Published and distributed under Permit No. 176. authorized by the Act of Oct. 6 1917. on file at the Post Office of Chicago Ill.
By order of the President.
A. S. BURLESON.
Postmaster General.

Abendpost

Published and distributed under Permit No. 176. authorized by the Act of Oct. 6 1917. on file at the Post Office of Chicago Ill.
By order of the President.
A. S. BURLESON.
Postmaster General.

2 Cents — Chicago, Samstag, den 2. Juli 1921. — ★ 5 Uhr Ausgabe. — 2 Cents — 33. Jahrgang. — Nr. 156.

Kriegszustand zu Ende

Präsident Hardings Unterschrift zum Kongreßbeschluß heute erwartet

Vatikan und Quirinal versöhnt?

Der Prozeß des Generalleutnants Stenger in Leipzig sensationell. — Antwort der Sinn Feiner an Lloyd George am Montag.

(Depesche der „Associated Preß".)

Washington, 2. Juli. Der Kriegszustand mit Deutschland und Oesterreich ist zu Ende. Mit 38 gegen 19 Stimmen hat der Bundessenat dem gemeinsamen Kongreßbeschluß, wonach der Kriegszustand für beendigt erklärt wird, zugestimmt, der Sprecher des Hauses und Vizepräsident Coolidge haben den Beschluß unterzeichnet, und bereits ist er unterwegs nach Bundessenator Frelinghuysens Landhaus in New Jersey, wo Präsident Harding ihn heute, vielleicht auch erst am 4. Juli, um diesem großen Feiertag noch eine besondere Bedeutung zu verleihen, unterzeichnen wird.

Im Senat stimmten die Republikaner einstimmig für den Beschluß, von den Demokraten Shields von Tennessee, Walsh von Massachusetts und Watson von Georgia, andere, wie Reed von Missouri, woren zugunsten des Vertrages „abgepaart". Die mehrstündige Erörterung, welche der Abstimmung vorherging, wurde von Senator Brandegee, Connecticut, als unbedeutend, müßig, fruchtlos und unnötig bezeichnet. Hauptsächlich wurde der Kongreßbeschluß als beispiellose Methode, Frieden zu schließen, angegriffen; Senator Underwood von Alabama bezeichnete den Beschluß als eine Uebergabe unserer nationalen Ehre, worauf Brandegee ihm antwortete, daß jeder Versuch zur Wiederbelebung des Versailler Vertrags im ganzen oder als Teil auf das bitterste bekämpft werden würde. Die abermalige Unterbreitung des Vertrags wäre unglaublich.

Prof. Brentano Botschafter?

Berlin, 2. Juli. Die Ernennung von Prof. Lujo Brentano als Botschafter bei den Ver. Staaten wurde vom Kabinett in Erwägung gezogen.

Elsässer als Zeugen gegen Gen. Stengel.

Leipzig, 2. Juli. Der Prozeß des Generalleutnants Karl Stengel vor dem Reichsgericht brachte sensationelle Enthüllungen. Frühere Soldaten seiner Infanteriebrigade, der achtzehnten badischen, durchweg Elsässer und jetzt Franzosen, traten als Belastungszeugen gegen ihn auf. Sie schilderten, wie General Stengels und des ihm unterstellten und mitprozessierten Major Crusius Befehl, keine Gefangene zu machen, von ihren Unteroffizieren und Gemeinen gegen ihren eigenen Willen durchgeführt werden mußte. Es war das im Elsaß, nach der Schlacht von Saarburg, als alle verwundeten Feinde mit dem Bajonett oder mit der Kugel getötet wurden und mehrere Elsässer zu den Franzosen desertiert waren. Diese Deserteure traten nun als Zeugen auf und schilderten, wie Gefangene kniefällig um ihr Leben gebeten hätten. Einige gaben aber zu, daß verwundete Franzosen auf die deutschen Soldaten geschossen hätten, als jene schon außer Gefechtsweite waren und jeden Augenblick die Krankenpfleger kommen konnten, um sich ihrer anzunehmen. Der jetzige städtische Beamte Franz Xavier Schwerer in Straßburg bezeugte, mit eigenen Augen gesehen zu haben, wie Major Crusius selbst verwundete Franzosen auf dem Schlachtfelde getötet habe. Einmal fuhr General Stengel außer sich vor Empörung über die Aussagen dieser Zeugen auf: „Es ist alles Lug und Trug. Der Zeuge ist ein verlogener Elsässer"; der vorsitzende Richter mahnte ihn, sich zu beruhigen.

Quirinal und Vatikan einig?

Rom, 2. Juli. Abermals schwirren Gerüchte umher, daß der Vatikan die schon wiederholt vergeblich vom Quirinal ausgestreckte Hand zum Friedensschluß angenommen und die Versöhnung gelegentlich der Ueberführung der Gebeine von Papst Leo von der St. Peterskirche nach der Kathedrale von St. Latern im Herbst bekannt gemacht werden wird. Bei jener Gelegenheit wird der „Gefangene des Vatikans" zum ersten mal seit Einverleibung des Kirchenstaates in das Königreich Italien im Jahre 1870 den Vatikan verlassen und hinter dem Sarge einhergehen. Die Feier wird mit großem Pomp begangen werden und italienische Truppen Spalier bilden. Gleichzeitig soll die Umgebung des Vatikans, mehrere Straßengevierte umfassend, als selbständiger Staat des Vatikans proklamiert werden. Die dem Vatikan akkreditierten Botschafter und Gesandten fremder Länder wären genötigt, in diesem Gebiet zu leben.

Bononi bildet Kabinett.

Rom, 2. Juli. König Viktor Emmanuel hat Signor Bononi mit der Bildung eines neuen Kabinetts betraut.

Der frühere Kriegsminister Podno und der frühere Arbeitsminister Labriola werden im Kabinett bleiben, und ein anderer früherer Arbeitsminister, de Nava, hat das Auswärtige Amt übernommen. Es ist ein Koalitionskabinett der Nationalisten und Konservativen.

Der Standpunkt der Sinn Feiner.

Dublin, 2. Juli. In der Konferenz im Mansion House werden am Montag Präsident de Valera von der irischen Republik, Arthur Griffith, der freigelassene Gründer der Sinn Fein, Prof. MacNeill, Präsident der Gaelic League, und andere Führer der irischen Patrioten ihren Standpunkt hinsichtlich Premier Lloyd Georges Einladung zu einer Besprechung in London bekannt geben. Wie schon berichtet, sind sie gegen die Teilung Nord- von Südirlands, aber bereit, mit dem früheren Premier zu verhandeln.

Heimkehr vom Rhein.

Paris, 2. Juli. In französischen Regierungskreisen äußert man Bedauern, daß die Ver. Staaten am 4. Juli die am Rhein stehenden Besetzungstruppen heimberufen werden und somit die ununterbrochene Front am Rhein aufgelöst werden wird.

Der japanische Vertrag.

London, 2. Juli. Großbritannien hat Japan benachrichtigt, daß gemäß der Entscheidung des Kanzlers Lord Birkenhead der englisch-japanische Vertrag, selbst wenn er am 15. Juli gekündigt werden sollte, automatisch noch ein Jahr in Kraft bleiben und eine Verlängerung um drei Monate daher überflüssig sein würde.

Die Geldhilfe für Oesterreich.

Paris, 2. Juli. Der Botschafterrat hat heute sich mit dem Finanzplan zum Wiederaufbau von Oesterreich beschäftigt.

Großer britischer Fehlbetrag.

London, 2. Juli. Die britischen Einnahmen im letzten Vierteljahr haben um nahezu 111 Millionen Pfund abgenommen, während der Fehlbetrag sich auf 67 Millionen Pfund belaufen wird.

Die britische Arbeiterpolitik.

London, 2. Juli. Das Unterhaus hat auf Antrag der Regierung deren Politik hinsichtlich der Vereinbarungen der in Washington abgehaltenen internationalen Arbeiterkonferenz gutgeheißen.

Zahlreiche Türken ermordet.

Paris, 2. Juli. Eine Abteilung amerikanischer Seesoldaten ist in Ismid, fünfzig Meilen südwestlich von Konstantinopel, zum Schutz von Amerikanern nach dem Rückzug der Griechen gelandet worden. Eine kleine Abteilung Franzosen, welche dort landete, fand eine Anzahl ermordeter Türken auf den Straßen liegen, rettete aber 4000 andere.

Gestern wurde von einem Massenmorden der Einwohner und allgemeiner Flucht der überlebenden berichtet.

Benzin- und Munitionsunglück.

Smyrna, 2. Juli. Eine Benzinniederlage des griechischen Heeres und ein Munitionslager flogen hier gestern auf. Mehrere Soldaten und Zivilpersonen wurden getötet, und eine Anzahl Häuser ist niedergebrannt.

Wertvolles Oelmonopol.

Im Haag, 2. Juli. Die Kammern haben jetzt die Vorlage angenommen, wonach das ausschließliche Recht zur Ausbeutung der reichen Oelfelder in Djambi der holländisch-indischen Kolonialregierung und einem Konsortium der britisch-holländischen Shellgruppe auf vierzig Jahre übertragen wird.

Entflohen.

Budapest, 2. Juli. Der bolschewistische Verschwörer Mauchner, dessen Todesurteil wegen Mordversuchs auf den Regenten Horthy in Zuchthaus auf Lebenszeit umgewandelt worden war, ist zusammen mit achtzehn bolschewistischen Verbrechern aus dem Zuchthause im benachbarten Vac entflohen, mit Hilfe von Gesinnungsgenossen unter den Zuchthauswärtern, und über die österreichische Grenze gelangt.

Hetz- und Lügenrede polnischen Ministers

Warschau, 2. Juli. Berliner und Wiener Bänkern warf Finanzminister Steckowi im Landtag gestern vor, Polen in Mißkredit zu bringen, indem sie die Nachricht verbreitet hätten, Polen stehe vor dem Bankerott. Das sei müßiges Geschwätz und böswillige Ausstreuung von Feinden und ohne jede Begründung. Der Minister stellte die Erholung der polnischen Mark, welche am Mittwoch und Donnerstag um über hundert gefallen ist, unter Hinweis auf die ausgezeichnete Ernte und den blühenden Stand des Landes im allgemeinen in Aussicht.

Neues Blutvergießen in Irland.

Dublin, 2. Juli. Bei Kämpfen nach dem Ueberfall einer Polizeipatrouille auf der Landstraße Ballina-Sligo bei Dromore gestern durch Zivilisten, wobei ein Polizist verwundet und zwei gefangen genommen wurden, sind, wie man glaubt, viele getötet, die beiden Gefangenen, offiziellem Bericht zufolge, aber ermordet worden. Viele der flüchtigen Zivilisten wurden von Truppen erschossen.

Frau O'Hare in Nevada.

Zehn ihrer Entführer dort in Haft genommen.

Twin Falls, Idaho, 2. Juli. Frau Kate Richards O'Hare, die sozialistische Schriftstellerin, welche hier gestern nachmittag, wenige Stunden vor einem Vortrag, den sie halten wollte, aus dem Heim ihres Gastfreundes H. H. Friedheim in einem Kraftwagen fortgeschafft wurde, ist in Montello, Nevada, und hat den Governor von Nevada um Schutz gebeten. Zehn der Männer, welche sie entführten, sind dort verhaftet worden.

Post- und Dampfernachrichten.

Angekommene Dampfer.

New York, 1. Juli. „Berengaria" von Southampton.
Vigo, 29. Juni. „Belvedere" von New York.

Abgefahrene Dampfer.

Liverpool, 30. Juni. „Carmania" nach New York.

☞ Des Feiertages wegen wird die „Abendpost" am Montag **nicht** erscheinen.

Der internationale Faustkampf!

Jersey City, 2. Juli, 3.40 Uhr. Jack Dempsey, der Sieger; schlägt Georges Carpentier in vier Runden.

Jersey City, 2. Juli. In glühendem Sonnenbrande, bei 85 Grad im Schatten, begann hier heute nachmittag um zwei Uhr (Chicagoer Zeit) der Preiskampf zwischen Jack Dempsey und Georges Carpentier, der „französischen Lilie". Rund 90,000 Zuschauer füllten die Sitze; viele hatten schon die ganze Nacht Spalier gebildet, um bei Kassenöffnung die billigen Eintrittskarten zu $5.50 das Stück zu kaufen. Im ganzen Lande, tatsächlich in der ganzen Welt, nehmen die „Sportsleute" Interesse an dem Vorgang, der britische König hat sich eigene Drahtleitung nach seinem Palast legen lassen, in Paris hat jede Grisette auf Georges gewettet, die amerikanischen Truppen am Rhein erhalten Bulletins von dem Verlauf des Kampfes, in der Kapstadt, in Australien, in Indien, überall, wo Briten, Amerikaner und Franzosen sind, sind Summen, die ins unglaubliche gehen, auf den Ausgang des Kampfes gewettet worden. Nur Präsident Harding nimmt kein Interesse an dem Vorgang, obgleich er nur wenige Meilen von dem Schauplatz in Raritan verweilt.

Die Propaganda für das „Ereignis" war so groß, daß über die Vorarbeit Dempseys in seinem Trainierungsquartier in Atlantic City über 2,500,000 Worte von den beiden Telegraphengesellschaften versandt worden sind, weniger aus dem Quartier Carpentiers, der die Oeffentlichkeit nach Möglichkeit ausschloß und dem der Verband der Goldmütter, welche ihre Söhne dem Vaterlande geopfert haben, ein Glückauf zu seinem Kampf mit dem Drückeberger Dempsey gesandt haben. Letzterer hat schon Vorkehrungen zu einer „wirklichen" Siegesfeier heute abend in einem großen Hotel am Broadway in New York getroffen. Das gerichtliche Einhaltsverfahren ist nicht zustande gekommen.

Ehe die Tore geöffnet wurden, waren mehrere hundert Jungen, die sich gestern und in der Nacht eingeschlichen hatten, aus allen möglichen Verstecken herausgeholt und hinausgejagt worden, auch wurden alle möglichen Verdächtigen verhaftet; solche mit Vorstrafen können unter neuem Staatsgesetz drei Monate lang festgehalten werden.

Schon seit frühem Morgen waren alle nach Jersey City führenden Tiefbahnzüge, Fährboote, Züge mit Zuschauern, darunter viele Frauen, überfüllt.

Eine weißgekleidete Minstrelschar durchzog den ganzen Vor- und Nachmittag bis zum Beginn des Kampfes das „Schlachtfeld", dreißig Acres, zahllose fliegende Butterbrot-, Limonaden- und Popcornhändler sind überall, in zwanzig Fuß Höhe ist eine Plattform für Photographen, riesige weiße Laken sperren über der hohen Umzäunung jeden Blick auf den Kampfplatz ab. Vor den Toren halten zahlreiche Ambulanzen und Polizeiwagen, ein Notfallhospital ist errichtet, und dorthin wurde als erster ein alter Mann gebracht, der die ganze Nacht in der Reihe gestanden und auf die Eröffnung der Kasse gewartet hatte, als diese aber geöffnet wurde, bewußtlos zusammengebrochen war. Er wurde heimgesandt.

— Wegen Ermordung des Postbeamten Street bei Beraubung eines Zweigpostamtes in Dallas, Texas, wurde heute dort Chas. E. Games zum Tode verurteilt.

Die „Lustige Sieben" auf dem Turnfestplatz in Riverview

Muß am Galgen enden

Wanderer soll am 29. Juli durch den Strang hingerichtet werden.

Ist nicht irrsinnig.

So entschieden heute die Geschworenen Richter Davids nach einstündiger Beratung. — Wanderer versuchte ruhig und gefaßt zu bleiben.

Karl O. Wanderers letzte Hoffnung ist geschwunden. Er muß die Ermordung des „armen Teufels", den er am gleichen Abend erschoß, da er seine Frau ermordete, am Galgen büßen. Ein Versuch seiner Anwälte, ihn daurch zu retten, daß sie Irrsinn vorschützten, mißlang. Die Geschworenen Richter Davids, vor denen seit mehr als einer Woche über den geistigen Zustand Wanderers verhandelt wurde, gaben heute der Ansicht Ausdruck, daß Wanderer nicht seit seiner Verurteilung am 16. April irrsinnig geworden sei und auch jetzt geistig normal sei.

Genau 1 Stunde und 15 Minuten brauchten die Geschworenen, um sich auf ihren Wahrspruch zu einigen. Es war 15 Minuten vor 11 Uhr, als sie sich zur Beratung zurückzogen und genau 12 Uhr, als sie bereit waren, dem Richter Bericht zu erstatten. Die Kunde davon verbreitete sich mit Windeseile im Krimnalgericht und rasch füllte sich der Gerichtssaal mit Neugierigen, aber erst eine halbe Stunde später traf der Richter ein. „Haben Sie sich auf einen Wahrspruch geeinigt?" fragte er die Geschworenen und gleich darauf verlas der Gerichtsschreiber die Worte, die Wanderers Schicksal besiegeln. „Wir, die Geschworenen sind zu der Ueberzeugung gelangt, daß Karl Wanderer seit dem 16. April nicht irrsinnig geworden ist und auch jetzt nicht irrsinnig ist," lautete der Wahrspruch.

Richter David verfügte daraufhin, daß das über Wanderer verhängte Todesurteil am 29. Juli vollstreckt werde.

Versuchte, ruhig zu bleiben.

Wanderer gab sich Mühe, auch jetzt dieselbe Gleichgiltigkeit, die bisher sein ganzes Verhalten gekennzeichnet hatte, zur Schau zu tragen, aber ein nervöses Zucken um den Mund und die tiefe Röte, die ihm ins Gesicht stieg, deuteten darauf hin, daß er den Sinn der Worte verstand, wußte, daß jetzt seine Tage gezahlt sind.

Mit Worten des Dankes für treue und gewissenhafte Pflichterfüllung entließ der Richter die Geschworenen und teilte dabei gleichzeitig mit, daß ihm während der Verhandlung wiederholt Drohbriefe zugesandt wurden. Er habe sich dadurch indessen nicht beeinflussen lassen, sagte er, sondern lediglich das getan, was er für recht und billig halte. Ein jeder habe Anspruch auf Recht und Gerechtigkeit, und seine Absicht sei es gewesen, Wanderer einen unparteiischen, vorurteilsfreien Prozeß zu gewähren.

Das Verbrechen.

Wanderer wurde im vergangenen Jahre schuldig befunden, am Abend des 21. Juni 1920 seine Frau erschossen zu haben, aber die Geschworenen verurteilten ihn nur zu 25 Jahren Zuchthaus. Damit war die Staatsanwaltschaft nicht einverstanden. Wanderer wurde nochmals prozessiert, diesmal unter der Anklage, den bis heute noch nicht identifizierten Mann erschossen zu haben, der auf sein Ersuchen einen fingierten Raubüberfall in Szene gesetzt hatte. Die Geschworenen Richter Davids verhängten die Todesstrafe über ihn und nachdem er am 16. April dieses Jahres verurteilt worden war, versuchten es seine Anwälte mit der Irrsinnsmethode, wie der heute abgegebene Wahrspruch der Geschworenen zeigt, ohne Erfolg.

— Durch Sturz von einem Flugzeug auf der Fahrt nach Straßburg wurde der 73jährige französische General Bailloud getötet.

— Henry Ford hat die Löhne aller Leute an seiner Detroit, Toledo & Irontonbahn erhöht; der Mindestlohn ist sechs Dollars den Tag für gewöhnliche Arbeiter.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Klar heute abend; morgen wahrscheinlich Gewitterregen; andauernd warm; mäßiger Südwind.

Illinois: Unbeständig, wahrscheinlich Gewitterregen heute abend oder morgen; andauernd warm.

Wisconsin: Zunehmende Bewölktheit; wahrscheinlich Gewitterregen morgen und im westlichen Teile schon heute; andauernd warm.

Iowa: Wahrscheinlich Gewitterschauer heute abend und morgen; morgen nicht ganz so warm im nordwestlichen Teile.

Indiana und Nieder-Michigan: Teilweise bewölkt heute abend; morgen unbeständig; wahrscheinlich örtlich begrenzte Gewitterschauer; kein nennenswerter Wechsel in der Temperatur.

Sonnenuntergang, heute: 8:29.
Sonnenaufgang, morgen: 5:19.
Mondaufgang: Morgen früh 3:36.

Der Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlicher Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	85	2 Uhr morgens	80
4 Uhr nachm.	87	3 Uhr morgens	80
5 Uhr nachm.	85	4 Uhr morgens	78
6 Uhr abends	84	5 Uhr morgens	77
7 Uhr abends	83	6 Uhr morgens	77
8 Uhr abends	82	7 Uhr morgens	79
9 Uhr abends	81	8 Uhr morgens	80
10 Uhr abends	81	9 Uhr morgens	81
11 Uhr abends	80	10 Uhr vorm.	83
12 Uhr mitternacht	80	11 Uhr vorm.	86
1 Uhr morgens	80	12 Uhr mittags	88

Hinaus auf den Turnplatz!

Das Musterturnen.

Leistungen vom technischen Standpunkte aus geradezu erstklassig.

Im Medinah Tempel.

Ein großes Publikum, das sonst nicht bei turnerischen Veranstaltungen zu sehen ist, hatte sich eingefunden. — Kargte nicht mit Beifall.

Der Höhepunkt der turnerischen Aufführungen, wenigstens vom technischen Standpunkt aus, waren unzweifelhaft die gestrigen Mustervorführungen im Medinah Temple. Unter Leitung des Turnlehrers Frank Gerlich und vor berufenen von den Preisrichtern ausgesuchten Kritikern wurden 13 Uebungen vorgeführt und zwar waren aus jeder Gruppe die besten herausgesucht worden.

Das Riesenhaus war nahezu vollständig gefüllt. Außer den auswärtigen und hiesigen Turnern hatten sich auch hauptsächlich Vertreter derjenigen Kreise unserer Bürgerschaft eingefunden, welche man sonst bei turnerischen Veranstaltungen nicht sieht. Sie alle waren augenscheinlich von dem Gebotenen höchst befriedigt und kargten mit ihrem Beifall nicht.

Mächtiger Beifall.

Den Aktiven der Louisville Turngemeinde war die Ehre zuteil geworden, den Reigen zu eröffnen. Laut anhaltender Beifall begrüßte sie, als sie auf die Bühne marschierten. Ihre Freiübungen waren formvollendet und zeugten von dem Fleiß, der auf die Einstudierung verwendet worden war. Auch die Damen des Turnvereins Milwaukee sowie die Damen des Sozialen Turnvereins Indianapolis führten Freiübungen vor und ernteten durch die Grazie und Gewandtheit, mit der sie dieselben ausführten, reichen aber auch wohlverdienten Beifall.

Es ist schwierig wenn nicht geradezu unmöglich zu entscheiden, welchem der drei Vereine, die Stabübungen vorführten, die Palme gebührt. Die Damen von der Peru Turngemeinde einerseits und die Aktiven des Birmingham Turnvereins in Pittsburg, wie auch der Cincinnati Turngemeinde andererseits wetteiferten in dem löblichen Bestreiben, die besten zu sein.

Wohlverdienten Anklang fanden das Keulenschwingen der Damen des Syracuse Turnvereins, die Reifen- und Keulenvorführungen einer starken, aus Damen und Aktiven bestehenden Klasse der Chicago Turngemeinde, die Stützhantel-Uebungen des Turnvereins New York und die vom hiesigen Schweizer Turnverein gestellten Pyramiden.

Jeder der genannten Nummern wurde von den Zuschauern langanhaltender aber auch wohlverdienter Beifall gezollt. Ohne Frage hatten alle ihr ganzes Können eingesetzt um das Beste zu geben.

Einzigartige Uebungen.

Obgleich, wie bereits erwähnt, jede der vorgeführten Nummern in ihrer Art vorzüglich war, so darf es ein gewissenhafter Berichterstatter doch nicht unterlassen, auf drei Glanznummern hinzuweisen, die nicht nur über das Mittelmäßige, sondern auch über das sonst als gut Anerkannte weit hinausgingen. Hier seien zunächst die Uebungen am Barren, ausgeführt von den Damen der Philadelphia Turngemeinde, erwähnt, übrigens die einzigen Gerätevorführungen auf dem Programm. Es war erstaunlich, mit welcher Exaktheit die Turnerinnen paarweisen gleichzeitig an zwei Barren die durchweg nicht leichten, zum Teil sogar sehr schwierigen Uebungen ausführten.

Den Lorbeer des Abends hätte, falls er sich hier um einen Wettkampf gehandelt hätte, wohl unzweifelhaft das North Cincinnati Gymnasium davongetragen. Die Aktiven und Damen, über 50 an der Zahl, führten eine Reihe von schwierigen und eigenartigen Freiübungen mit einer derartigen Präzision und Schneidigkeit aus, daß der Beifall kein Ende nehmen wollte. Ihr Turnlehrer R. C. Seuß wurde von seinen Schülern durch Ueberreichung eines prachtvollen Blumenkorbs überrascht und geehrt.

Die Damen des Rock Spring Turnvereins in St. Louis können stolz auf den von ihnen errungenen Erfolg sein, denn es war das einstimmige Urteil von Fachleuten, daß ihre Marschübungen — Fechtreigen genannt —, mit unübertrefflicher Exaktheit ausgeführt wurden.

Glanzpunkt des Festes

Tausende von Turnern bei den eindrucksvollen Massenübungen.

Das heutige Turnen.

Im Großen und Ganzen werden die Wettkämpfe bis heute abend beendet sein, und morgen früh folgen nur noch wenige. — Die große Preisverteilung.

Die schöne Sitte unserer Vorfahren, dem Sieger im Wettkampf einen Lorbeerkranz zu überreichen, wird sich morgen nachmittag auf dem Festplatz des 32. Bundesturnfestes des Amerikanischen Turnerbundes im Riverview Park wiederholen. Da wird denen, die Tausende von Meilen gereist sind, um sich im edlen Wettstreit zu messen, der Lohn für ihr eifriges Streben zuteil werden. Und schöner und werter als Gold- und Silber-Trophäen und als alle Geldsummen, und wenn sie noch so hoch sind, ist dem Turner der Lorbeerkranz.

Das Wettturnen nähert sich allmählich seinem Ende, nachdem es vom Donnerstag an vom frühen Morgen während der Sonnenglut des Tages bis zum Abend fortgesetzt wurde. Es ist ein glänzender Beweis für die Zucht und Disziplin, die in den Reihen der Turner und Turnerinnen herrschen, daß auch nicht ein einziger Unglücksfall oder unangenehmer und störender Zwischenfall eingetreten ist, wie es gewiß recht leicht vorkommen kann, wenn fünftausend Menschen sich zu ein und derselben Zeit bei athletischen Spielen messen. Nach dem Schnürchen wurden die einzelnen Uebungen, wie sie auf dem Programm vorgesehen waren, durchgeführt, und die Turner und Turnerinnen entledigten sich ihrer Aufgaben eigentlich rascher, als man erwartet hatte. Im Großen und Ganzen werden alle Vereine und Vereinsgruppen, die sich zum Wettbewerb um Lorbeerkränze angemeldet hatten, bis heute Abend mit ihren Uebungen fertig werden, und sollte dies nicht der Fall sein, werden die letzten Nummern des Programms morgen früh erledigt werden. Auf alle Fälle aber wird das Richterkollegium, das Tage schwerer, schwerer Arbeit hinter sich hat, genügend Zeit zur Verfügung haben, um die Liste der Preisgekrönten frühzeitig fix und fertig zu haben, sodaß bei der morgigen Preisverteilung alles glatt ablaufen wird.

Die Massenübungen.

Der Glanzpunkt des Wettturnens kommt fraglos heute nachmittag zur Ausführung: Das große Massenturnen. Fünftausend Turner, Turnerinnen und Bären werden da auf demselben Turnplatz ihre Freiübungen ausführen, ein Schauspiel, wie man es nicht alle Tage zu sehen bekommt. Manche Massenübungen wurden bereits vom Amerikanischen Turnerbund veranstaltet, die heutigen aber zeichnen sich durch eine ungewöhnlich große Anzahl von Teilnehmern aus, und da alle nur von dem einen Gedanken beseelt sind, das Allerbeste zu leisten, ist denn auch etwas Herrliches zustande gekommen.

Es wäre nicht nötig gewesen, zu den Massenübungen besondere Einladungen zu erlassen, denn schon am frühen Nachmittag strömten die Menschenmengen dem Park zu, trotzdem der Morgen des letzten Tages schon eine riesige Zuschauermenge herbeigelockt hatte. Bürgermeister Thompson, die Mitglieder des Stadtrats sowie die übrigen städtischen und Countybehörden hatten ihre Teilnahme an diesem seltenen Schauspiel zugesagt, und Derjenige, der es nie vorher gesehen, wird es in seinem Leben nicht vergessen. Man bedenke, daß die einzelnen Vereine, die vom äußersten Westen, Norden, Osten und Süden herbei-

(Fortsetzung auf der 5. Seite.)

Zum Turnfest!

Um 3.30 Uhr heute nachmittag, Beginn der imposanten Massenübungen.

Um 8 Uhr heute abend, Beginn der Feier im Pavillon auf dem Festplatz: Wettsingen, Deklamieren, Stegreifreden, Feuerwerk und Tanz.

Um 1.30 Uhr morgen nachm., Beginn des großen Volksfestes, Musterturnen, Schauturnen der Chicagoer Zöglings- und Kinderklassen u. s. w., danach große Preisverteilung und Massenchöre der Chicagoer und auswärtigen Sängervereinigungen.

UMI

Norwegian America Line nach Deutschland!

Wenn Sie das alte Vaterland besuchen wollen, warum dann nicht auf einem erstklassigen, modernen, großen Dampfer über Norwegen, die Heimat der alten Wickinger und das Land der Mitternachtssonne, reisen. Eine solche Fahrt dient der Erholung und der Bildung, und dies kann Jedermann ohne erhöhte Kosten zu Teil werden, der mit der Norwegischen Amerika Linie reist. Ein Fahrschein nach Hamburg oder Berlin kostet in erster oder zweiter Klasse nicht mehr als ein solcher nach Kristiania in Norwegen. Wir wünschen, daß der Deutsche mit der Norwegischen Amerika Linie fährt, und deshalb bezahlen wir die Eisenbahnkosten nach Hamburg oder Berlin. — Bitte schreiben Sie uns in Deutsch oder Englisch wegen weiterer Einzelheiten.

Norwegian America Line Agency,

Birger Osland, Western General-Manager,

115 Süd Dearborn Strasse, nahe Adams, **Chicago Ill.**

jl2fason*

Der Moosnarr.

Roman von Emil Uellenberg.

Das Abdrucksrecht wurde von der „Abendpost Co." erworben.

(21. Fortsetzung.)

„Ich habe den Regen für ein Unglück gehalten . . . gerne hätte ich Sie schon vor Tagen wiedergesehen."

Sie wußten, daß sie einander wert geworden waren. Auf dem Wege sprachen sie nicht viel. Innerliche Menschen bedürfen der äußeren Worte nicht zur Verständigung.

Im Begriff umzukehren, sagte Rolf Eveling: „Sie wohnen in der Hütte am Moor droben . . . ich hab' es von meinen Wirtsleuten erfahren."

„Ja, da wohne ich."

„Wie ein verwunschener Prinz kommen Sie mir vor."

Basil Salmaser lachte bitter auf. „Gestern war ich in meinem Dorfe unten . . . „Moosnarr!" haben sie mir in den Rücken geschrien."

„Das muß Ihnen ein Ehrentitel sein," sagte der Maler warm; „wer nicht ist und tut, wie sie will, den hat die Welt noch immer einen Narren geheißen . . . Sie sind in guter Gesellschaft."

„Ich danke Ihnen."

Die beiden Menschen schauten sich in die Augen.

„Darf ich Sie einmal besuchen?" Rolf Eveling reichte seine Hand hin.

Salmaser drückte sie. „Ich hätte Sie darum gebeten. . . Kommen Sie! Der Moosnarr wird ein Freudenfeuer anzünden."

Dann gingen sie auseinander in das dampfende Heideland, von dem die steigende Sonne die Nässe trank.

In seiner Klause angekommen, griff Basil Salmaser zerstreut zu diesem und jenem. Eine Unruhe schaffte in ihm, die er nicht zu deuten wußte. Mittags begnügte er sich mit einem Stück Brot und labte sich an der mitgebrachten Milch. Er schlürfte sie ein, als tränke er den seltensten Wein. Sinnend schaute er dabei in die Sonne. Wie schön hatte der Maler den Kindern ihre Göttlichkeit nahegebracht! Sie war wirklich das Sinnbild aller Güte, und in dem Wort Güte steckte das Wort Gott . . .

Nach der Mahlzeit hielt es ihn nicht mehr in der Hütte. Er lief hinaus. Zum ersten Mal wandte er sich dem eigentlichen Torfstich zu. Wie verwahrlost sah es hier aus! Regellos hatten seine Väter gestochen, wo es ihnen gerade paßte, wo der minderwertige, über die Achsel angesehene Brennstoff am bequemsten zu erreichen war. Das Wasser abzuleiten, daran hatte niemand gedacht. Versumpfte ein Arbeitsplatz, versank er rettungslos im Schlamm, fing man im nächsten Frühjahr einfach an einer anderen Stelle an.

Aber welch ein Schatz lag hier zutage! . . . Wenn er ihn heben könnte! . . . Wie vom Blitz erhellt zuckte ein Bild des Schaffens vor ihm auf. — Entwässern — Abtorfen — Urbarmachen — Bodenkultur . . . .

In tiefem Grübeln, unbeweglich, verweilte er und starrte auf die braunen, schlickigen Wände. Ein Riesenwerk türmte seine Schwierigkeiten vor ihm auf, aber in ihrer Ueberwindung sah er Segen, Ruhe, Frieden.

Mit zärtlichen Blicken streichelte er sein Reich, unter dem die Jahrtausende sich zum Schlaf gelegt hatten. Allein, ein einsamer Mensch, stand er davor, scheu noch und zagend; aber weil er reines Herzens war, regte sich glückhaft eine tiefe Ehrfurcht in ihm, als gälte es, ein Dornröschen zum Leben zu wecken.

Eins fühlte er sich mit der Natur. Stille, gute Geister flüsterten in Baum und Strauch von Mut und Kraft. Und die Natur stieß ihn nicht zurück, sie war bei ihm in dieser Stunde und umfing ihr Kind mit liebenden Mutterarmen.

Fröhlich, voll neuer Gedanken kehrte er heim. Zum ersten Mal packte ihn das Verlangen nach seinen Büchern. Was er in Hohenheim auf der Hochschule gelernt hatte, jetzt fiel es ihm wieder ein . . . Bodenkultur, Torfwirtschaft. Er machte sich daran, die Bände aus den ungeöffneten Kisten herauszusuchen. Ein blonder Mädchenkopf tauchte dabei in seiner Erinnerung auf, der einst mit ihm vielleicht über denselben Seiten lernend gesessen hatte . . . „Wer aufbauen will, darf nicht im Schutt wühlen," sagte er leise und schob das schwankende Bild zur Seite . . . Mit den gefundenen Büchern setzte er sich an den Tisch . . . Nun war er nicht mehr allein. Was andere Menschen gdacht, aus den Buchstaben sprang es heraus, bevölkerte den kleinen Raum mit lebendigen Gestalten . . . In der unendlichen Stille war ihm, als reden sie zu ihm, als könne er sie fragen, und sie müßten Antwort geben.

Horch!

Waren das nicht Stimmen?

Basil Salmaser sprang auf. So lebhaft war sein Geist der Wirklichkeit entrückt gewesen. Weiter las er . . . Aber jetzt . . . Wieder hatte er etwas gehört. Er erhob sich und ging ans Fenster.

Sollte Rolf Eveling schon Wort halten? Ein freudiges Gefühl durchzuckte ihn. Rasch eilte er an die Tür, ihn zu empfangen. Von links mußte er kommen, wo der Weg aus dem Holz herausführte. Aber vergebens spähte er, kein Maler war zu sehen. Getäuscht haben mußte er sich wohl.

„Ju . . . huhu!"

Er fuhr herum. Von rechts kam der Jauchzer, schon ganz nah klang es, vom Wege her, der sich aus dem Tal heraufwand. „Veri wird es sein," dachte er. Da sah er zwei Gestalten um die Ecke biegen, und eine davon, er, der jetzt eilends herzusprang, das war wirklich der Junge. Aber die Andere . . . .

Salmaser nahm den Knaben bei der Hand und zog ihn beiseite, daß er nicht zwischen sein Gesicht und . . . ja . . . und wen denn trat. Ein Mädchen stand da. Seine Blicke zielten gerade aus starr wie Dolche. Sie heftete die ihren auf die scharfen, funkelnden Spitzen. Auge in Auge getaucht, sahen sie sich an, lange, lange.

„Das ist meine Schwester," sagte der Knabe stolz.

„Lydia — Pauline — Bachammer . . . !"

Veri machte runde Augen. „Ihr kennt sie, Herr?"

„Wir haben uns auf der Alp gesehen," gab das Mädchen, näher tretend, statt seiner zur Antwort. Da wich die Starre von ihm, und er reichte ihr die Hand. Gleich hernach wandte er sich an den Buben, fragte nach dem alten Thaddäus Badstuber und forderte auf, mit in die Hütte zu kommen. Sein Denken, seine Blicke tasteten wie vorsichtige Fingerspitzen über die jungen Menschen.

Drinnen sagte der Veri: „Wir sind auf dem Wege, der Schwester eine Stelle über den Winter zu suchen . . . hinter dem Berg soll ein Platz frei sein, dahin wollen wir."

„Ist denn die Stiefmutter gestorben?" fragte Salmaser zerstreut. Zum ersten Mal richtete er eine Frage direkt an das Mädchen. Lydia Bachammer schüttelte den Kopf, indes der Bub geschäftig einfiel: „Gestorben? Die und gestorben! Gar sehr lebendig ist sie . . . ihre Faust hat dem Mädle blaue und braune Bilder auf die Arme gemalt . . . Zeig's dem Herrn, Du!"

„Das braucht's doch nicht," wehrte Lydia Bachammer. Basil Salmaser sah die feine, flüchtige Röte, die ihr bis unter die Stirnhaare flackerte, und sah, wie sie unwillkürlich über den Aermel herunterstrich. Gleichzeitig schaute er auf den Jungen und vermeinte zu gewahren, wie er mit seinem Gefühl im Kampf lag und dem veränderten Wesen des Mädchens ratlos gegenüberstand.

Plötzlich hob Lydia Bachammer das schöne Gesicht und sagte mit einem lieben Blick: „Ich hab Euch noch zu danken, Herr."

„Zu danken, wofür?"

„Ihr habt dem Veri aus arger Not geholfen . . . ohne Euch lachte jetzt der Tod."

„Nichts zu danken, Lydia, in der Einsamkeit ist einer auf den andern angewiesen."

Sie lächelte fein.

Dann sprachen sie vom Christazhof. Vom Bauer erzählte der Bub, wie er sich über das Gesinde ärgere und wie er Grund dazu habe. „Oft hab' ich denken müssen, die Zenzi kann seinen Tod nicht abwarten." Gewiß halte sie's allweil mit Schöntun und Streicheln und Pfeifenanzünden; aber zu Zeiten lasse sie die Katz' aus dem Sack; dann fühle einer ordentlich, wie ihr der Alte zuwider sei. „Und er weiß es auch, der Bauer, er weiß noch alleweil, was er tut. Von Euch, Herr, redet er viel . . . wenn Ihr einmal kommen wolltet, Herr!"

„Zuerst muß ich mich einmal selber wiedergefunden haben," sagte Salmaser nachdenklich.

Lydia Bachammer war neben ihn getreten. „Ihr habt Schweres erdulden müssen, mein Trunk auf der Alm hat Euch kein Glück gebracht." Das klang wie das reine Bedauern eines Kindes.

„Wir können nur gute Wünsche hegen . . . das Schicksal sagt ja oder nein dazu, wie es will . . . Daß Du es gut gemeint hast, weiß ich, Lydia."

Sie sah ihn dankbar an.

„Wohl, wohl," sagte der Veri, „das Mädle ist schon eine Gute. Auch beim Bauer hat's bereits einen Stein im Brett."

„Warum bleibst Du denn da nicht auf dem Christazhof?"

„Ich bin der Magd im Weg . . . und vielleicht bin ich ja auch überzählig. Ich mag kein unverdientes Brot essen."

Aufrecht, fast stolz stand sie da, als sie das sagte. Salmaser schaute sinnend durch die Scheiben. Durch seinen Kopf zogen Gedanken, die sich nicht formen wollten.

„Wir müssen weiter," sagte der Knabe. Salmaser hatte die Worte kaum gehört; dennoch faßte er ihren Sinn und wandte sich den beiden wieder zu.

„Holst Du Deinen Krug später, wenn ihr zurückkommt?" fragte er, und es kam ihm ganz dumm vor, was er sagte.

„Jesses . . . da hätt' ich schier vergessen," fuhr der Bub auf, „einen Butter schickt der Bauer Euch, den würdet Ihr wohl brauchen können, und ein Rauchfleisch und Brot . . ." Er nestelte seinen Rucksack auf und legte die Schätze auf den Tisch.

„Dank und Gruß bestellt ihm, dem Bauer . . . Da werd ich doch wohl mal vom Berg herunter müssen."

Er stand in der Tür, als die Geschwister den Weg wieder unter die Füße nahmen. Nun war es wieder still um ihn. Schwer ausatmend trat er in die Hütte.

Veri und Lydia gingen ihrem Ziele zu. Der Bub war neugierig. Das Mädchen erzählte, wie der Herr im Sommer droben über ihre Weiden gekommen und gut zu ihr gewesen sei; nur von dem Geldstück sagte sie nichts und erst recht nicht, wo sie es aufbewahre.

Der Knabe schritt selbstbewußt neben ihr hin. Ab und zu streifte sein Blick ihre kräftige Gestalt und haftete auf dem wundervollen Haar, in dem die Sonne spielte. Einmal fuhr es ihm durch den Sinn: „Ungeschickt ist's, daß so wenig Menschen hier in dem Land wohnen! Durch die Stadt müßt' ich mit ihr gehen, am Sonntag, wenn die Kirch' ausgeht . . . Dann würden die Leut' stehen bleiben und sich hinter den Ohren kratzen. Und reden würden sie: „Schau auch den Veri vom Christazhof, der hat jetzt eine, gell Du . . . eine Schöne . . ."

Da merkte er mit einem Mal, daß seine Gedanken wanderten, und daß die Lydia noch immer von der Alpe sprach, und daß ihre Augen starr geradeaus gerichtet waren, als sähen sie in der Ferne ein goldenes Märchenland.

„Haben wir noch Aepfel bei uns?" fragte er nach einer Weile. Sie griff in den Beutel, den sie an der Hand trug und reichte ihm einen. Herzhaft biß er hinein und war bald damit fertig. Die Sonne brannte und machte Durst.

„Ißt Du nicht?"

„Es war der letzte," sagte sie und schaute ihn fröhlich an.

Da grollte er auf: „So bist Du nun immer. An Dich denkst Du nie!"

„O, vielleicht viel zu viel." Ein Schatten huschte über ihr Gesicht, das sich kaum merkbar verfärbte.

Als ob er ihr seinen Dank zeigen wolle, nahm er ihre Hand in die seine. Sie ließ es stumm geschehen. So gingen sie dahin . . .

In Glanz gehüllt lag das weite Land in der Tiefe und sah in der köstlich klaren Luft aus wie frisch gewaschen. Zartblau wölbte sich der Himmel drüber. Aber die düsterschwarzen Tannenwälder lugten draus hervor wie Inseln des Unheils aus grünem Meer. Lug und Trug barg des Sommers leuchtend Gesicht. Der Herbst war kurzlebig hierzuland. Schon hatte der Winter seine Karte abgegeben. Bald würde er grob wie ein Roßknecht über die Fluren stampfen . . .

Unterdes saß Basil Salmaser in seiner Hütte wieder über die Bücher gebeugt. War ihm eines nicht zu willen, nahm er ein anderes her. Manches warf er hin, unbefriedigt, unbelehrt, weil sie zu ausgetretene wissenschaftliche Geleise gingen, auf die man keinen Hund hinterm Ofen weglocken konnte. „Perückenweisheit!" knurrte er unwillig vor sich hin. Theoretische Katzbalgereien von Besserwissern! Nur nütz zur Erlangung von Titeln, Orden, Ehrenzeichen vor der lauten Welt! Alle hatten es mit der industriellen Veredelung des Torfs zu schaffen und sahen durch die gefärbte Gelehrtenbrille den Wald vor Bäumen, das Glas auf der Nase nicht . . .

Er sprang auf und rannte zum Torfstich hinaus. Unsinn überall! Raubbau, Raubwirtschaft, nichts anderes trieben die dickschädeligen Bauern, das stand fest. Aber die unpraktische Wissenschaft hatte wahrlich nichts getan, ihr Vorurteil gegen Neuerungen und neue Erfassungsmethoden zu zerstreuen!

Wie der Hund ein gewittertes Wild umkreist, lief er um sein Reich. Wo anpacken? . . . Wo den Hebel ansetzen? . . . Wie beginnen? . . . Die Hohenheimer Professoren in Ehren! Sie hatten ihm die Grundlage gegeben, hatten ihn denken gelehrt! Nun hieß es, über die Schulstube hinaus die Nase in die Wirklichkeit — in die Welt stecken! Der Schüler mußte Gesell, und wenn er etwas Rechtes in sich hatte, — Meister werden!

(Fortsetzung folgt.)

Das Farnkraut in der Sagenwelt.

Die eigentümliche Art der Fortpflanzung der Farnkräuter hat von jeher das größte Erstaunen der Menschen erregt und dem Aberglauben Tür und Tor geöffnet. Unsern Altvordern war selbstverständlich die Natur der Sporenkörper und die Entstehung der Pflanze aus ihnen fremd, und so wurden dem rätselhaften Samen des Farnkrautes gar wunderbare Kräfte zuerteilt. Aber es waren böse Geister, die darin walten, ja der Teufel selber wirkte in ihnen auf seine besondere Weise, also daß er scheinbaren Segen, in Wirklichkeit aber reichen Unsegen durch sie unter der Menschheit verbreitete. Ein so zauberkräftiger Same war nicht leicht zu erlangen; nur zu bestimmter Zeit durfte man ihn suchen, natürlich um Mitternacht, und wann der Same gerade zur Reife gelangt war. Aber das war die Schwierigkeit; denn er reifte nicht allmählich heran, sondern plötzlich, und wenn man nicht diesen Augenblick ergatterte, so fiel er als goldener Regen zur Erde und verschwand. Sein Drang zum Erdinnern war so groß, daß man ihn nicht auffangen konnte, selbst metallene Mörser durchschlug er. Ein kohlschwarzes Bockfell aber durchdrang er nicht, denn der Bock steht ja in unlieblicher Beziehung zum Teufel. Am einfachsten ist es, wenn man sich mit diesem Herrn direkt in Verbindung setzt, der als vorsichtiger Geschäftsmann seinen Klienten erst allerlei widrige Proben bestehen läßt, die ihm dessen Seele sichern, ehe er ihm die ersehnte Düte mit Farnsamen überreicht. In der Christnacht fand sich der Unselige vor Mitternacht auf einem Kreuzweg ein, über den schon Leichen nach einem Friedhof getragen waren. Hier suchten ihn die Geister der Verstorbenen auf, um ihn von seiner Absicht abzubringen. Wehe ihm, wenn er sich mit ihnen einließ. Er durfte nicht sprechen, nicht lachen, sonst zerriß ihn der Teufel. Hatte er aber bis Mitternacht ausgeharrt, so erschien der Böse und händigte ihm den Farnsamen ein. Ein Bursche bat einstmals einen Kameraden, der sich schon einmal den Zaubersamen verschafft, ihn bei seinem Gang begleiten zu dürfen. Zur vorgeschriebenen Zeit waren sie am Kreuzweg, der Führer zog einen Kreis, gebot Schweigen und las sonderbare Dinge aus einem kleinen Buch. Bald darauf brauste das wilde Heer vorüber, dann hing ein Mühlstein an einem dünnen Faden über ihnen, alsbald kam ein vierspänniger Wagen, dessen Fuhrmann nach der nächsten Ortschaft fragte. Als die beiden aber der Vorschrift getreu nicht antworteten, rollte der Wagen weiter. Da glitt eine große Holzschüssel herab und fragte, ob sie dem Wagen nachkommen könne. Das kam dem Burschen so komisch vor, daß er laut auflachte. Er heimste dafür von seinem Gefährten eine kräftige Ohrfeige ein, da er durch sein Lachen den Zauber verscherzt hatte. — Der Farnsame macht unsicher. Einst ging ein Mann in der Mittsommernacht auf der Suche nach seinem Füllen durch eine Wiese; da fiel Farnsame in seine Schuhe. Als er zurückkam, achteten seine Hausgenossen nicht auf ihn. Als er aber rief: Ich habe das Fohlen nicht gefunden, da erschraken alle gewaltig, denn sie hatten seine Stimme gehört, ohne ihn zu sehen.

Er vermochte sich das alles nicht zu erklären, als er aber die Schuhe auszog, in denen der Farnsame war, wurde er wiederum allen sichtbar. Außerdem verlieh der Farnsame seinem glücklichen Besitzer unverwelkliche Jugend und wunderbare Körperkräfte. Ein Webergeselle arbeitete nur Sonnabends und schlug die übrigen Tage der Woche mit Faulenzen und wüstem Leben tot, aber was er an dem einen Tage gewoben, war mehr, als sonst ein geschickter Arbeiter in einer Woche fertig brachte. Als er einst an einem Sonnabend ein Stück Leintuch von hundert Ellen gewoben, wollte seine Meisterin dies Prachtwerk gleich abliefern. Ihr Weg führte denn an der Ehringer Kirche vorbei; da hörte sie gerade zum Segen schellen und stellte den Korb hin, kniete nieder und empfing den Segen. Aber das von dem Teufelsgesellen gefertigte Stück war wieder zu Garn geworden, und es kam heraus, daß er sich zauberkräftigen Farnsamen besorgt hatte. Dem Farnsamen gab man auch den Name Wünschelsame, denn er erfüllte seinen Besitzern alle ihre Wünsche; die jeweiligen Inhaber scheinen sich aber stets in bescheidenen Grenzen gehalten zu haben, denn es wird nichts von großen Wunschzetteln und nichts von bitterer Enttäuschung gemeldet. Auch das Kraut selber barg Zauberkräfte. Wer darauf tritt, ohne es zu sehen, der wird irr und wirr und kennt nicht mehr Weg und Steg. Wechseln der Schuhe oder verkehrtes Vorbinden der Schürze hob den Irrtum auf.

Yellow Cab-Sommerlager.

Die Yellow Cab Co. hat ein bewaldetes Gelände von 40 Acres am Fox River bei Oswego, Ill., als Sommerlager für ihre 4000 Angestellten und deren Familien gepachtet. Auf dem Platz sind Zelte für 800 Personen, ein Tanzplatz, ein Kinderspielplatz u. s. w.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost".

Köln am Rhein.

Von Dr. Kurt von Stutterheim.

Die Hohe Straße zu Köln, vor dem Kriege eine belebte deutsche Geschäftsstraße, ist mit Abschluß des Waffenstillstandes zu einem internationalen Boulevard Eudopas aufgerückt. Uniformen aus aller Herren Ländern, pelz- und federgeschmückte Damen der Halb- und Viertelswelt wechseln hier mit handfesten holländischen Matrosen ab, neben denen wieder der ewig lächelnde französische Geschäftsmann und das stoische Profil des britischen Militärkonstablers sichtbar wird. Kostbare Juwelengeschäfte, Modehäuser und Kristallerien sprechen der Tatsache fünfjährigen Menschenmordens Hohn. Und die mittelalterliche Straßenenge Kölns verstärkt den Lärm der Straßenrufer, Hupen und Cafékapellen zu einem Chor, der frommen Gemütern ein Greuel, dem Weltkind Lebenselement und dem Philosophen ein Sinnbild menschlicher Eitelkeiten bedeutet.

Im Gegensatz zu seiner alten Rivalin Düsseldorf, dem die Spartacus-Unruhen unabsehbaren Schaden zufügten, hat Köln nach dem unglücklichen Kriegsende eine aufsteigende Entwicklung genommen, so daß seine heutige Metropolstellung in Westdeutschland außer Wettbewerb steht. Leider unter dem „Schutz" britischer Bajonette fand hier die erste Wiederanknüpfung der Geschäftsbeziehungen zwischen dem deutschen und dem fremden Kaufmann statt, in deren Verlauf zahlreiche in- und ausländische Firmen Niederlassungen in Köln errichteten. Die Wirtschaftspolitik der Entente, die unter anderem den Wegfall der Seehäfenausnahmetarife für Hamburg und Bremen diktierte, leistete der Konzentration des deutschen Handels in Köln wesentlichen Vorschub. Ueberaus wichtig für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt wurde die zunehmende Verwertbarkeit und Verwertung der rheinischen Braunkohle, deren Abbau von 1 Million Tonnen im Jahre 1893 auf 6 Millionen im Jahre 1903, 19½ Millionen Tonnen im Jahre 1914 und von da auf 30½ Millionen Tonnen im Jahre 1920 anwuchs. Diese gewaltigen Förderungsziffern haben die Kraftwirtschaft Kölns fast unabhängig von der Steinkohle gemacht. Die Kölner Industrie zeigt demgemäß die Tendenz zur Elektrisierung oder sie stellt sich, soweit dies möglich, auf Braunkohlenfeuerung um. Denn die ehemals so leicht erreichbare Ruhrkohle fährt heute an den Schornsteinen Kölns vorbei rheinaufwärts den überfüllten Halden Frankreichs zu.

Während mehrerer Monate wurde die Bevölkerung Kölns tagtäglich durch starke Detonationen von der Peripherie der Stadt erschreckt. Der kriegerische Lärm, der Gedanken an Flugzeug und Bombe wachruft, beruht jedoch auf der Erfüllung des Friedensvertrages, auf Grund dessen Deutschland zur Niederlegung der Kölner Festungswerke verpflichtet ist. So sehr es auch zu bedauern ist, daß die Festungen diesseits der Grenze geschleift, während sie jenseits verstärkt werden, so bedeutet die Sprengung des Festungspanzers für die Stadt Köln den Auftakt zu neuen Entwicklungsaussichten. Bietet sich doch jetzt erst die Möglichkeit, durch Ausdehnung der Stadt nach den Festungsbezirken die überenge Zentralstadt zu entlasten und das steinerne Grau Kölns durch Luft und Licht zu beleben. Zur gründlichen Remedur des Großstadtübels Kölns sicherte sich die Stadt deshalb die von den Rayonbeschränkungen befreiten Grundstücke, um hier auf einem Gebiet von 40 Kilometern Länge und 1 Kilometer Breite einen grünen Ring von Gärten, Wiesen, Wäldern und Spielplätzen rings um Köln entstehen zu lassen. Im Zusammenhang mit dieser städtebaulichen Aufgabe größten Stils steht der gleichfalls erst durch Wegfall der Festungsbeschränkungen ermöglichte Plan des Kölner Hafens. Die Kölner Stadtverwaltung hat wiederholt betont, daß es ihr durchaus fernliege, das Aufrücken Könls in die Reihe der großen Hafenstädte zu forcieren. Worauf es ihr ankomme, sei, die höchstwahrscheinliche Entwicklung der Stadt und ihres Hafens nicht durch planloses Bauen und Verbauen erschweren oder gar vereiteln zu lassen. Deshalb sei ein elastisches Hafenprojekt ausgearbeitet worden, das die Ausführung der Bauarbeiten in Etappen gestatte. Je nach Bedarf von Handel und Industrie und in engster Anlehnung an deren Nachfrage werde der Hafen in Angriff genommen, vergrößert und vollendet werden. Tatsächlich kann bei den Beschränkungen, die das Projekt sich selbst auferlegt und unter denen es von der Stadtverordnetenversammlung angenommen wurde, von einem Risiko für Köln kaum die Rede sein. Daß aber Köln starke Entwicklungsmöglichkeiten besitzt, zeigt die rapide Bevölkerungszunahme der Stadt, die mit ihren 664,000 Einwohnern heute an die zweite Stelle der preußischen Städte gerückt ist.

Seit den Tagen des frühen Mittelalters, da Köln Mitglied der deutschen Hanse wurde und den Zeiten des Stapelrechtes, während derer jeder die Rheinstraße benutzende Kaufmann seine Waren in Köln anbieten mußte, beruhen Ruhm und Reichtum der Stadt auf ihrer Bedeutung als Handelsplatz. Parallel mit seiner Entwicklung zum Handelszentrum rückte Köln in die Reihe der ersten Bankplätze auf, wozu dann im Laufe des 19. Jahrhunderts eine überaus bedeutende und lebensfähige Industrie hinzutrat. Ein gemeinsames Merkmal des Handels und der Industrie Kölns ist ihre große Mannigfaltigkeit, die es nicht gestattet, das Wirtschaftsleben der Stadt, wie etwa in Solingen und Krefeld, auf einen Generalnenner zu bringen. Die Führung dürften vielleicht Maschinenbau, die Textilbranche und die chemische Produktion besitzen. Im Gegensatz zu den Industrien des Ruhrgebiets gehört die Kölner Industrie, wenn man von einigen Riesenwerken absieht, zu der Klasse der mittleren Betriebe. Bei dieser Struktur ist sie vornehmlich auf Weiterverarbeitung und Export eingestellt, woraus wieder ihre außerordentliche Empfindlichkeit gegenüber Valutaschwankungen und der in- und ausländischen Ausfuhr- und Abgabenpolitik herrührt. Im allgemeinen herrscht gegenwärtig sowohl im Handel wie in der Industrie Geschäftsstille. Nach der Hochkonjunktur der ersten Friedensmonate traten fast überall Absatzstockungen ein, deren Anfänge weit in das Vorjahr zurückreichen und deren Ende heute noch nicht abzusehen ist.

Bei einem Gang durch die Geschäftsviertel Kölns wird man die überraschende Entdeckung machen, daß die bunten Plakate über den ausländischen Niederlassungen weit öfters französische und belgische als englische Firmen aufweisen. Der Grund hierfür liegt nicht etwa in einer Zurückhaltung des englischen Kapitals, von dem im Gegenteil große Beträge in Köln investiert sind, als vielmehr in der Vorliebe des englischen Geschäftsmannes, im stillen zu arbeiten. Ist es demnach sehr schwer, das Eindringen englischen Kapitals in den Handel und die Industrie Kölns nachzuprüfen, so hält man doch in Geschäftskreisen die Befürchtung der Ueberfrembung für unbegründet. Dagegen ist im Laufe der Besetzungsjahre viel wertvoller Kölner Grund- und Hausbesitz in ausländische Hände übergegangen. So fanden in den drei ersten Vierteljahren des vorigen Jahres 238 Grundstücksverkäufe an Ausländer statt, bei denen ein Komplex von 120,000 Quadratmetern um den Preis von rund 50 Millionen Mark verhandelt wurde. Unter den Käufernationen steht an erster Stelle Holland mit 123 Käufern, dem England mit 32, Frankreich mit 22 und Belgien mit 14 Käufern folgen. Leider dürfte jedoch noch weiterer Kölner Immobilienbesitz durch deutsche Strohmänner an das Ausland gefallen sein.

Es liegt eine gewisse Tragik darin, daß Köln in der Zeit stärksten wirtschaftlichen Aufschwungs das elementarste Recht eines Gemeinwesens entbehren muß, seine Geschicke frei bestimmen zu können. Denn mögen auch die britischen Besatzungsheere den Vorzug vor den französischen verdienen, so bleibt das System der alliierten Militärdiktatur sich überall gleich. Dieses stellt den britischen Polizisten neben den deutschen, das ausländische Gericht neben das einheimische und mißt mittels Paßwesen und Verkehrskontrolle dem deutschen Bürger sein Quantum Bewegungsfreiheit zu. Am fühlbarsten ist der feindliche Druck natürlich dort, wo das Schalten und Walten des Siegers im eigenen Hause stattfindet. Und gerade in bezug auf Wohnungskomfort und Quartierleistungen dürften die Ansprüche der angloſächsischen Familien nirgendwo am Rhein übertroffen werden. So wird hinter der bunten Fassade Kölns viel Kummer und Demütigung durchlitten. Um so höher ist die Tatkraft zu bewerten, die sich in den großzügigen Projekten der Kölner Bürgerschaft äußert und die über die Unbilden der Gegenwart hinweg ihren ungebrochenen Glauben an Deutschlands Zukunft kund tut.

(Berl. Tageblatt.)

(Für die „Abendpost".)

Der Schrei nach Wasser!

Von B . . . . r.

Immer eindringlicher macht sich in den Ver. Staaten die Forderung vernehmbar, auch bessere Hülfsmittel für den Reiseverkehr in den westlichen Wüstenregionen zu schaffen.

Dieses Verlangen ist ein unabweisbares geworden; und das Dampfroß samt allen sonstigen früheren Anstalten kann ihm noch lange kein Genüge leisten!

Es handelt sich vor allem um die Auffindung und Entwicklung von noch mehr Wasserstellen in den Wüsten, sowie um die Anbringung von noch viel mehr Wasser-Wegweisern, die jeden Reisenden sicher und deutlich nach einer solchen Stätte weisen können und niemals durch Sandsturm verschüttet oder sonstwie unbrauchbar gemacht werden.

Die Frage selbst ist schon uralt, hat sich aber noch niemals so vielseitig und mächtig zur Geltung gebracht. Denn „nach Wasser drängt hier alles" und vor allen anderen Dingen in der Welt, — Wasser für die Metallsucher und ihre Tiere, Wasser für die unzähligen Autler, welche heutzutage in großen und kleinen Partien als Ausflügler, Familienumzügler, Geschäftsreisende u.s.w. alle Teile des Landes „unsicher machen". Ja, auch die „Motor-Maulesel" sind sehr durstig: denn das Radiatorwasser kocht sehr rasch und muß durch frische Eimer voll ersetzt werden. Mit überhitztem Motor zwischen zwei Wasserstätten festzuliegen, das ist in der Wüste wirklich eine der unglückseligsten Lagen, welche es geben kann!

Und die Benutzung von Motor-Truckwagen, um Vorräte nach kleinen „Towns" oder nach Bergbauerlagern oder nach Forststationen zu befördern, trägt noch mehr dazu bei, den Bedarf nach wirklich zugänglichem Wasser zu steigern. Das sind nur wenige von vielen Gründen für eine durchgreifende Wüstenverkehrsreform.

Eine gewisse Gewähr dafür, daß es die Regierung entschieden ernst meint, liegt aber besonders auch in der Tatsache, daß Onkel Sam selber stark an einer solchen Reform interessiert ist! Denn die erstrebte bessere Auskunft wird auch für die militärischen Interessen sehr schwunghaft ausgenutzt werden. Liegen doch hunderte von Meilen unserer Wüsten an der mexikanischen Grenze entlang . . .

Durch die Abteilung für Grundwasser, vom Geologischen Vermessungsamt der Vereinigten Staaten, ist man schon tüchtig an der Arbeit, Wasserquellen zu entwickeln, eventuell solche zu verbessern und Touristen ohne jede Gefährdung nach einer solchen Stätte des Heils zu lenken. Außer Quellen können allerlei kleine Becken, Tümpel, oder irgendwelche bescheidene Süßwasserkörper, welche vielleicht durch tiefe Lage vor dem Vertrocknen beschützt bleiben, aber durch graue Wüstenvegetation oder Gestein versteckt sind, noch sehr wertvoll gemacht werden, besonders wenn man sie erweitert und Verunreinigung verhütet. Ferner werden — vielfacher, als dies bisher geschehen ist — Untergrund-Wasserkörper gehoben und für alle Zeiten zugänglich gemacht. Solche Wasser liegen noch gar manche unter dem Wüstenboden!

Wegweiser für die Durstigen werden fortan nicht nur an Hauptwegen, sondern an Seitenpfaden mindestens ebenso zahlreich errichtet, wenn auch in verschiedenen Größen.

Die große Bedeutung dieses Werkes als ganzes kann man wohl am besten an der Tatsache ermessen, daß die Gebietsfläche, welcher, wie man erwartet, diese Anstalten schließlich zugute kommen, über 500,000 Quadratmeilen, oder etwa ein Sechstel des Gesamtgebietes der Vereinigten Staaten in sich begreift! Das Gebiet hat die Gestalt eines gewaltigen Dreiecks, dessen längste Seite sich an unserer südlichen Grenze mehr als 800 Meilen lang erstreckt.

Der größere Teil der 500,000 Quadratmeilen ist übrigens noch öffentliches Land, und man erwartet für seine raschere Entwicklung viel von den jetzigen Arbeiten.

* * *

Da und dort in amerikanischen Wüsten kann der Blick auf rätselhafte alte Bilderschriften oder „Hieroglyphen" an Felswänden treffen. Diese Inschriften, welche schon in vorgeschichtlicher Glorienzeit der südwestlichen Indianerwelt gewesen zu sein schienen — heutige Indianer versichern, absolut keine Kunde über ihre Herkunft zu haben — erinnern etwas an Bilderschriften der Mayas oder der Egypter, — wahrscheinlich jedoch bedeuteten sie einfach Wasserstellenwegweiser gewisser Indianerstämme; und sie mögen die ersten ihrer Art in der Geschichte der Menschheit gewesen sein! Für die Jetztzeit natürlich sind sie längst völlig bedeutungslos geworden. Was einschlägige Vorkehrungen der letzten Jahrzehnte anbelangt, so sei noch bemerkt, daß etliche Einzelstaaten, so vor allem Kalifornien, sowie eine Anzahl südwestlicher Counties, auch Automobilagenturen zeitweise der Bundesregierung im Schaffen von Wasserwegweisern zuvorkamen. Oertlich berühmt wurde ferner der Langford-Wüstenbrunnen bei Daggett, Kal., welchen das County San Bernardino anlegte und noch jetzt instandhält.

Die neueren Arbeiten der Bundesregierung sind indeß die durchgreifendsten, welche bisher unternommen worden sind; und sie sind auch auf lange Dauer angelegt. Die größten Wegweiserpfosten sind 12 Fuß hoch, mit einem äußeren Durchmesser von 1 und neunzehntel Zoll. Alle Pfosten sind von galvanisiertem Eisen und unter dem Boden stark verankert. Sie sind weiß angestrichen, mit dunkelblauen Buchstaben. Die wichtigsten bilden Wegweiser für vier Wasserstellen zugleich. Behördlich werden die gefundenen Wassersorten regelmäßig in Washington untersucht, — hunderte von Proben.

Ehren-Vorsitzende: Frl. Jane Addams, Herr Herm. Paepcke.

Helft

Frau Carl Buehl, Vorsitz. Frau Emil Eitel, 2. Vors. Wm. H. Rehm, Schatzm. Rich. Wassermann, Sekr.

— der —

American Welfare Association for German Children

(Deutsche Kinder-Wohlfahrt)

Inkorporiert am 6. April 1920

Unsere Wohlfahrtsstelle ist eine dauernde Einrichtung zur Unterstützung notleidender deutscher Kinder ohne Rücksicht auf Stand oder Konfession. Wir sandten Geld, Kleider, Nahrungsmittel und Verbandzeug an Bedürftige direkt sowie an über 50 Kranken- und Erholungsheime für Kinder in allen Teilen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz. Wir haben laut Abrechnung bis Ende 1920 über $55,000.00 gesammelt und ohne jedweden Abzug abgeführt, da alle Arbeiten von uns unentgeltlich verrichtet und alle Geschäftsunkosten von unseren Freunden persönlich bestritten werden.

Die Not ist entsetzlich!

wie Augenzeugen berichten und täglich einlaufende, ergreifende Bittgesuche unwiderleglich dartun. Nur unermüdliche, andauernde Hilfsbereitschaft u. Gebefreudigkeit kann den deutschen Nachwuchs vor dem Untergang bewahren, darum helft! Helft schnell! Helft heute noch! Schickt das nachstehende Formular ausgefüllt mit Eurem Beitrag ein an:

American Welfare Association for German Children,

Zimmer 590 154 W. Randolph Str., Chicago, Ill.

Ich verpflichte mich zur Zahlung von:

Einmalig ....$............

Vierteljährlich ....$............

Halbjährlich ....$............

Jährlich ....$............

Datum.........................Name.........................

Straße...................Stadt...................Staat...................

Bitte, Checks auszustellen an W. H. Rehm, Schatzmeister.

Schlesischer Frauen-Klub.

Betätigt sich auf dem Gebiete werktätiger Nächstenliebe.

Die von den Damen des Schlesischen Frauen-Club am 5. Juni abgehaltene Bunco-Party war ein sehr guter Erfolg.

In der Versammlung vom 15. Juni, zu welcher sich viele Mitglieder eingefunden hatten, wurde beschlossen, von dem Ertrage Liebesgaben nach Schlesien zu schicken.

Eine Sendung von über 40 Paketen mit Milch, Kaffee, Zucker, Kakao und Seife, sowie auch Kleidern, wurde am letzten Freitag abgeschickt.

Der Schlesische Frauen-Klub richtet eine Nähklasse ein und bittet menschenfreundliche Spender um Kleider, Schuhe usw. Sammelstellen befinden sich bei Frau Maria Schmidt, 2832 Otto Str., und Frau Anna Leder, 3034 Belmont Ave., Tel. Monticello 4547. Die Sachen werden von den Klubdamen abgeholt. Anmeldung von Mitgliedern nimmt entgegen Frau J. Hiller, 3410 N. Troy tSr., Tel. Monticello 2952.

Versammlung um 1 Uhr mit darauffolgendem Bunco-Spiel um 2 Uhr statt, am Dienstag nachmittag, den 12. Juli 1921 in Neels Halle, Wipple Str. und Belmont Ave.

Die erwählten Beamten sind: Frau Maria Schmidt, Präsidentin; Frau Ida Günther, Vice-Präsidentin; Frau Julie Hiller, Sekretärin, Nr. 3410 N. Troy Str.; Frau Anna Leder, Schatzmeisterin.

Brach den Rekord.

Der verflossene Juni hat sich selbst übertroffen.

Selbst die anerkannt ältesten Leute können sich einer Hitze, wie sie im verflossenen Rosenmonat Juni hier herrschte, nicht entsinnen. Und auch die hiesige Wetterwarte nicht. Deren Aufzeichnungen ergeben, daß die Durchschnittshitze, die 73.8 Grad betrug, die Höchstdurchschnittshitze irgend eines anderen Rosenmonats un. 1.2 Grad übertraf. Außerdem waren aber im verflossenen Monat auch eine ungewöhnlich große Zahl ungewöhnlich heißer Tage zu verzeichnen. Tatsächlich hatten die Chicagoer einen Vorgeschmack von den Hundstagen. Dazu kam, daß sich die Hitze infolge der ungewöhnlich leichten Winde in ungewöhnlich hohem Maße fühlbar machte. Die Durchschnittsgeschwindigkeit des Windes betrug 9.3 Meilen die Stunde, war also schwächer, als in irgend einem anderen Juni während der letzten 32 Jahre. Auch der Gesamtniederschlag, der sich auf 1.57 Zoll belief, blieb um mehr als die Hälfte hinter dem Normalniederschlag zurück. Annähernd normal war nur der Sonnenschein. Der heißeste Tag war der 17., wo das Quecksilber im Thermometer bis zum 95. Grad heraufkletterte.

Leset die „Sonntagpost".

SKALA STATE BANK
970 W. 18TH ST. CHICAGO, ILL.

Genügend Zeit

die Ueberfahrt von Deutschland u. Oesterreich nach Amerika für Eure Verwandten u. Eure Freunde zu bezahlen.

Es ist wahr, daß seit dem 3. Juni ein Einwanderergesetz besteht, welches die Zahl der Einwanderer vermindert, aber nach unserer Berechnung wird es zirka 6 bis 7 Monate erfordern, bis die vorgeschriebene Zahl erschöpft wird. Außerdem gibt es verschiedene technische Bestimmungen, durch welche den Reisenden der Zutritt nach Amerika nicht verweigert werden kann.

Unser Bankpräsident, Herr F. J. Skala, weilt gegenwärtig in Europa zu dem Zwecke, den Reisenden die Ueberfahrt zu erleichtern, ebenso um unsere schon äußerst entwickelten 25jährigen Verbindungen noch mehr zu vervollkommnen, um selbe den heutigen sehr gespannten Verhältnissen anzupassen.

Den Reisenden nach Europa bieten wir an die besten und bewährtesten Verbindungen nach Hamburg und Bremen.

Geldsendungen

erledigen wir seit 25 Jahren zur besten Zufriedenheit unserer werten Kunden. Direkte Verbindungen mit der „Deutschen Bank" in Berlin und „Bank-Verein" in Wien.

Unsere Preise sind immer die mäßigsten. Ueberzeugt Euch! Geldsendungen zugestellt im Laufe von 16 bis 20 Tagen und Ihnen übermitteln wir eigenhändig unterschriebene Bestätigung.

1000 Mk....$13.50
1000 Oester. $1.60

Nur 3 Blocks von Halsted Str.

Offen Samstags bis 8 abends. Sonntags von 9 bis 12 Uhr.

Wenn Ihr Verwandte in Europa habt, die Ihr nach den Vereinigten Staaten zu bringen wünscht, wird es uns freuen, Euch dabei behilflich sein zu können. Sprecht bei uns vor, eine Konsultation kostet nichts.

Wir vertreten alle Dampferlinien.

Wir besorgen Geld - Ueberweisungen nach allen Teilen der Welt, unter voller Garantie.

Wir besorgen Gepäck- und Feuerversicherungen.

Wir senden Nahrungsmittelpakete direkt von Hamburg, Deutschland.

Freiheits-Bonds gekauft und verkauft.

Wir verkaufen Stadt-Grundeigentum und Farmen.

Transatlantic Transportation Co.
1646 Larrabee Str.
Diversey 2567.
John W. Dietzer, Präs. Jos. H. Becker.
Offen Montag, Mittwoch und Freitag 9—6; Dienstag, Donnerstag und Samstag 9—8; Sonntags 10—12.
jun10X*

CUNARD-ANCHOR

Größte, schnellste Dampfer der Welt. Ausgezeichnete Verpflegung der Passagiere. Es befindet sich ein lokaler Agent in Ihrer Stadt oder nahebei.

Nach Deutschland, Oesterreich u. Schweiz über Hamburg:
Saxonia..........21. Juli
2. Kl. $180; 3. Kl., $125; Steuer $5
Ueber Cherbourg und Southampton:
Berengaria ....4. Juli
Aquitania ....5. Juli
Mauretania ...... 14. Juli

jn30dibofa*

Geldsendungen

nach Deutschland, Deutsch-Oesterreich, Czechoslovakei, Jugoslavien, Ungarn, Polen, Rumänien und Italien.

Schiffskarten

Agentur und Notariats-Kanzlei.

J. V. ZINNER & CO.

(Im Geschäft seit 1908.)
619 W. North Ave. Tel. Diversey 8287
5107 S. Ashland Ave. Tel. Blvd. 6570
Offen Montag, Mittwoch und Freitag 9—6; Dienstag, Donnerstag und Samstag 9—8; Sonntags 10—12.
jan8X*

Geldsendungen

unter Garantie zu Tageskursen.

SCHIFFSKARTEN

von und nach Europa.
Deutsche Bonds, U. S. Liberty Bonds, Mark, Rubel und Kronen Banknoten stets vorrätig.

J. S. LOWITZ,

312 S. Clark Str., nahe Hauptpostamt.
Offen 9—6, Sonntag vormittags 10—12 Uhr.
ma28modibofa*

Vorsichtshalber geschlossen.

Rassenunruhen am Badestrand im Keime erstickt.

Die Badestrände auf der Höhe der 29. und 39. Straße wurden gestern abend geschlossen, nachdem sich dort geringfügige Rassenunruhen entwickelt hatten, die von der Polizei in kurzer Zeit unterdrückt wurden. Diese beiden Strände werden von weißen Personen benutzt, doch zwischen ihnen liegen die Strände, welche die Neger benutzen. Ungefähr 100 Neger marschierten gestern abend vom Badestrand auf der Höhe der 35. Straße aus singend und johlend nach dem Strand an der 39. Straße und erklärten, sie würden dort baden. Zu derselben Zeit kam eine kleinere Gruppe von Negern auf dem Badestrand an der 29. Straße an und stellten dasselbe Verlangen. Der Leiter des Badestrandes an der 39. Straße benachrichtigte die Bezirkswache an der Stanton Avenue von dem Vorfall, von wo aus dann sofort 25 Blauröcke abgeschickt wurden. Die Neger zogen ab, als sie der Beamten ansichtig wurden. Beide Strände wurden dann geschlossen und scharf bewacht.

Bedeuteten Unglück.

Als er am Donnerstag seinem 16jährigen Schätzchen Rose Intrerie, Nr. 758 Süd Ashland Avenue, einen Rubinring im Werte von $300 schenkte, erklärte der 17jährige John Mangini, Nr. 903 Süd Bishop Straße, ihr, daß seine Liebe zu ihr solange dauern würde, wie ihr die Rubinen leuchten würden. Gestern nun legte er angeblich ein Geständnis ab, in dem er angab, daß er den Ring von der Mutter eines Schulfreundes, Frau Gertrude Rosensen, Nr. 1447 Taylor Straße, gestohlen habe. Er wurde wegen Einbruchs gebucht.

In der Kirche verhaftet.

In der Holy Name Kathedrale kam es während der Nacht zu einer aufregenden Jagd, als Pfarrer James McCarthy, der mit zwei Amtsbrüdern im Nebenhause schlief, den Diebesalarm läuten hörte und gleich darauf einen Mann erblickte, welcher sich an dem in der Kathedrale befindlichen Geldschrank zu schaffen machte. Beim Anblick der drei Geistlichen ergriff der Dieb die Flucht, fand aber den Ausgang versperrt und wurde schließlich nach einer halbstündigen Jagd mit Hilfe der inzwischen herbeigerufenen Polizei oben auf dem Chor festgenommen. Auf der Wache gab er seinen Namen als Peter Conway aus Boston an und erklärte, er habe nur etwas in der Kirche ausruhen wollen.

Bruderzwist.

Ueber das Recht ihrer Schwester Ideal, gewisse Vergnügungslokale besuchen zu dürfen, gerieten die Brüder Harry und Joseph Shapiro, 1231 N. Maplewood Ave., in Streit, der damit endete, daß Harry mit zwei Schußwunden im Gesicht nach dem St. Mary Hospital geschafft werden mußte. Joseph Shapiro und seine Schwester sind seit dem Auftritt verschwunden und werden von der Polizei gesucht.

Der erste der sechs kugelsicheren Polizeiwagen, welche von der Polizeibehörde bestellt wurden, wurde gestern dem Polizeichef Charles Fitzmorris abgeliefert. Der Wagen ist aus hartem Holz hergestellt, hat kugelsichere Fenster und wird von einem Motor getrieben. Die andere fünf gleichen Wagen werden demnächst fertiggestellt sein.

Die Dayley-Kommission.

Wird Materialwarenhändler und Unternehmerverbände unter Lupe nehmen.

Wie ihr Anwalt Joseph B. Fleming gestern den Vertretern der Presse mitteilte, wird die Dayley-Kommission, die sich gestern bis zum 12. Juli vertagte, nunmehr die Baumaterialienhändler und die Unternehmerverbände unter die Lupe nehmen. Es liegt angeblich guter Grund zu der Annahme vor, daß die Materialienhändler und die Bauunternehmer sich gleichfalls zur Hochhaltung der Preise verschworen und die Bauunternehmerverbände durch Regulierung der Kontrakte große Summen erpreßt haben. Bis zum Wiederzusammentritt der Kommission soll das Beweismaterial gegen die Verdächtigen gesammelt und gesichtet werden.

James A. Hool, der Präsident der Hool Realty Co., sagte gestern vor der Kommission aus, daß die Firma beim Bau des jetzt erst zur Hälfte fertig gestellten Park Gate Apartmentgebäudes an 63. Straße und Stony Island Ave. durch autokratische Maßnahmen des Verbandes der Plumbermeister über $100,000 verloren habe. Ferner behauptete er, erfahren zu haben, daß, um die Fertigstellung des State-Lake Gebäudes zu ermöglichen, den Geschäftsagenten der Elektrizitätsarbeiter und anderer Gewerkschaften $40,000 gezahlt werden mußten.

Krieg im Frieden.

Zur Erinnerung an den großen Krieg wird heute abend im Grant Park, am Fuße der Van Buren Str., unter Mitwirkung von 500 Veteranen die Schlacht von St. Mihiel vorgeführt werden. Der Erlös ist für die „vergessenen" Kriegsveteranen bestimmt. Die Schaustellung findet in einer riesigen Arena statt und kommt mit einem Feuerwerk zum Abschluß.

— Sekretär George vom Bauunternehmerverband in San Francisco versichert, daß $3,000,000 aufgebracht würden, um, wennmöglich, dort die offene Werkstatt in der Bauindustrie einzuführen.

Sprang zur Seite.

Aber Henry Feiler konnte dem Tode doch nicht entgehen.

Um einem Gefährt auszubiegen, sprang Henry Feiler, 2102 Morse Ave., der Präsident der Druckerei Feiler, Kemp & Co., 543 Nord La Salle Str., an der Ecke der Clark und Illinois Str. schnell zur Seite und gerade vor einen von Thomas J. Griffin, 4258 Adams Str., geführten Kraftwagen. Er wurde überfahren und sofort getötet. Griffin ist verhaftet worden.

Der Inspektor der städtischen Wasserwerke, S. H. McMahon, wurde an der Ecke der Michigan Ave. und 8. Straße von einem Kraftwagen zu Boden geworfen und empfindlich verletzt.

Am Lake Shore Drive in der Nähe der Elm Str. wurde ein etwa siebenjähriger, unbekannter Knabe von einer Kraftdroschke überfahren und wahrscheinlich tötlich verletzt. Der Führer der Droschke, Frank Zimmerman, 1556 Mohawk Str., ist verhaftet worden.

Die Polizei rettete gestern Anton J. Dawson, Nr. 844 W. 33. Str., vor einer wütenden Menge, welche ihn angegriffen hatte, nachdem sein Kraftwagen die 10jähr. Julia Siemienak vor ihrer elterlichen Wohnung Nr. 2021 West 18. Straße überfahren hatte. Das Kind erlitt einen Armbruch.

Mußte ertrinken.

Als er im Jackson Park gestern von der Regierungsmole abstürzte, ertrank der 16jährige John Doyle, Nr. 622 W. 79. Straße, ehe man ihm zu Hilfe kommen konnte.

Mit knapper Not wurde der Geschäftsleiter des Ravinia Parks, Paul Dower, vom Ertrinken gerettet. Frank Berry aus Ravinia sah ihn im Wasser vom Krampf befallen werden und kam ihm zu Hilfe. Dower umklammerte in seiner Angst seinen Retter, und erst, als er bewußtlos geworden war, gelang es jenen, ihn ans Land zu bringen.

Die Leiche des 19jährigen Wm. C. Reinhold, 1005 Ashland Ave., Wilmette, welcher am 12. Juni mit seinen Freunden Lawrence Skewes und Harold Lundberry im See gebadet hatte und dabei ertrunken war, ist von der Küstenwache gefunden worden.

Opfer der Hitze.

Kurz nachdem er sich im Schatten zur Ruhe niedergelegt hatte, starb Joseph Silcox, Nr. 6400 S. Halsted Str., vermutlich an den Folgen eines Herzschlags, der auf die Hitze zurückzuführen ist. Silcox hatte an einem Neubau, Nr. 1215 N. Wells Str. gearbeitet.

Im Hinterzimmer seiner Werkstätte, Nr. 541 W. 69. Straße, wurde John Schultz, ein älterer Schneider, tot in seinem Stuhl sitzend aufgefunden. Ein Hitzschlag war anscheinend die Todesursache.

Mayer Seeligs Tod.

Der Tod des Schlächtermeisters Mayer Seelig, welcher im Kühlraum seines Ladens, 4531 Broadway, von der Feuerwehr erstickt aufgefunden worden war, ist von den Koronersgeschworenen für zufällig erklärt worden. Feuerwehrleutnant Mich. D. Butler sagte auf dem Zeugenstand aus, daß das Feuer in Seeligs Laden zweifellos angelegt worden sei. Auch wurde erklärt, daß der Platz übermäßig versichert gewesen sei, daß das Geschäft nicht floriert hätte, und daß Seelig erst am Tage vor seinem Tode eine neue Unfallversicherungspolize über $1000 aufgenommen hätte. Der Tote lag im Kühlraum mit dem Gesicht nach oben und war offenbar von dem durch ein Loch in der Wand hereindringenden Rauch erstickt worden.

Ins Leben gerufen.

Governor Small ernannte fünf Mitglieder der neuen Handelskommission.

Gestern um Mitternacht wurde die neue Illinoiser Handelskommission ins Leben gerufen. Governor Small ernannte nämlich die fünf Mitglieder der selig entschlafenen Kommission für öffentliche Nutzbarkeiten: Col. Frank L. Smith, Cicero J. Lindly, Hal W. Trovillion, P. H. Moynihan und James F. Sullivan, zu ihren Mitgliedern. Die noch fehlenden zwei Mitglieder wird er wahrscheinlich erst in den nächsten Wochen ernennen. Wahrscheinlich wird seine Wahl auf zwei Anwälte aus dem südlichen Teile des Staates fallen.

Derjenige, welcher.

Kjellander fühlt sich berufen, den Staat knochentrocken zu machen.

Bescheiden, wie er nun einmal ist, erklärte gestern der, wie berichtet zum Nachfolger Ralph W. Stones ernannte staatliche Prohibitionsdirektor John Kjellander, daß er der Mann sei, der, was keinem seiner Vorgänger gelungen sei, den Staat knochentrocken machen werde.

Er äußerte sich wie folgt zur Sache: „Ich bin jetzt für die Schnapsverhältnisse im Staate verantwortlich, und Sie können mir es glauben, dem Gesetze wird Geltung verschafft werden.

„Ich werde weder die Polizei, noch den Generalanwalt des Staates bitten, Hand in Hand mit mir zu arbeiten. Ich brauche deren Hilfe nicht. Zweihundert Mann werde ich sofort oder noch schneller anstellen. Brauche ich mehr, stelle ich mehr an. Man hat mir versichert, daß ich zur Durchführung der Prohibition so viel Geld, wie ich brauche, haben kann. Geld spielt also keine Rolle. Nur unter dieser Bedingung habe ich das Amt angenommen."

Und der forsche Herr legte sich gleich gestern noch ins Zeug und stellte fünf neue Agenten an, so daß er jetzt insgesamt über 18 Schnüffler verfügt. Der Rest der Zweihundert wird angestellt werden, sobald sich geeignete Bewerber finden — das behauptet wenigstens Herr Kjellander. Da er angeblich schon während der „Schonzeit" eine Menge Beweismaterial gegen Uebertreter der Prohibitionsakte gesammelt hat, stellt er in den nächsten Tagen Massenverhaftungen derartiger Gesetzesübertreter in Aussicht.

Sparbüchsen im Altertum.

Bei den Ausgrabungen, die Hiller von Goertringen auf der Insel Thera veranstaltet hat, und, wie die „Kölnische Zeitung" berichtet, auch drei steinerne Opferstöcke zum Vorschein gekommen, die uns zum erstenmal eine lebendige Vorstellung von der Einrichtung solcher Sammelbüchsen in den antiken Tempeln geben. Alle drei bestehen aus einem steinernen Untersatz, der in einem Falle wegen der größeren Sicherheit aus dem natürlichen Felsen gearbeitet war. Auf den Untersatz paßt ein verschiebbarer steinerner Deckel, der die Oeffnung zum Einwurf der Geldstücke trug. Schutz gegen Diebstahl bot entweder die Schwere des Deckels oder auch ein verschließbarer Zapfenschluß. Es wurden aber auch die Opferspenden im Vertrauen auf die Heiligkeit des Ortes ganz offen niedergelegt, wie man noch heute in Griechenland am Rand des Weges in kleinen Vertiefungen des Felsens Geldmünzen liegen sieht, die einer Kapelle geweiht sind, die einige Schritte abseits vom Wege im Felde steht. Solche Opferstöcke gab es in jedem griechischen Tempel, und sie brachten in besuchten Heiligtümern hübsche Summen ein, wie denn in den Einnahmelisten der delischen Tempelbeamten jährlich die Einnahmen aus den drei Opferstöcken verzeichnet stehen, aber auch unter den Ausgaben der Lohn für mehrere Arbeiter, welche beim Oeffnen helfen mußten. Auch in Italien sind mehrfach solche Tempel-Sparbüchsen wiedergefunden worden. Eine, auf der Stelle der alten Cluentum gefunden, ist ein Steinzylinder von ½ Meter Höhe. Auf der Oberfläche läuft um die Oeffnung für das Geld eine Weihe-Inschrift an den Apollo, der unterste Teil war früher in einen Ständer von Holz eingelassen. Der Inhalt der Büchse bestand aus 5000 Denaren. Andre Büchsen waren aus Stein, aber trugen einen Einsatz aus Metall. Besonders merkwürdig ist ein in Vertault in der Cote d'or kürzlich ausgegrabenes Exemplar. Es stellt eine 28 Centimeter breite Bank mit hoher Lehne dar, auf der zwei gallische Gottheiten sitzen. Zwischen ihnen ist in der Sitzfläche ein Schlitz angebracht, durch den Münzen in einen Hohlraum unter der Bank fielen. Kleine brozene Büchsen mit den Bildern der Gottheiten, für die sie dienen, sind mehrfach vorgefunden worden. Nach dem Muster der Sammelbüchsen für die Gottheit sind nun schon sehr früh auch in den Privathäusern kleine Geldbehälter zum Sparen aufgestellt worden, die meist aus Ton hergestellt wurden. Viele Münzfunde sind durch Aufdeckung solcher Spartöpfe gemacht worden. Wohl die älteste erhaltene Haussparbüchse ist die bei den deutschen Ausgrabungen in Triene aufgefundene Terracotta. Sie ahmt auf der Vorderseite die Front eines Tempelschatzhauses nach, das von zwei Halbsäulen umgeben ist und durch drei hohe Stufen zugänglich ist. Im Giebelfelde ist der Schlitz zum Geldeinwurf und in die Rückseite ist ein viereckiges Loch eingeschnitten, das durch ein hölzernes oder metallenes Plättchen verschließbar war. Eine größere Anzahl von Sparbüchsen hat sodann Pompeji wiedergeschenkt. Sie sind teils den Geldtruhen nachgebildet, teils sind sie einfache runde, oben geschlossene Tontöpfe mit Geldeinwurf, ganz wie bei uns noch heute tönerne Sparbüchsen gemacht werden. Auch im heutigen Italien sind sie gebräuchlich und führen den Namen dindarolo. Auch in Deutschland sind zahlreiche römische Sparbüchsen aufgefunden. So stieß man in Worms bei Verfolgung einer römischen Wasserleitung auf ein ganzes Nest von mehr oder minder zerstörten Sparbüchsen, wohl die Reste einer Töpferei. Auch schalenförmige Sparbüchsen, den tönernen Lampen ähnlich, finden sich, darunter eine in Rom mit bildlichem Schmuck, aus dem hervorgeht, daß sie zum Neujahrsgeschenk bestimmt war. Denn man erkennt allerlei Süßigkeiten, auch Kerne des Pinienzapfens, und kleine Kuchen, dazu einen As, der als ganz besonders glückbringende Neujahrsgabe galt. Andre tragen ein Bild Merkurs, des Schutzgottes für den Handel und jeglichen Erwerb, der also für die Sparbüchse ein besonders sinnreicher Schmuck war. Auch das Bild der Fortuna paßt sehr gut für die Sparbüchse. An die Stelle dieser Glücksgötter ist auf einer bienenkopfförmigen Sparbüchse im Museum zu Gotha ein Cirkuskutscher gesetzt. Vielleicht sollte das Bild des siegreichen und infolgedessen schnell reich gewordenen Wagenlenkers von guter Vorbedeutung für den Besitzer der Sparbüchse sein.

— Harmonisch. Haben Sie denn auch Musik, morgen zur Kindtaufe?

Na — wir haben eine Zither zu Hause, und ein Freund von mir kann Pauke schlagen!

Leset die „Sonntagpost".

Bevorstehende Vergnügungen.

Das jährliche Sommerfest und Piknik des District Nr. 346, D. U. B., findet am morgigen Sonntag im Grove des Deutschen Altenheims, Forest Park, statt. Das Komite hat alles getan, um dieses Fest zu einem wirklichen Ereignis für die Mitglieder sowie deren Freunde und Bekannten zu machen. Für Belustigungen aller Art ist Sorge getragen. Schaukeln und Karussel für die Kleinen, Tanz, Kegeln und Scheibenschießen für die Erwachsenen. Selbstverständlich ist auch für Getränke und einen kleinen Imbiß gesorgt, auch Ice Cream ist zu haben. Der Grove ist von 10 Uhr vormittags an offen. Um zum Park zu gelangen, nimmt man entweder die Metropolitan Elevated (Garfield Park Branch) bis zum Ende (Forest Park) und geht nordwestlich an den Soo Line Tracks entlang oder die Madison Straßenbahnlinie.

Die Kette, Vereinigung deutschsprechender Odd Fellows, hält ihr diesjähriges Piknik am morgigen Sonntag in Ackermanns Garten in Forest Park ab. Das Kommittee hat alle Vorbereitungen getroffen, um den Besuchern den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen und hofft, alle Mitglieder und Freunden mit ihren Familien begrüßen zu können. Brüder mit Kappen haben freien Eintritt, Besucher bezahlen 30 Cents. Anfang 1 Uhr nachmittags. Fahrverbindung mit der Metropolitan Hochbahn, wie auch der Madison oder 12. Str.-Elektrischen. Die jährliche Generalversammlung und Beamtenwahl findet am Samstag, den 26. Juni, nachmittags 3 Uhr, in der Vereinshalle, Nr. 3026 Belmont Ave., statt.

Der G. U. V. der Vereinigten Oesterreicher und Bayern unternimmt am morgigen Sonntag einen Ausflug nach Morton Grove, wo in John Muellers Garten ein großes Piknik abgehalten werden wird. Für gute Unterhaltung sowie das nötige Naß hat das Kommittee gesorgt. Anfang 10 Uhr morgens. Eintrittskarten im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c. Omnibusse fahren alle 20 Minuten vom Schnittpunkt der Lincoln, Lawrence und Western Ave. ab; Züge der St. Paul Bahn um 12.40; 2.50 und 4.10 Uhr (Chicago Zeit) und halten an Western Ave., Healy, Graceland und Mayfair.

Der Berliner Verein von Chicago — Vergnügungsverein — hält am morgigen Sonntag sein erstes großes Basket-Piknik in Niemanns — früher Baumels — Electric Park an der Milwaukee Ave. in Niles ab. Der stets rührige Vergnügungsausschuß hat für gute Tanzmusik, Volksbelustigungen aller Art, sowie für die nötigen Erfrischungen, einschließlich Kaffee und Kuchen sowie Rahmeis gesorgt. Anfang 10 Uhr morgens; am Endpunkt der Milwaukee Ave. Straßenbahnlinie in Niles werden Omnibusse zur Beförderung nach dem Park bereitstehen.

Der Eichenstamm K. U. V. veranstaltet am morgigen Sonntag in Garis Grove, 71. Str. und Western Ave., ein großes Sommernachtsfest, verbunden mit Preiskegeln und Tanz. Der Festausschuß ist bemüht, dieses Fest zu dem größten seiner Art zu machen, und ladet alle Freunde und Gönner recht herzlich ein. Volksbelustigungen, sowie Spiele aller Art finden statt. Um 5 Uhr ist Umzug und Bescherung für Kinder. Eine bekannte Kapelle spielt zum Tanz auf; daß auch für gutes Essen und Getränke gesorgt ist, ist selbstverständlich. Anfang 10 Uhr vormittags. Tickets kosten im Vorverkauf 35c die Person und sind bei allen Mitgliedern zu haben. An der Kasse 55c. Die Western Ave. Car bringt die Besucher bis zur Tür.

Der Harugari Sängerbund veranstaltet am morgigen Sonntag im schattigen Maple Grove, am westlichen Endpunkt der Irving Park Straßenbahnlinie, ein großes Basketpiknik für seine Mitglieder und Freunde. Die Sänger werden ihre schönsten Lieder erschallen lassen und auch sonst ist für allerlei Unterhaltung gesorgt; daß es an den nötigen Erfrischungen nicht fehlen wird, ist selbstverständlich.

Die Hammonia Loge Nr. 51 O. M. P. veranstaltet am morgigen Sonntag, beginnend 3 Uhr nachmittags, ein großes Piknik mit Preiskegeln im Ashland Grove, Ecke Ashland Ave. und Addison Str., und ladet alle Freunde einer gemütlichen Unterhaltung dazu ein. Ein tüchtiges Komite ist fleißig an der Arbeit und wird für die besten Erfrischungen wie auch Unterhaltung aller Art sorgen. Tickets im Vorverkauf 35c, an der Kasse 50c die Person.

Der Deutschamerikanische Damenverein hält am Donnerstag, dem 7. Juli, ein großes Piknik und Preiskegeln im Eureka Park, Irving Park Blvd. und Bernard Str., ab. Das Komite unter der Leitung der beliebten Präsidentin Frances Marzolph wird für verschiedene Unterhaltung, z. B. Wettlaufen für Jung und Alt, sowie für feines Essen und Getränke sorgen. Alle Freunde sind herzlich eingeladen. Anfang 1 Uhr. Tickets 25c.

Der Schuhplattlerverein Edelweiß veranstaltet am Samstag, dem 9. Juli, im Ashland Grove, Ashland Ave. und Addison Str., sein 7. großes Sommernachtsfest. Wer diese Feste des allbeliebten Vereins bereits mitgemacht hat, wird es sich nicht nehmen lassen, auch dieses Jahr daran teilzunehmen. Daß für allerlei Unterhaltung, sowie erstklassige Verpflegung Sorge getragen wurde, ist selbstverständlich. Anfang 3 Uhr nachmittags; Tickets — einschließlich Kriegssteuer, im Vorverkauf 30c, an der Kasse 40c.

Der Hoffnungs Pleasure Club veranstaltet am Sonntag, dem 10. Juli, im Calumet Grove in Blue Island sein diesjähriges großes Piknik. Ein rühriges Komite hat alle Vorbereitungen aufs Beste getroffen, um den Besuchern einen angenehmen Tag zu bereiten. Für die bestmöglichen Speisen und Getränke ist gesorgt, auch wird es an allerlei Belustigungen für Jung und Alt nicht fehlen. Eintrittskarten im Vorverkauf von Mitgliedern 35c, an der Kasse 50c, einschließlich Kriegssteuer. Um nach dem Grove zu gelangen, nehme man die Halsted Str. Elektrische bis 63. Str. und steige dort auf die Blue Island Ave. Car um.

Der Oesterreichische Krankenunterstützungsverein Sto. im Eisen hält sein diesjähriges großes Sommerfest und Piknik am Sonntag, dem 10. Juli, in Harms Park, Bertean und Western Ave., ab. Ein rühriger Vorbereitungsausschuß hat für allerlei Volksbelustigungen für Jung und Alt sowie für tadellose Speisen und Getränke gesorgt. Anfang 10 Uhr morgens; Tickets im Vorverkauf 30c, an der Kasse 55c.

Der Schwäbisch-Badische Frauenverein Nr. 1 veranstaltet am Sonntag, dem 10. Juli, in Vogels Grove an Harlem Ave. und Harrison Str., Forest Park, ein mit Kegeln und sonstigen Unterhaltungen verbundenes Piknik, zu dem er alle seine Freunde und Gönner freundlichst einladet. Der Vergnügungsausschuß wird sich bemühen, ihnen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Er hat, wie gesagt, für Unterhaltung in Hülle und Fülle und ausgezeichnete Tanzmusik gesorgt. Anfang 2 Uhr nachmittags. Eintritt 30c.

Die Lustigen Witwen veranstalten am Sonntag, dem 10. Juli, im Maple Grove, Nr. 6501 Irving Park Blvd., ein großes Piknik, zu dem alle Freunde herzlichst eingeladen sind. Anfang 3 Uhr nachmittags; Eintritt 30c.

Am Sonntag, dem 10. Juli, veranstalten das deutsche Nest 1878 und das Freundschaft-Nest 1795, Order of Owls, gemeinsam ein großes Piknik im Eureka Park, Irving Park Blvd. und Bernard Str., verbunden mit Preiskegeln und Volksbelustigungen für Jung und Alt. Wer ein guter Kenner von geräucherten Hamburger Aalen und westphälischer Salamiwurst ist, versäume nicht, zu kommen. 50 Mitglieder, Männer und Frauen, können an diesem Tage ohne Zahlung des üblichen Eintrittsgeldes aufgenommen werden und müssen die Beiträge für drei Monate im Voraus bezahlen.

Der Groß Park Damenverein veranstaltet am Dienstag, dem 12. Juli, im Eureka Park, Irving Park Blvd. und Bernard Str., ein großes Piknik, verbunden mit Preiskegeln, Tanz und Gesellschaftsspielen, und ladet zu dieser Festlichkeit seine Freunde und Gönner freundlichst ein. Der unter der Leitung der beliebten Präsidentin Margarethe Freese stehende Ausschuß wird sich bemühen, ihnen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen und hat für vorzügliche Musik und erstklassige Speisen und Getränke gesorgt. Anfang 10 Uhr morgens, Eintritt nur 15c.

Der Germania Wohltätigkeitsverein veranstaltet am Mittwoch, dem 13. Juli, im Eureka Grove, Irving Park Blvd. und Bernard Str., ein großes Piknik, verbunden mit Preiskegeln, Tanz und Gesellschaftsspielen, und ladet zu dieser Festlichkeit alle seine Freunde und Gönner freundlichst ein. Der unter der Leitung der beliebten Präsidentin Katharine Lamack stehende Ausschuß wird sich bemühen, ihnen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen und hat für vorzügliche Musik und erstklassige Speisen und Getränke gesorgt. Anfang 10 Uhr morgens. Eintritt 15c.

Der Chicago Bayern Frauen-Unterstützungs-Verein veranstaltet am Donnerstag, den 14. Juli, im Eureka Park, Irving Park Blvd. und Bernard Str., sein 25. großes Basket-Piknik, verbunden mit Preiskegeln. Das Komite unter der Leitung der Präsidentin Mina Safer wird sich alle Mühe geben, den Besuchern angenehme Stunden zu bereiten. Für gute Musik, Speisen — nicht zu vergessen die berühmten G'schwollenen — und Getränke ist bestens gesorgt. Anfang 11 Uhr vormittags. Eintritt 17c die Person einschließlich Kriegssteuer. Kinder unter 10 Jahren frei.

Die Großloge des Unabhängigen Orden der Ehre feiert ihr 26. Stiftungsfest, verbunden mit Piknik am Sonntag, dem 17. Juli, im Turner Park Grove, Grand Ave. und Desplaines Fluß, River Forest. Das Komite ist fleißig an der Arbeit, um den Besuchern den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen und hat für allerlei Unterhaltung für Jung und Alt, sowie für die bestmöglichen Erfrischungen gesorgt. Eintrittskarten, einschließlich Kriegssteuer, im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c. Man nehme die Grand Ave. Elektrische bis zum Endpunkt, wo Omnibusse zur Weiterbeförderung nach dem Park bereit stehen.

Am Sonntag, dem 17. Juli, veranstaltet der Schiller Liedertafel ein Sommerfest und Piknik in Vogels Grove, Harrison Str. und Harlem Ave., Forest Park. Ein jeder, der jemals eine Festlichkeit dieses beliebtens Gesangvereins besucht hat, weiß, wie köstlich man sich in der Gesellschaft der lustigen Sängerschar amüsiert. Das Komite ist seit geraumer Zeit an der Arbeit, dieses Fest zu einem großen Erfolg zu machen und wird den Besuchern verschiedene Ueberraschungen bieten, sodaß ein jeder, wenn er nach Hause geht, sagen muß, daß er sich wieder einmal herzlich amüsiert hat bei der Schiller Liedertafel. Eintrittskarten 25c einschließlich Kriegssteuer sind bei allen Mitgliedern und in der Wicker Park Halle zu haben; an der Kasse 50c.

Die Groß Park Loge Nr. 9 des Ordens der Hermannsschwester veranstaltet am Dienstag, dem 19. Juli, im Eureka Park an Irving Park Blvd. und Bernard Str. ein mit Preiskegeln verbundenes Piknik, zu dem sie alle ihre Freunde und Gönner freundlichst einladet. Der Vergnügungsausschuß, bestehend aus den Damen: Präsidentin, Katharine Oberbillig; Vorsitzende, Minnie Saffer; Vergnügungssekretärin, Johanna Peters; Vergnügungsschatzmeisterin, Sophia Schlichting, Karoline Palmer, Marie Kunzen, Wilhelmine Norman, Marie Kroger, Friederike Rose, Auguste Schultz, Katie Kalt, Bertha Balhaus, Emma Schuhmacher, Carrie Neubert und Rose Wiederholt, wird sich bemühen, ihnen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Er hat für Volks- und Unterhaltungsspiele aller Art, ausgezeichnete Tanzmusik, mancherlei Ueberraschungen, erstklassige Unterhaltung und tadellose Speisen und Getränke gesorgt. Anfang 10 Uhr vormittags. Eintritt 15c.

Im Maple Grove, Nr. 6501 Irving Park Blvd., veranstaltet der wohlbekannte Prinzessin Heinrich Verein am Sonntag, den 24. Juli, ein großes Piknik. Ein tüchtiges Komite hat alle Vorbereitungen aufs beste getroffen und verspricht allen Teilnehmern einen genußreichen Nachmittag und Abend. Anfang 3 Uhr nachmittags, Eintritt 33c einschließlich Kriegssteuer.

Das erste große Piknik des deutschen Unterstützungsvereins „Tue Recht" findet statt am Sonntag, den 31. Juli, im Ashland Grove, Ashland Ave. und Addison Str. Das Arrangement liegt in den Händen eines guten und gediegenen Komites und die Brüder und Schwestern werden sich die größte Mühe geben, den Gästen ein wirklich gemütliches Fest zu bieten. Für gute Getränke und Speisen, Spiele und Belustigungen aller Art für Jung und Alt wird gesorgt werden. Zugleich ist auch eine Agitation mit diesem Fest verbunden und Männer und Frauen bis zum 55. Lebensjahre werden ohne Doktor-Zertifikat gegen Zahlung von einem Dollar Eintritt aufgenommen. Der Anfang des Piknik ist auf 1 Uhr nachmittags festgesetzt. Tickets im Vorverkauf 30c, an der Kasse 50c einschließlich Kriegssteuer. Kinder unter 12 Jahren frei.

Der Fidelia Unterstützungsverein Nr. 1 veranstaltet am Sonntag, dem 31. Juli, sein diesjähriges Piknik mit Preiskegeln und anderen Belustigungen im Zeitrams Grove, Hillside, Ill., und ladet dazu alle Freunde und Gönner ein. Der Festausschuß ist seit an der Arbeit, um den Besuchern einige recht angenehme Stunden zu bereiten. Für gute Musik, Speisen und Getränke ist, soweit es in dieser trockenen Zeit möglich ist, bestens gesorgt. Der Eintritt zum Grove, einschließlich der Fahrt hin und zurück, beträgt 75c. Der Hochbahnzug verläßt die Lawndale Ave. Station (Humboldt Park Branch) um 9:30 Uhr morgens und hält an Marshfield Ave., Desplaines Ave. (Forest Park) und 17. Ave. (Maywood). Eintrittskarten sind bei den Mitgliedern des Vereins, sowie auch an den obengenannten Haltestellen vom Komite zu haben.

Uebt Vergeltung.

Stadtverwaltung hat Entlassung von 91 Demokraten angeordnet.

Die städtische Administration hat der demokratischen Mehrheit im Stadtrat den Krieg erklärt und als Vergeltungsmaßregel für die Entlassung von republikanischen Rathausangestellten durch die Zivildienstbehörde 91 Demokraten, die in den Bureaus des Stadtschreibers James T. Igoe, des Schatzmeisters Clayton F. Smith, sowie im Lizenzinspektionsamt beschäftigt waren, von der Zahlliste streichen lassen.

Am Tage vorher hatte der stadträtliche Finanzausschuß, zumeist aus Demokraten bestehend, die Entlassung von 246 Anhängern Mayor Thompsons angeordnet. Gesundheitskommissär Robertson und Polizeichef Fitzmorris waren die einzigen Abteilungsvorsteher, welche die Anordnung befolgten. Sie entließen etwa 30 Mann.

Die Dinge scheinen sich auf einen Kampf zwischen dem Bürgermeister und dem Stadtrat zuzuspitzen, eine Situation, die seit zwei Jahren nicht mehr existierte. Gerüchten zufolge, die gestern im Rathaus im Umlauf waren, beabsichtigt der Mayor noch zwei weitere Schläge zu führen. Von einem ihm nahestehenden Politiker wurde erklärt, der Mayor werde vielleicht den Teil des Jahresetats, der eine Erhöhung des Gehalts der 35 neugewählten Stadtväter von $3500 auf $5000 ermöglicht, mit seinem Veto belegen. Der Bürgermeister hat Zeit bis zum Freitag, um sich hierüber schlüssig zu werden. An dem genannten Tage wird er den am Dienstag vom Stadtrat angenommenen Jahresetat von $40,000,000 gutheißen, oder mit seinem Veto belegen müssen.

Die gestern von der Zivildienstbehörde entlassenen Angestellten verteilen sich auf die folgenden Bureau:

Lizenzamt — 63 Inspektoren, die $1500 bis $1800 erhielten, ein Sekretär mit einem Jahresgehalt von $2400 und ein Stenograph mit $1320.

Ausschuß für Leistungsfähigkeit — Sekretär Frank H. Cenfield, $4620; Ingenieur Thomas Flanigan, $4000; zwei Ingenieure, je $2760, und drei Schreiber.

Schatzmeister — Hilfsschatzmeister Joseph Rushkiewicz, $5300, und vier Schreiber.

Stadtschreiber — 15 Angestellte.

Storch ist emsig.

Statistischen Zahlen gemäß, die von Dr. M. O. Heckard vom Gesundheitsamt bekannt gegeben wurden, haben die Geburten in Chicago die Todesfälle während der letzten sechs Monate bedeutend überstiegen. Es wurden während der ersten Hälfte des laufenden Jahres 30,404 Kinder geboren und es starben in dieser Zeit 16,064 Personen. In derselben Periode des Vorjahres erblickten 25,326 Kinder das Licht der Welt und es starben 20,876 Personen.

Wirds gelingen?

Gesundheitskommissär Robertson hat sich die Aufgabe gestellt, vor dem 30. Juli 1,000,000 Eintrittskarten für das Fest des Fortschrittes zu verkaufen. Er hat gestern 7000 Firmen Briefe zugesandt, in denen die Vorteile geschildert werden, die seiner Ansicht nach ein Besuch des Festes bieten wird. Die Eintrittskarten kosten 50 Cents und sind im Zimmer 704 im Rathaus zu haben.

Deutsches Kriegswaisenkomite.

Veranstaltet ein großes Piknik zum Besten der deutschen Kriegswaisen.

Am Donnerstag, dem 21. Juli, beginnend um zwei Uhr nachmittags, wird im Riverview Park-Piknikhain ein großes Piknik, verbunden mit Tanz und anderen Lustbarkeiten, vom Deutschen Kriegswaisen Komite (German War Orphans Relief) veranstaltet werden.

Ein großes, abwechslungsreiches Programm ist in Vorbereitung und wird später noch bekannt gegeben.

An der Eintrittskarte, die 50 Cents kostet, befinden sich noch zehn Coupons, welche den Inhaber berechtigen, 10 verschiedene Lustbarkeiten im Riverview Park zum halben Preise zu genießen.

Diese Eintrittskarten sind jetzt schon bei Frau John F. Schott, 5000 North Leavitt Straße, Phone: Ravenswood 537, zu haben.

Schecks für die deutschen Kriegswaisen schicke man nach wie vor an den Schatzmeister Ernst Kußwurm, 54 West Randolph Straße.

Des Daseins Bürde.

Weil er seine Arbeitsstelle verloren hatte und keine Beschäftigung finden konnte, erhängte sich der 65jährige Fuhrmann Fred Possel. Er hinterließ einen an seine Gattin gerichteten Brief.

Der der Bezirkswache in Hegewisch zugeteilte Polizist John Sullivan erschoß sich gestern in seiner Wohnung, Nr. 7240 Rhodes Avenue. Längere Krankheit wird als die Ursache der Tat angegeben.

Infolge längerer Krankheit schwermütig geworden, trank die 27jährige Frau Anna Behrdock, Nr. 3123 Douglas Boulevard, Karbolsäure. Sie wurde tot aufgefunden.

Das ewige Leben.

Wenn wir Menschen nur auf ein ewiges Leben zu hoffen haben, hier aber mit Trübsal, Kämpfen, Leiden und schließlich dem Tod vorlieb nehmen müssen, dann sehen wir nicht ein, wozu uns diese Hoffnung gegeben worden ist. Wenn wir aber verstünden, daß das Wort „Ewigkeit" keine Zeit in sich schließt, sondern einfach eine „Ohn-Anfangheit und Un-Endlichkeit" bezeichnet, dann werden wir plötzlich zu der Erkenntnis gelangen, daß wir jetzt, heute, gegenwärtig schon in der Ewigkeit leben. Nur diese Erkenntnis vermag uns Herrschaft über die ganze Erde, über alle Furcht und alle Hindernisse des Glücks zu geben. Dies ist das Thema des nächsten Vortrags von Frau Dr. Krishna. Während der Sommermonate im Versammlungslokal Nr. 1057 Belmont Ave., Südost-Ecke Seminary. Eintritt frei. Wer Sonntags nicht abkommen kann, ist herzlich willkommen zu den Studien-Vorträgen Dienstag abends 8 Uhr. Selbe Adresse.

Magdeburger Klub.

In der Redaktion der „Abendpost" ist ein an irgend ein Mitglied des Magdeburger Klubs adressierter Brief aus Magdeburg eingelaufen und kann in der Redaktion abgeholt werden.

Warum für Abfall bezahlen?

Herrn Washington's Raffinierprozeß hat alle die Holzfasern, den Satz und die überflüssigen Stoffe, für welche Ihr bei gerösteten Bohnenkaffee mitbezahlen müßt, entfernt.

G. Washington's Kaffee ist reiner, raffinierter Kaffee — mit all seiner Güte, Stärke und Reichhaltigkeit. Jede Tasse auf Verlangen gemacht. Löst sich augenblicklich auf. Keine Kaffeekanne nötig.

Jede Büchse von G. Washington's Kaffee ist zehnmal ihr Gewicht in geröstetem Bohnenkaffee wert.

Bemeßt die Kosten nach der Tasse — nicht nach der Größe der Büchse

Immer delikat, gesund und geldersparend.

Anweisung frei — schickt 10c für spezielles Probepaket.

G Washington's
COFFEE
ORIGINATED BY MR. WASHINGTON IN 1909
G. Washington Coffee Refining Co., 522 Fifth Ave., New York City

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"
Published daily except Sunday.
Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY"
225 W. Washington St.

Preis jeder Nummer ....2 Cents
Per Post in den Ver. Staaten und Canada außerhalb Chicagos ....$5.00 für ein Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" ....$7.00 für ein Jahr
„Sonntagpost" allein nach Canada ....$2.50 für ein Jahr
Preis der „Sonntagpost", die einzelne Nummer ....5 Cents

„Abendpost"-Gebäude, Nr. 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.
Chicago Telephone: Franklin 5900 Illinois

Price per Copy ....2 Cents
"Abendpost" by mail, in the United States and Canada, outside of Chicago, per year $5.00
Including "Sonntagpost" per year $7.00
"Sonntagpost" only, to Canada, per year $2.50
Price per "Sonntagpost" ....5 Cents

Entered as Second Class Matter September 9, 1889, at the Postoffice at Chicago, Illinois, under Act of March 3, 1879.

33. Jahrgang. — Nr. 156.

Friede!

Der Krieg der Vereinigten Staaten mit Deutschland und Oesterreich ist zu Ende.

Die „Knox-Porter"-Resolution, welche diese Erklärung abgibt, wurde von beiden Häusern des Kongresses mit großen Mehrheiten angenommen, und alsbald von dem Sprecher des Hauses und dem Vorsitzenden des Senats, Vizepräsident Coolidge, unterzeichnet, um dann dem Präsidenten Harding zugeschickt zu werden.

Der Präsident weilt zur Zeit als Gast des Senators Frelinghuysen auf dessen Landsitz in New Jersey. Er hat schon vor einiger Zeit erklärt, daß er die Resolution ohne Verzug unterzeichnen werde, sobald sie vom Kongreß angenommen sein würde. Die Unterzeichnung mag schon erfolgt sein, wenn diese Zeilen den Lesern zu Gesicht kommen; die Proklamierung des Friedens mag erst am Montag erfolgen, bezw. vom Montag, den 4. Juli, datiert werden, damit, so heißt es in den bezüglichen Mitteilungen aus Washington, der „Vierte 1921" noch eine besondere Bedeutung erhalte.

* * *

Der Annahme der Resolution ging in beiden Häusern eine längere Debatte voraus, in welcher die Demokraten als Gegner des Friedensbeschlusses und Tadler des Wortlautes desselben auftraten.

Diese Gegnerschaft ist aber so wenig ernst zu nehmen, wie, im Allgemeinen, die Debatten selbst. Es war nur Parteiopposition, was da zum Ausdruck kam. Weil die Resolution als republikanische Maßnahme gelten muß — deshalb stimmte eine Mehrzahl der Demokraten in beiden Häusern dagegen. Hätte eine republikanische Resolution vorgelegen, die das gerade Gegenteil der Knox-Porter-Resolution bezweckte, so würden die Demokraten auch gegen diese gestimmt haben. Dasselbe gilt für die Einwände, welche gegen den Wortlaut der Resolution gemacht wurden und im besonderen für den, daß die Resolution den erfolgten Verkauf deutschen Privateigentums in Amerika nicht ausdrücklich gutheißt und so den dadurch geschädigten Deutschen behufs Zurückerlangung ihres Besitzes, bezw. gerechter Entschädigung den Klageweg offen läßt.

Es ist unrühmlich, daß demokratischerseits aus diesem Grunde gegen die Resolution Protest erhoben wurde. Wer die amerikanische Parteipolitik aber einigermaßen kennt, der wird sich überzeugt halten, daß allein die landläufige Auffassung, es sei im Parteiinteresse Pflicht, gegen eine jede wichtige Maßnahme der Gegenpartei zu protestieren, der Partei die Gelegenheit zu späterer Kritik offenzuhalten, dafür verantwortlich ist. Er wird nicht glauben können, daß die Mehrzahl der demokratischen Vertreter im Kongreß wirklich für Aufrechterhaltung der durch den Verkauf des deutschen Privateigentums begangenen schweren Ungerechtigkeiten sind.

Im Abgeordnetenhause war auf den Einwand, die Auslassung des Wortes „Verkauf" in dem Satze über beschlagnahmtes und verkauftes feindliches Eigentum bedeute, daß der Verkauf nicht gebilligt werde und damit den früheren Eigentümern Gelegenheit werde, auf Ersatz zu klagen, hin vom Abgeordneten Cooper von Wisconsin gesagt worden, W. Mitchell Palmer, der ehemalige Verwalter des feindlichen Eigentums, habe viel chemals deutsches Eigentum zu lächerlich niedrigen Preisen an seine Freunde verkauft. Als diese Frage aber im Senate zur Sprache kam, da wurde der demokratische Einwand von dem Senator Knox von Pennsylvanien kurz und bündig zurückgewiesen durch die Erklärung, er hoffe, daß nach Annahme des Beschlusses die Ver. Staaten bald wieder den Standpunkt einnehmen würden, daß Privateigentum vor Beschlagnahme sicher und geschützt sei —außer zum Zwecke der Erhaltung.

Die Demokraten im Senate nahmen ihre Proteste anscheinend sehr ernst. Sie sprachen von „nie vorher dagewesenen Methoden" und Underwood von Alabama verstieg sich zu der Behauptung, die Annahme der Resolution (für die beiläufig bemerkt sein engerer Kollege Watson von Alabama stimmte) bedeute ein Aufgeben der nationalen Ehre. Der republikanische „Unversöhnliche" Brandagee dagegen erklärte die ganze Debatte für „bedeutungslos, müßig, fruchtlos und unnötig."

Beide irrten, Brandagees Erklärung würde als zutreffend gelten können, wenn nicht Senator Knox jenen knappen und bündigen Ausspruch getan und, wie das Verstummen der Opposition erkennen ließ, die Zustimmung des ganzen Senats zu dem Gedanken, dem er Ausdruck gab, gewonnen hätte. Und Senator Underwood irrte, indem er erklärte, die Annahme der Resolution werde ein Aufgeben der nationalen Ehre bedeuten: hätte er gesagt, eine Ablehnung der Resolution, auf jenen Einwand hin, würde ein Aufgeben der nationalen Ehre bedeuten, dann wäre er im Recht gewesen.

Die Debatte im Senat war nicht „bedeutungslos", noch „müßig, fruchtlos und unnötig". Sie zeitigte eine schöne Frucht, indem sie jenen Ausspruch Senator Knox' herausbrachte, und wurde dadurch von sehr großer Bedeutung.

* * *

Wenn die Proklamierung des Friedens am Montag, dem vierten Juli 1921, in der Tat eine besondere Bedeutung gibt, so wird dies zum größten Teil den Debatten, die im Senate und im Hause der Annahme des Friedensbeschlusses voraufgingen, und besonders jener stillschweigend vom ganzen Senate gebilligten Erklärung des Senator Knox, zu danken sein. Denn die Friedensproklamierung allein konnte dem „Vierten" keine besondere Bedeutung verleihen, da der Friede praktisch schon längst zurückgekehrt ist und die formelle Erklärung kläglich nachhinkt hinter der Tatsache.

Die Friedensproklamation gewinnt besonderen Wert und wird, wenn sie am Montag erfolgt, dem „Vierten 1921" besondere Bedeutung verleihen, weil jene Debatten ihrer Annahme vorangingen und durch das Ergebnis der Debatten dargetan wird, daß Amerika von seinen Kriegsirrwegen zurückkehrte auf die gerade Straße strengen Rechtsempfindens und amerikanischer Geradheit und Offenheit. Weil durch den Wortlaut des Friedensbeschlusses (dessen Bedeutung durch die Debatte scharf hervorgehoben und betont wurde) aller Welt verkündet wird, daß Amerika entschlossen ist, eigene Fehler zu korrigieren und selbst, oder in seinem Namen begangene Schuld wieder gutzumachen nach Möglichkeit, um fortan stolz und guten Gewissens die Fahne für Recht und Gerechtigkeit hochhalten und der „Welt" vorantragen zu können.

In diesem Sinne: Gut Heil Amerika! Gut Heil zum glorreichen Vierten 1921! — —

Zinn und Weißblech.

Zinn gehört zu denjenigen Metallen, die in den Vereinigten Staaten überhaupt nicht oder nur in sehr geringen Mengen produziert werden. Zinn findet große Verwendung für die verschiedenartigsten technischen Zwecke und muß daher in entsprechend großen Mengen vom Auslande eingeführt werden. Die Festsetzung von Einfuhrzöllen kann aber natürlich, da es in unserem Lande keine großen Vorkommen dieses Erzes gibt, nicht dazu führen, einen neuen bergmännischen Industriezweig zu entwickeln.

Die Weltproduktion von Zinn stellt sich auf ungefähr 130,000 Tonnen im Jahre, und hiervon verbrauchen die Vereinigten Staaten nicht weniger als 80,000 Tonnen oder über sechzig Prozent. Die Hauptproduktionsstaaten sind die Malaienstaaten und China, wo das Metall in sehr ergiebigen Zinnseifen oder -sanden vorkommt. Sie machen ungefähr fünfzig Prozent aller bisher entdeckten Zinnablagerungen der Welt aus und befinden sich in britischen Händen. Rechnen wir Ablagerungen in Siam, Bolivien und anderswo hinzu, so kontrollieren die britischen Interessen ungefähr sechzig Prozent der ganzen Weltproduktion, also ebensoviel als die Vereinigten Staaten verbrauchen.

Bereits vor einer ganzen Reihe von Jahren ist in Amerika der Versuch gemacht worden, sich dieser britischen Kontrolle wenigstens teilweise zu entziehen. Die Tankschiffe, die amerikanisches Petroleum nach Ostasien brachten, fanden sonst keine Ladung für die Rückfahrt und boten billige Frachtgelegenheit, um unverschmolzene Zinnkonzentrate von dort nach hier zu bringen. In Bayonne, New Jersey, wurde eine Schmelzerei errichtet. Damit aber würde das Monopol der britischen Schmelzerei in Singapore aufgehoben worden sein, und die britische Regierung erhob alsbald zu seiner Aufrechterhaltung eine Ausfuhrsteuer für Zinnerze in Höhe von 33⅓ Proz. vom Werte. Die Folge war, daß die amerikanische Schmelzerei ihren Betrieb wieder einstellen mußte.

Kurz vor Ausbruch des Krieges ist ein weiterer Versuch, das britische Monopol zu brechen, gemacht worden, der besseren Erfolg gehabt hat. Das bedeutendste „unabhängige" zinnproduzierende Land ist die südamerikanische Republik Bolivien, wo das Metall in gewöhnlichen Erzgängen vorkommt. An dem Abbau ist oder war früher neben einheimischem Kapital auch bedeutendes ausländisches Kapital, britisches, deutsches und amerikanisches, beteiligt. Unter anerkennungswerter Mitwirkung des damaligen Washingtoner Staatsdepartements wie auch der bolivianischen Regierung ist eine Reihe von Geschäftsvereinbarungen zustande gekommen, die den amerikanischen Unternehmern die Ausbeutung eines großen Teils der dortigen Ablagerungen gesichert haben. Den Anstoß hierzu hatte die „American Smelting and Refining Co." gegeben, die auch die erste Schmelzerei in New Jersey errichtet hat, in der das bolivianische Erz verhüttet und das Metall nach einem neuen Verfahren auf elektrolytischem Wege raffiniert wird. Gegenwärtig gibt es bereits fünf Zinnschmelzereien in unserem Lande.

Bei dem großen Umfang des Verbrauches von Zinn in den Vereinigten Staaten sind diese Hütten zwar nicht imstande, die Nachfrage zu decken. Der ausgesprochene Zweck des neuen Tarifs soll darin bestehen, die inländische Industrie zu fördern und den amerikanischen Arbeitern dadurch Arbeitsgelegenheit zu verschaffen. Diesem Zweck würde also dadurch gedient werden, daß man die Zufuhr von ausländischen Zinnerzen für zollfrei erklärt und, wenn überhaupt ein Zoll erhoben werden soll, diesen auf das fertige Metall beschränkt.

In dem bisherigen Zolltarif ist Zinn in jeglicher Form, sowohl als Erz wie als Metall, für zollfrei erklärt, jedoch kann diese Zollfreiheit aufgehoben und dafür ein Zollsatz von 4 Cents für 1 Pfund festgesetzt werden, sobald der Präsident der Vereinigten Staaten sich davon überzeugt hat, daß in den amerikanischen Minen jährlich 1500 Tonnen Zinn produziert werden. Die Veranlassung zu dieser Bestimmung hatte die Hoffnung gegeben, daß in Alaska, wo Zinn in Form von Seifen vorkommt und auch in verhältnismäßig nur geringer Menge gewonnen wird, oder in Texas, wo vor einigen Jahren eine kleine Zinnerzmine für kurze Zeit betrieben wurde, oder sonstwo erhebliche Zinnablagerungen entdeckt werden würden. Diese Erwartung hat sich nicht erfüllt, und die Bestimmung ist daher auch nicht zur Anwendung gekommen.

In dem von dem Hausausschuß für Wege und Mittel soweit fertiggestellten Entwurf des neuen Tarifs ist die Zollfreiheit von Zinn aufgehoben worden: Zinn soll einen Zoll von 10 Cents für 1 Pfund und Zinnerz einen Zoll von 4 Cents für 1 Pfund seines Metallgehaltes bezahlen. Im Jahre 1913, also bei normalen Marktverhältnissen, stand der Preis von Zinn durchschnittlich auf 44⅕ Cents für 1 Pfund, der neue Zollsatz würde hiernach etwas über 22½ Prozent vom Werte ausmachen.

Seine größte Verwertung findet Zinn bei der Herstellung von Weißblech. Es bedarf keiner weiteren Worte darüber, daß dieser Industriezweig der Vereinigten Staaten keines besonderen Zollschutzes bedarf. Trotzdem sieht sowohl der bestehende Tarif wie der vom Ausschuß für Wege und Mittel vorgeschlagene neue Tarif einen solchen vor. Richtiger wäre es, diesen Zoll für Weißblech überhaupt fallen zu lassen, gleichzeitig aber auch den Fabrikanten ihr Rohmaterial nicht durch den Zoll für Zinn zu verteuern. Der Satz von 10 Cents für 1 Pfund Zinn bedeutet eine Erhöhung der Gestehungskosten von Weißblech um 3 Dollars für 1 Tonne. Um diesen Betrag wird der Preis von Weißblech steigen, den der amerikanische Verbraucher notwendigerweise wird bezahlen müssen. Außerdem wird dadurch die Gefahr geschaffen, daß der amerikanische Artikel auf den Weltmärkten nicht mehr konkurrenzfähig sein und die jetzige ganze Ausfuhr darunter leiden wird. Nach beiden Richtungen hin versprechen die Vorschläge des Hausausschusses also keine günstige Wirkung.

Amerikanische Pressestimmen

Kapital und Arbeit.

Unser Arbeitsminister tat neulich den weisen Ausspruch, daß das einzige Mittel, den industriellen Wirrwarr zu beenden, die Befolgung der „goldenen Regel": „Was du nicht willst, das man dir tu', das füg' auch keinem andern zu", sei.

Später sprach er in einer Vorversammlung zur Konvention des Ordens der „Moose" die Ansicht aus, daß die Lösung der Arbeiterfrage in den Händen der Kirche liege.

Die Differenzen zwischen Kapital und Arbeit sind ökonomischer Natur und müssen daher durch ökonomische Einflüsse zum Austrage gebracht werden. Die Kapitalisten wollen mehr Macht, die Arbeiter mehr Freiheit.

Die Kapitalisten können weder durch die „Golden Rule" noch durch die Kirche dazu veranlaßt werden, mit den Arbeitern ihren Profit zu teilen. Die Arbeiter können ebenfalls weder durch die „Golden Rule", noch durch die Kirche dazu gebracht werden, weniger anzunehmen, damit die Kapitalisten mehr erhalten.

Das ist die Situation. Der Wechsel kann nicht durch moralische Mittel herbeigeführt werden, sondern durch eine gründliche Aenderung des ökonomischen Systems.

„Pittsburgh Leader" (republ.-fortschr.).

Lloyd George und De Valera.

Lloyd Georges Einladung an Eamon De Valera, den Präsidenten der „irischen Republik", und Sir James Craig, den Premierminister von Ulster, zu einer gemeinschaftlichen Konferenz, ist der bemerkenswerteste Schritt behufs Ausgleichs der irischen Frage, welchen die britische Regierung bis jetzt unternommen hat.

Fast noch wichtiger als die Einladung selbst ist die Art und Weise, wie dieselbe erfolgt ist. Lloyd George schrieb an De Valera: „Sie sind der erwählte Führer der Mehrzahl der Bewohner von Süd-Irland." Dieser Satz kommt einer faktischen Anerkennung gleich.

So etwas hätte noch vor einigen Monaten nicht vorkommen können. Es beweist, daß Lloyd George einzusehen beginnt, wie die überwiegende Mehrzahl der Bevölkerung von Irland gesinnt ist.

Die Einladung an und für sich verpflichtet weder De Valera noch Craig zu irgend einer bindenden Zusage und könnte daher von beiden angenommen werden, umsomehr, da De Valera nichts für seine persönliche Sicherheit zu befürchten habe. Sicheres Geleite ist sowohl ihm wie allen seinen Begleitern zugestanden worden.

Die Sinn Feiner können nichts bei einer Konferenz verlieren, und sie sollten es daher vermeiden, in den Verdacht zu kommen, daß sie unter keinen Umständen willens wären, eine friedliche Besprechung zu halten.

Es würde sich für sie empfehlen, nach London zu gehen und England und der übrigen Welt zu sagen, was sie zu tun gedenken.

„Boston Post" (demokr.-unabh.).

Deutsche Benediktiner auf dem Sion in Palästina. Am 23. November 1918 wurden die drei Patres und drei Brüder nach Aegypten in Gefangenschaft geführt und nach der Internierung später nach Deutschland abgeschoben. Ihre Stelle nahmen inzwischen belgische Benediktiner ein. Päpstlichen Bemühungen gelang es, durchzusetzen, daß das vom Gelde deutscher Katholiken erbaute Sionskloster dem Verein vom Heiligen Lande wieder zurückgegeben wurde. Am 3. Januar trafen sich die zur Wiederausreise bestimmten vier Patres in München, von wo aus die Reise nach Rom zum heiligen Vater ging. Am 23. Januar kam die Gesellschaft in Jaffa an. Sie fanden das Kloster und die Kirche in gutem Zustande und sauber gereinigt vor.

* * *

Das beleidigte Leeds. Bernard Shaw hat sich in der großen englischen Industriestadt Leeds außerordentlich unbeliebt gemacht, indem er sie als eine Stadt der „Slums", der Spelunken, bezeichnete und gelegentlich eines Vortrages erklärte, das gescheiteste wäre, wenn ein paar tüchtige Artilleristen die ganze Stadt in die Luft sprengen wollten. Der Stadtrat hat deshalb in seiner letzten Sitzung ganz ernsthaft folgende Erklärung losgelassen: „Was hat Mr. Shaw jemals getan, um die Wohnverhältnisse des Volkes zu verbessern? Hat er je ein Musterhaus gebaut? Wir haben über eine Million Pfund zur Ausrottung der Spelunken ausgegeben. Das ist mehr, als irgend eine andere Stadt Englands. Es wäre sehr einfach, Artillerie gegen einige unserer Häuser auffahren zu lassen, um sie in Stücke zu schießen, aber kann uns Herr Shaw eine Artillerie nachweisen, die an ihrer Stelle neue hinfeuert?"

* * *

Die hygienischen hohen Absätze. Ueber den hygienischen Einfluß der hohen Absätze, die jetzt wieder in der Damenschuhmode mehr und mehr üblich werden, ist in der Aerztewelt ein Streit entflammt. Der Orthopäde H. W. Trethowan trat mit der neuartigen Behauptung auf den Plan, daß die hohen Hacken an den Schuhen für die Frauen sehr gesund seien, daß der Fuß dadurch gekräftigt und besser ausgebildet wird. Sir James Cantlie, ein führender Hygieniker, trat ihm zur Seite und wies nur auf die Bedeutung der Sohle bei hohen Absätzen hin. „In vielen Fällen", sagte er, „werden mit den hohen Hacken zu dünne Sohlen getragen, und das ist schädlich. Die Sohle sollte ein viertel Zoll dick sein, wenn der Absatz 1¼ Zoll hoch ist, und dieses Verhältnis muß gewahrt werden." Andere Aerzte dagegen halten die hohen Absätze für gesundheitsschädlich. „Der gesunde Menschenverstand muß einem sagen", erklärt ein solcher Gegner der hohen Absätze, „daß der Fuß verkümmern muß, wenn die Frauen auf den Zehenspitzen gehen, wozu sie beim Tragen hoher Absätze gezwungen sind. Ich habe mit meinem sachverständigen Blick die Damen auf der Regent Street beobachtet und fand, daß vierzehn von ihnen lahmten, weil sie zu hohe Absätze hatten. Dagegen beobachtete ich keinen lahmenden Mann und stellte auch keinen schlechten Gang bei Frauen fest, die normale Absätze trugen."

Erdachtes und Erlauschtes

Körner mitunter, Auch Ehren darunter.

Mut.

Erlosch einer Hoffnung Schimmer,
Laß nur der Zeit ihren Lauf,
Begrabene Hoffnung steht immer
Als Weisheit wieder auf;
Die führt dich auf schwerem Wege
Treulich ein gutes Stück,
Jenseits vom Trauerstege
Wartet ein neues Glück.

Paul Keller.

Frankreichs „junge Männer".

Ist ein sechsjähriges Kind ein junger Mann? Diese Frage ist in Frankreich durch ein Gesetz aufgeworfen worden, das die körperliche Ausbildung zwangsweise für die Jugend beiderlei Geschlechts fordert. Der Paragraph 1 des Artikels 1 dieses Gesetzes verlangt, daß „Körperübung durchgeführt wird für alle jungen Männer im Alter von 6 Jahren bis zu der Zeit ihres Eintritts in die Armee."

— Jackson, Wyo., 29. Juni. — Der wildeste und berüchtigtste Teil von Lincoln County im Staate Wyoming, wo der Revolver bis jetzt alle Streitfragen entschied, ist durch die Wahl am letzten Dienstag von obigem County abgetrennt und unter dem Namen „Teton County" mit dem Countysitz Jackson unter eine „Frauenregierung" gestellt worden. — Jedenfalls sind das nicht Frauen, die sich vor einem Mäuslein fürchten, auch keine Schulmamsells, die mit der Fibel in der Hand das Regieren versuchen wollen, sondern solche von festerem Schlage, die gleichfalls ein Schießeisen zu handhaben wissen, wenn es gilt, sich Respekt zu verschaffen. — Der Erfolg natürlich bleibt abzuwarten. — Was ihnen helfen mag, ist, daß gerade in „wilden" Gegenden dieses Landes Frauen ungemein respektiert werden und selbst bei den „Wildesten" auf eine gewisse Ritterlichkeit rechnen können.

— Nun beabsichtigt Henry Ford in der Kunstdünger-Erzeugung eine Rolle zu spielen. Er ist mit der Regierung behufs Ankauf der Nitrat-Anlage in Mussel Shoals, Ala., in Unterhandlung getreten. — Was sich doch dieser alte Knabe nicht Alles vornimmt. — Ein halbes Menschenalter fast ist ihm jedes Unternehmen fehlgeschlagen, im Herbste des Lebens nun heftet sich der Erfolg an seine Fersen und ein richtiger Goldregen geht auf ihn nieder.

(Eingesandt.)

Eine große Entdeckung.

— Durch einen unserer Professoren ist auf einer Insel nahe Florida, „angeblich", ein Weiher entdeckt worden, der ein 40prozentiges „Alkohol-Wasser" enthält. — Die Indianer der Vorzeit sollen da ein großes Maislager gehabt haben, das infolge eines Wolkenbruchs versank und über welchem sich im Laufe der Zeit dieser Weiher bildete. Die Lehmschicht am Weihergrunde bildet einen natürlichen Filtrierapparat für den durch die Gährung unterhalb sich entwickelnden „Spirit" und die am Rande wildwachsenden Orangen, die nach ihrer Reife ins Wasser fallen, geben dem „Gewässer" einen pikanten, bitterähnlichen Wohlgeschmack. — Hervorragende Prohibitionisten wollen John D. Rockefeller ersuchen, die Mittel zum Ankauf der Insel und Zuschüttung dieses ominösen Naturwunders zur Verfügung zu stellen. —

(— Was doch die Phantasie bei dieser Hitze für sonderbare Blüten treibt. Anm. d. Red.)

Unseren Gesetzgebern.

Nun fehlt noch in unser Verfassungsrecht,
Zur Warnung für das neue Geschlecht
Den klugen Grundsatz einzuschalten:
„Ein jeder Mensch hat jetzt das Recht,
Seine Meinung „frei" — für sich zu behalten."

Gedankensplitter.

Wer mit dem Leben spielt — Kommt nie zurecht. — Wer sich nicht selbst befiehlt — Bleibt immer Knecht.

*

Zufriedenheit ist eine Tugend, Selbstzufriedenheit ein Fehler.

*

Gewöhnlich sprechen die, welche viel zu sagen haben, wenig, und die, welche nichts zu sagen haben, viel.

*

Ein Narr kann mehr beantworten, als zehn Weise fragen können.

Die „Muttersprache".

Eine Befragung der Eltern aller Kinder in den Schulen des Memelgebiets, ob sie litauischen Lese- und Schreibunterricht für ihre Kinder wünschten, verlief ganz negativ. Ein solcher Wunsch wurde nur für 1,8 Prozent der Schüler geäußert.

Eine humorvolle Stadtverwaltung.

Das neue Saalfelder Stadtgeld ist erschienen. Der 50-Pfennig-Gutschein zeigt auf der Vorderseite das Rathaus und darunter das Verschen: „Ihr Herrn in diesem Haus, löst mich bald wieder aus; denn ist es mal so weit, gibt's auch 'ne bess're Zeit." Auf der Rückseite sieht man die Steuerschraube in Tätigkeit. Das Verschen lautet: „Der Steuerschraube Pressekraft dem Bürger jetzt viel Sorge schafft." Auf dem 10-Pfg.-Gutschein steht vorn das Saaltor und hinten die Saalbrücke, und darunter die Zeilen: „So leicht gibts käne schännre Stadt, die su 'ne schiene Gegend hat, wie Saalfeld an der Saale."

Frau v. Pollack.

„Ach, wissen Sie schon, meine liebe Frau Mayer, mein Sohn ist gestern von dem berühmten Professor Röllchen zum Dr. jur. provoziert worden!"

Erklärung.

Zwei Damen stehen in der Hotel-Vorhalle zusammen. Sagt die eine: „Sehen Sie dort den schlanken Herrn mit der großen Glatze? Er war vorhin so liebenswürdig zu mir, und eben, wie er mich hier bei Ihnen sieht, macht er kehrt und läuft weg!"

Antwortet die andere: „Das kann ich Ihnen leicht erklären: es ist mein Mann!"

Die Ungertrennlichen.

Die Theorie ist immer „grau",
Und Wunder sind gewöhnlich „blau",
Geist ist bekanntlich „sprühend";
„Gewiegt" seit jeher Kenner sind,
Fanatiker hingegen „blind",
Doch Unsinn der ist „blühend".
Die Gasse ist natürlich „hohl"
Und „aufgewärmt" ist meist der Kohl,
Die Kreatur ist „schuldig";
„Geehrt" war stets der Leser noch
Die Leserin bleibt „schön" jedoch
Und das Papier — „geduldig".

(Für die „Abendpost".)

Die angebliche Krise im Zionismus.

Eine Unterredung mit Oberrabbiner Dr. H. P. Chajes.

Von Adolf Gelber.

Wien, 3. Juni 1921.

In der letzten Zeit hörte man, daß die zionistische Bewegung in Nordamerika eine ernste Krise durchmachte, und erblickte in dem Ausscheiden der zionistischen und jüdischnationalen Vertreter aus dem Wiener Komite des „American Joint Distribution Committee" eine Bestätigung der Vermutung, daß zwischen den Zionisten der alten und der neuen Welt ein Zusammenarbeiten nicht mehr möglich sei: Auch begann man infolge der Erlassung des Einwanderungsverbotes nach Palästina davon zu sprechen, daß sich die zionistische Idee bereits als undurchführbar erwiesen habe.

Diese Meldungen und die aus ihnen gezogenen Folgerungen veranlaßten einen Interviewer, den Wiener Oberrabbiner Dr. H. P. Chajes, der vor kurzem in Amerika geweilt hat, um Darlegung des Sachverhaltes zu bitten. Der Oberrabbiner äußerte sich, nun über die Frage wie folgt:

„Im amerikanischen Zionismus" — begann Dr. Chajes — „kriselt es gewiß; aber es liegt eigentlich bloß eine Krise der Führung vor. Die leitenden Persönlichkeiten, Oberrichter Brandeis, Bundesrichter Mack, Professor Frankfurter und andere, sind erst in den letzten Jahren vor dem Kriege oder während des Krieges in die Bewegung eingetreten. Herr Brandeis ist ein überzeugter Zionist, aber er hat keine Fühlung mit den jüdischen Volksmassen, denen er durch seine Erziehung und seine Karriere völlig ferne steht. Jetzt ist er nur mehr Ehrenpräsident der zionistischen Föderation, weil er sich als einer der neun auf Lebensdauer bestellten Oberrichter der Vereinigten Staaten nicht mit Politik befassen darf. Solange es sich um die politische Seite des Zionismus handelte, leisteten er und die übrigen Führer hervorragende Arbeit. Seit der Annahme der Balfour-Deklaration nimmt er aber den Standpunkt ein, die politische Frage sei erledigt und es handle sich nur mehr um den Aufbau Palästinas. Dabei geht er von der Anschauung aus, daß der Aufbau ein rein wirtschaftliches Problem sei, während die zionistische Weltorganisation, die ihren Sitz in London hat, die Meinung vertritt, es müsse das ideelle Motiv stärker betont werden; denn sonst würden die Juden jener Länder, in denen es uns Juden gut geht, sagen, sie hätten keine Ursache, Palästina aufzusuchen oder ihr Geld dort anzulegen. Die Haltung Mr. Brandeis und seiner Gesinnungsgenossen ist nun wie schon erwähnt, aus ihrem losen Verhältnis zu den jüdischen Volksmassen zu erklären und daher entschuldbar. Was aber gesagt werden muß, ist, daß Herr Brandeis und seine Genossen die jüdischen Massen in Amerika, die sich doch auf 150,000 Schekelzahler, und mit ihren Angehörigen auf mindestens eine halbe Million Zionisten bezifferten, sozusagen einschlafen ließen, so daß die Organisation beinahe der Auflösung verfiel.

Das ist der psychologische Hintergrund der Krise im Zionismus, die, um es zu wiederholen, eigentlich eine Krise der Führung ist. Sie trat in Erscheinung, als es sich um die Beschaffung der Geldmittel handelte. Die große zionistische Konferenz in London, die im Sommer 1920 veranstaltet wurde, beschloß 25 Millionen Pfund Sterling in fünf Jahren zur Schaffung eines Aufbaufonds, des „Keren Hajessod", aufzubringen. Der Aufbaufonds soll in Aktien bestehen, die zum Teil unproduktive Investitionen, wie Schulen, Bodenkäufe — der Boden gehört dem jüdischen Volk, — Häuser usw., zum Teil produktive Investitionen, wie Eisenbahnen und ähnliches ermöglichen. Obwohl die Amerikaner auf dem Londoner Kongreß zustimmten, beschlossen sie nachträglich eine Trennung der produktiven Investitionen, frondierten also gegen die Londoner Entscheidung. Dies war die Situation, als ich vor einigen Monaten nach Amerika kam. Ich war erschüttert, denn einerseits sah ich den Zwiespalt zwischen den amerikanischen Führern und der Gesamtleitung, und andererseits die Lethargie, in welche die Volksmassen versunken waren. Doktor Weizmann und Professor Einstein ist es indessen gelungen, die Massen aufzurütteln, und Baron James Rothschild vermochte reiche amerikanische Juden für die Aufbaufrage zu interessieren, so daß in wenigen Wochen mehrere Millionen Dollars aufgebracht worden sind. Insbesondere der Führer der amerikanischen Juden, Louis Marshall ist für den Aufbaufonds gewonnen. Eine demnächst stattfindende Konvention der amerikanischen Zionisten wird die Entscheidung bringen, und es ist anzunehmen, daß Weizmann mit seiner Anschauung durchdringt.

Im Zusammenhang mit diesen Vorfällen muß das Einwanderungsverbot in Palästina betrachtet werden. Im Verhältnis der englischen Regierung zum Zionismus hat sich nichts geändert. Das Einwanderungsverbot ist eine Verfügung des Sir Samuel, und der Lokalverwaltung in Palästina. Samuel ist Jude und will als Gouverneur des Landes mit äußerster Vorsicht und Objektivität vorgehen. Nach den traurigen Vorfällen von Jaffa hat er es für notwendig befunden, die Gemüter der Araber nicht noch mehr zu reizen. Er hofft dadurch, daß er die Einwanderung für einige Zeit unterbricht, eine Beruhigung zu erzielen. Aus den Nachrichten, die aus Palästina eingelangt sind, geht hervor, daß die Araber im ganzen Lande planmäßig Pogrome veranstalten wollten. Durch das vorzeitige Losschlagen verhetzter Leute in Jaffa, die eine Maifeier zum Anlaß nahmen, war jedoch die Regierung gewarnt und konnte Abwehrmaßnahmen treffen. Indessen haben in Jaffa zahlreiche „Chaluzim", junge Einwanderer, die auf die Kunde von den Ausschreitungen ihren Volksgenossen unbewaffnet zu Hilfe eilten, den Tod gefunden, unter ihnen auch drei Wiener. Sir Samuel will allerdings mit dem Einwanderungsverbot auch erzielen, daß die amerikanischen Zionisten von ihrem unfruchtbaren Theoretisieren sich abwenden und das Aufbauwerk durch Geldmittel fördern, mit denen allein die Einwanderung in geregelte Bahnen gebracht werden kann.

Dagegen steht das Ausscheiden der zionistischen und jüdischnationalen Vertreter aus dem Wiener—Jointkomite mit der Frage des Zionismus in gar keine Beziehung. Das ist eine rein lokale Angelegenheit. Die Amerikaner nehmen den begreiflichen Standpunkt ein, daß die Hilfstätigkeit ein Ende haben müsse, weil sie demoralisierend wirke; bei den Armen, die sich an die Unterstützungen gewöhnen, bei den hiesigen Reichen, die sich sagen, daß es auch gehe, wenn sie nichts spenden. Damit stimmt das Wiener Komite vollkommen überein. Es mußte sich jedoch dagegen wenden, daß Beamte aus Amerika auf Grund des Aktenmaterials verfügten, daß die Hilfsaktion mit Ende Juni mit einem Schlage aufzuhören habe und nur als Aufbautätigkeit — Krankenfürsorge, Kinderfürsorge, Darlehenskassen, Werkstätteneinrichtung usw. — fortzuführen sei. Das Wiener Komite hatte durch vorsichtige Gebarung 200,000 Dollar erspart, die die Amerikaner für die Aktion bis Ende Juni präliminiert hatten und die sich noch in ihren Händen befinden. Mit diesem Gelde wollte das Wiener Komite die Hilfsaktion unter allmählichem Abbau weiterführen. Die Amerikaner aber wollen dieses Geld sofort der Aufbauaktion zuführen. Im Wiener Komite sind jetzt bloß Dr. Kuranda, ich und Dr. Karl Ornstein (Sozialdemokrat) verblieben, die wir zwar denselben Standpunkt wie die ausgeschiedenen Herren einnehmen, aber die Liquidierung überwachen und die Aufbautätigkeit fördern wollen

Münchener Nachrichten.

Von Eva Gräfin Baudissin.

(Mitropost-Bericht.)

München, am 2. Juni 1921.

Es gibt Kirschen, es gibt Wildbret, die Butter ist frei! Wie hübsch das alles klingt, nicht wahr — nach sieben Jahren kannst du dir einmal wieder soviel Butter kaufen, wie du magst — wenn nur welche da wäre!

Die erste Nachricht vom „Ende der Zwangswirtschaft für Butter" ist die, daß für die letzte Verteilung statt der nötigen 750 Zentner (damit jeder Verbraucher seine 50 gr. bekäme) nur 300 Zentner zur Verfügung standen. Man versorgt nun zuerst die Krankenhäuser, dann die Privatkranken, und der Rest von 100 Zentnern wird dem „freien Handel" überlassen, der verpflichtet ist, das Pfund zum bisherigen Höchstpreis von 16 Mark abzugeben. Auch die Versandgenehmigung, sowie das Ausfuhrverbot für Butter aus Bayern bleiben bestehen — auf dem Papier wie bisher! Kleine Pakete werden beschlagnahmt, zuweilen offiziell von der Post, noch häufiger inoffiziell — und wie bei den Eiern, die jetzt erst allmählich wieder auftauchen, nachdem sie im Anfang ihrer Freilassung in der Versenkung verschwunden waren, wirds nun, wie Figura zeigt, auch mit der Butter und allen übrigen Milchprodukten gehen.

Die Kirschen kosteten bisher 6 Mark das Pfund; da das Publikum diesmal aber etwas verständiger scheint und an der lockenden Ware stolz lächelnd vorübergeht, sinken sie von Tag zu Tag im Preis. Freilich, von Zeiten, wo das Pfund allerschönster 50—60 Pf. kostete, werden wir noch unsern Enkeln erzählen können, wir „derleben's nimmer"! Rehrücken und -schlegel kosten das Pfund 12—13 Mark, also nicht viel mehr als anderes Fleisch; deshalb wird es auch gut abgesetzt. Spargel kommen noch viel herein, denn nach der langen Trockenheit haben wir jetzt täglich Gewitter mit starken Niederschlägen; Schinken allerdings, früher das unvermeidliche Attribut zu Spargeln, können nur noch die Arbeiter kaufen: für das Fünftelpfund — zwei dünne Scheibchen — muß man 8 Mark bezahlen. Langsam aber sicher schraubt sich alles immens in die Höhe. Zum Troste erhält man überall die Versicherung: „Ja, das wird noch ganz anders kommen!"

Am meisten leiden werden, wie immer, die Schwächsten, die Wehrlosen: die Kinder. Was man jetzt schon von ihrem Schicksal erfährt, ist grauenvoll genug. Auch hier in dem immer noch gegen Norden glücklicheren München. Da der Preis für die Säuglingsmilch im Monat auf 200 Mark gestiegen ist, so lassen unzählige Familien die Karten verfallen; Bettwäsche, Bettzeug, Leibwäsche existiert in vielen Häusern kaum noch und wenn, so doch nur in Fetzen; oft müssen 3—4 Personen in einem Bett schlafen, auch werden Nachts in die Hausgänge Matratzen oder Strohsäcke gelegt, weil trotzdem der Platz nicht ausreicht. Um nun gerade dem Kinderelend zu steuern, wird hier am 4. und 5. Juni ein Kinderhilfstag abgehalten werden, zu dem Professor von Zumbusch ein schönes Werbeplakat, einen armen in Lumpen gehüllten Knaben darstellend, entworfen hat. Die große Hilfsaktion für die Kinder hat ja im übrigen Reich bereits stattgefunden und 50 Millionen aufgebracht — Bayern soll, im Verhältnis zum übrigen Reich, sechs Millionen aufbringen, die nur bayerischen Kindern zugute kommen werden, aber nicht an einzelne Familien, sondern an die Organisationen der Jugendfürsorge, Kinderhorte, Kinderheime und dergleichen aufgeteilt werden sollen. Ein Kinderfest im Hofgarten, Verkauf von Plaketten, Karten, Verschlußmarken und schwarzgelber Margueriten in den Stadtfarben, soll die Summe einbringen. Auch veranstalten die meisten Kleinbühnen und Varietes Aufführungen, deren Reinertrag zu Gunsten des Kinderhilfstages abgeliefert wird.

Hier findet jedes solcher Unternehmen vollstes Verständnis — auch die „Marinetage" in letzter Woche haben das bewiesen. Nach stimmungsvollsten, musikalischen Feiern und Aufführungen fand am Montag eine große Versammlung im Löwenbräukeller statt, bei der von Teilnehmern über die Seeschlachten bei Coronel, den Falklandinseln und bei Stagerrak gesprochen wurde. Eine Episode sei wiedergegeben: als der Kommandant der „Gneisenau" sein Schiff versenkte — er hatte zwei Söhne an Bord! — und die im Wasser liegenden Matrosen den Stellen zuschwammen, wo die Engländer die Ertrinkenden auffischten, rief der erste Offizier: „Nicht so drängeln!" Und wie es Brauch an Bord, wurde von Mund zu Mund weitergegeben: „Befehl vom ersten Offizier, nicht so drängeln!"

Ich hatte Gelegenheit, in der letzten Zeit mehrmals mit Kapitänleutnant Crompton zu sprechen, dessen Schicksal man in Deutschland den „zweiten Baralong-Fall" nennt. Man muß hören, was er von seiner Behandlung in englischer Gefangenschaft erzählt — es lag in England viel daran, diesen unbequemen Zeugen seiner Niedertracht zu beseitigen — es gelang nicht, der junge Offizier wurde wegen seiner schweren Verletzungen in der Schweiz interniert.

Man vergleiche damit das Urteil der Leipziger Gerichte in einem der Kriegsverbrecher-Prozesse, wo ein Lagerkommandant, der faule und renitente Gefangene einmal mit dem Fuß stieß und „englische Schweinehunde" nannte, zu entehrender Strafe verurteilt worden ist. Wieviel Jahre Gefängnis, Zuchthaus, Todesstrafen müßten verhängt werden, wenn alles das gerächt werden sollte, was deutsche Gefangene an Schimpfworten, Mißhandlungen, Grausamkeiten ärgster Sorte erduldet haben — wieviele sind nicht zu Tode gemartert worden! Lesen wir nicht noch jetzt täglich von „huns" oder „boches", mit welchen Ausdrücken uns die vornehmen Nationen unserer Feinde versuchen zu beschimpfen? Wir aber verhängen Gefängnisstrafen für einen „englischen Schweinehund". Vielleicht hören sich die Engländer mal die Meinung über sie in München an —? Hier gibt's volkstümliche Volksausdrücke genug!

Rivalinnen.

Drei Szenen von Max Epstein.

1. Szene.

Nach der Uraufführung.

Der Direktor: Sie waren überwältigend. Ich bin für ein Jahr gesichert.

Die Diva: Sie machen mich glücklich.

Der Dichter: Wie Sie meine große Szene hingelegt haben! Das ist bei uns noch nicht ähnlich gehört worden.

Die Diva: Zum ersten Male spiele ich in dieser Weltstadt und sofort ein solcher Erfol!

Der Direktor: Ihre Rivalin wird zerspringen. Endlich jemand, der ihr Konkurrenz macht, der sie ersetzt!

Die Diva (entzückt): Glauben Sie?

Der Dichter: Sie wird sich umbringen. Sie wird die Stadt verlassen. Sie wird Sie auf der Straße nicht grüßen.

Die Diva (begeistert): Wäre das herrlich!

Der Direktor: Sie sind heute abend mein Gast. Wir speisen im Hotel Bellevue.

Die Diva: Ich mache mich schnell fertig.

*

2. Szene.

Im Hotel.

Der Dichter: Sehen Sie, wie die ganze Welt Sie anstaunt. Das müßte Ihre Rivalin sehen!

Die Diva: Schade!

Der Direktor: Kommt Sie da nicht mit ein paar Kavalieren?

Die Diva: Sie ist es wirklich. Jetzt kommt der Krach!

Der Dichter: Aber sie löst sich von den Kavalieren und kommt an diesen Tisch.

Die zweite Diva (an den Tisch tretend und der ersten die Hand reichend): Ich beglückwünsche Sie zu Ihrem Erfolg. Ich danke Ihnen herzlich für das, was Sie uns geboten haben.

Die Diva: Aber liebe Kollegin! — Ich bin gerührt.

Die zweite Diva: Wir haben nichts Aehnliches bisher gesehen. Sie haben uns gezeigt, wie man Komödie spielt. Sie müssen hier bleiben. Sie dürfen nie von hier fortgehen!

Die Diva: Wie mich Ihr Anerkennung begeistert!

Die zweite Diva (mit nochmaligem Händedruck ab).

*

3. Szene.

Bei der zweiten Diva.

Die zweite Diva (eintretend) Annette, holen Sie sofort den Arzt! Ich bin völlig erschöpft.

Die Zofe: Hat Sie die Vorstellung so angestrengt?

Die zweite Diva: Ich habe heute eine Szene gespielt, die übermenschlich war!

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater

Wilhelm Massante

im Alter von 75 Jahren am 2. Juli nach langer Krankheit gestorben ist. Beerdigung am Montag, den 4. Juli, 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 1424 N. Washtenaw Ave., nach Waldheim. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frieda Massante, Gattin. **Frau T. R. Junckel, Frau J. Weslen, Frau William Zander**, Töchter. **A. Massante**, Sohn; nebst Schwiegersöhnen und Enkelkindern. fason

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

Victoria Maher, geb. Uhls.

1521 W. 47. Str., Gattin des verstorb. Joseph Maher, Mutter des verstorb. Joseph jr., gestorben ist. Beerdigung am Dienstag, den 5. Juli, 8 Uhr morg., von der Kapelle 1503 W. 51. Straße nach der St. Augustinus-Kirche, wo Requiem Hochmesse zelebriert wird, von da mit Autos nach dem St. Bonifatius-Gottesacker.

Frau Barbara Bloethinger, Schwägerin. **Frau Sophia Jaumann**, Kousine.

Mitglied des Third Order und des St. Anna Müttervereins.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Lena Haw

Gattin des verstorb. John Haw, im Alter von 59 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Montag, den 4. Juli, um 9:30 vorm., vom Trauerhause, 4845 N. Ridgeway Ave. nach Our Lady of Mercy Kirche, Troy und Montrose, von da nach St. Josephs. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

John B., Anna Haft, Catherine Vogt, Louise Engeriser, Kinder, nebst Enkelkindern, Schwiegerkindern und Verwandten. frsason

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter

Johanna Roehring,

Gattin des verstorb. August Roehring, gestorben ist. Beerdigung am Montag, den 4. Juli, 1:30 nachm., vom Trauerhause, 3315 W. Cuyler Ave., mit Autos nach Concordia. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Salacinski, Tochter, **Emma Gorski**, Enkelin.

Um Näheres rufe man Monticello 8012 auf. frsa

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Henry Feiler

sanft entschlafen ist. Beerdigung am Montag, 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 2102 Morse Ave., nach der Familien-Lot auf Montrose. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Alesa Feiler, Gattin. **Frau Clara Guth, Frau Martha Hegley, Harry und Herbert Feiler**, Kinder. faso

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Corporal Arthur P. Lutterbach,

Headquarter Co., 9. Infantry, am 2. Mai 1918 bei Chateau Thierry gefallen ist. Beerdigung am Sonntag, den 3. Juli, 2 Uhr nachm., von der Kapelle 3946–48 Milwaukee Ave. nach Montrose. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Albert und Elizabeth Lutterbach, 4846 Eddy Str., Eltern. **Albert jr., Frau Olga Warriner**, Geschwister. faso

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Schwester

Justine Hartkopf, geb. Teske,

im Alter von 77 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Dienstag, den 5. Juli, 1:30 nachm., von der Wohnung ihrer Tochter Frau Minnie Oesterreich, 1543 School Str., nach der St. Lukas-Kirche, Belmont und Greenview Ave., von da nach Concordia. Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Minnie Oesterreich, Frau Anna Huhnke, Frau Helen Teske, William und **Henry Hartkopf, Kinder. August Teske**, Bruder; nebst Verwandten.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Private William C. Knoll,

(Sohn des verstorbenen Charles Knoll)

59. Infantry, Co. A, welcher am 20. Juli 1918 in Frankreich gestorben ist, am Sonntag, den 3. Juli 1921, 2 Uhr nachm., von Hammanns Kapelle, 1023 N. California Ave., auf dem Eden-Friedhof beerdigt wird. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Caroline Knoll, Mutter, **Charles Knoll**, Bruder.

Danksagung.

Allen unseren Freunden und Bekannten sagen wir unseren allerherzlichsten Dank für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und schönen Blumenspenden bei der Beerdigung unseres lieben Vaters, Groß- und Urgroßvaters

Adam Lampert.

Besonders noch dem Hessen-Darmstädter und dem Douglas Verein, sowie dem Herrn Pastor Bollins für die trostreichen Reden vielen Dank.

Die trauernden Töchter nebst Angehörigen.

Tretet still zu meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh',
Denkt, was ich gelitten habe,
Gönnet mir die ewige Ruh'.
Süße Ruh' sei ewig dein,
Vergessen sollst du niemals sein.
In unserem Heim bist du vermißt,
Dein lieber Platz ist leer,
Dunkel ist's in unserem Heim,
Wir seh'n dich nimmermehr.
Deine gütige, fleißige Hand
Und deine Sorg' und Pflege
Vermissen wir auf alle Zeit,
Auf allen unseren Wegen.

Danksagung.

Ich spreche hiermit der William Tell Loge, den Hermanns-Schwestern und den guten Freunden und Nachbarn meinen innigsten Dank aus für die Teilnahme bei dem Verlust meiner geliebten Gattin.

Peter Planka, 3323 E. 91. Str.

Eden Friedhof

schön, hoch und trocken gelegen. Fahrgelegenheit: Irving Park Straßenbahn bis Dunning, von dort per Bus. Tel. Schiller Park 99 J.

Chas. H. Ziese, Superintendent.
ma14.fa.3mt

E. Muelhoefer & Son
Leichenbestatter

Reelle Bedienung.

1458 Belmont Ave. Tel. Lake View 68.
1325 Clybourn Ave. Tel. Diversey 2900.
ja4samomi*

Zum Mitsingen
Im frohen Kreise.
Neues deutsches Liederbuch,
64 Seiten, 190 Lieder, 15c.
Enthält die neuesten, bekanntesten und populärsten deutschen Lieder und Gesänge. Preis 15c portofrei. Sendet Freimarken.
ARION RECORD IMPORT
1501 Germantown Ave., Philadelphia, Pa.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Gattin

Emma Werdell,

1529 Wellington Ave., im Alter von 21 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 5. Juli, um 8:30 morgens, von Leo M. Priesles Leichenkapelle, 3037 Lincoln Ave., nach der St. Alphonsus-Kirche, von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Raymond Werdell, Gatte. **August und Mary Boß**, Eltern. **Rose und Charles**, Geschwister; nebst Verwandten.

Todesanzeige.

Unseren Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte u. Vater

Fritz Rauchenberger

im Alter von 54 Jahren in seiner Wohnung plötzlich vom Tode abgerufen wurde. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 5. Juli statt, um 10 Uhr vorm., vom Trauerhause, 1738 N. Wells Str. Die trauernden Hinterbliebenen:

Lina Rauchenberger, Gattin. **Peter und Lena**, Geschwister; nebst Familie Schwerdfeger. fason

Todesanzeige.

Washington Loge Nr. 555, D. O. H.

Den Brüdern die traurige Nachricht, daß Bruder

Wilhelm Massante

am 2. Juli gestorben ist. Beerdigung am 4. Juli, nachm. 2 Uhr. — Die Brüder sind ersucht, sich im Trauerhause, 1424 N. Washtenaw Ave., zu versammeln, um dem Verstorbenen das letzte Geleit nach Waldheim zu geben.

Frederick Horstman, O. B.
Herman Wehringer, Sekretär.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Erna Neuson,

Gattin des verstorb. Theo. Neuson, gestorben ist. Beerdigung am Dienstag, den 5. Juli, 2:30 nachm., von der Wohnung ihres Sohnes William, 1644 Humboldt Blvd., zur Cremation nach Montrose. Um stilles Beileid bitten die trauernden Kinder:

Martha, Gertrude, William und Walter. fason

Western Belmont **RIVERVIEW** Clybourn u. Roscoe
Jeden Abend 8:30 || "SMILES OF 1921" || Frei
1. 2. und 3. Juli—Letzte Vorstellungen
Amerikan. Turner-Bund
Jeden Abd. um 8—Beginn Samstag, 2. Juli: Unser jährliches „Boost Chicago".
Feuerwerk
Chicagos Pioniertage vorstellend:
Fort Dearborn Massakre und das große Chicago Feuer! frsa

Sommerfest und Piknik
veranstaltet von der
Schiller Liedertafel
am Sonntag, den 17. Juli 1921, Anfang 2 Uhr nachm., in Vogels Grove, Harrison Str. und Harlem Ave., Forest Park. — Gesang, Kegeln, Kinderspiele mit Preisen. — Man nehme Madison Str. bis Harlem Ave., Forest Park, oder Garfield Park Hochbahn bis Harlem Ave. Eintritt 35c die Person, an der Kasse 50c, inkl. Kriegssteuer. Kinder unter 14 Jahren frei. jl2,16

Großes Piknik u. Kegeln
veranstaltet vom
Schwäbisch-Badisch. Frauenverein Nr. 1
am Sonntag, den 10. Juli, in Vogels Grove, Harlem Ave. und Harrison Str., Forest Park. jl2,9

Piknik mit Kege'n
veranstaltet von der
Hammonia Loge Nr. 51, D. O. H. P.
am Sonntag, den 3. Juli, im Ashland Grove, Ecke Ashland und Addison Str. Anfang 3 Uhr nachm. Tickets im Vorverkauf 35c, an der Kasse 50c jn18jl2

Pastor H. Lambrecht
St. Peters Kirche
Piknik u. Abendunterhaltung
am Mittwoch, den 13. Juli,
in Harms Park, Western und Berteau Ave. Tickets 25c. fason

Piknik und Kegeln
veranstaltet von der
Groß Park Loge Nr. 9
Orden der Hermanns-Schwest.,
Dienstag, den 19. Juli 1921 im Eureka Park, Irving Park Blvd. und Bernard Str. — Anfang 10 Uhr. — Tickets 15c.

Piknik und Kegeln
veranstaltet vom
Deutsch-Amerik. Damenverein
in Klaproths Grove, Irving Park Blvd. und Bernard Str., am Donnerstag, den 7. Juli 1921. Anfang 1 Uhr nachm. Tickets 25c die Person. Kinder unter 12 Jahren frei.

Großes Piknik
abgehalten von den
Lustigen Witwen
am Sonntag, den 10. Juli 1921, im Maple Grove, 6501 Irving Park Blvd. — Anfang 3 Uhr nachm. Eintritt 30c.

Wurz'n Sepps
Originale bayerische Wirtschaft
715—717 North Ave.
Jeden Abend und Sonntag nachmittag:
KONZERT
Münchener Küche.
Wurz'n Sepps Sommer-Resort
Lake Marie, Antioch, Ill.
jetzt offen.
jn23dofa*

Nordseite Turn-Halle.
820 N. Clark Strasse
C APPEL
Restaurant — Deutsche Küche
Alle Sorten Getränke.
no6fasonmi*

„EDELWEISS"
Restaurant und Cafe
835 West North Avenue
nahe Clybourn.
Gute Mahlzeiten zu jeder Zeit.
Preise mäßig.
Jeden Abend Tanz und Konzert.
jn4fason3mt

Soziale Turnhalle
5 Minuten vom Riverview Park.
1651—59 Belmont Ave., Ecke Paulina Str.
1 Block westlich von Lincoln Ave.
Bundes-Turnfest sorgt für guten Lunch und erstklassige Getränke
Logenhalle und Hallen für kleine und große Festlichkeiten zu vermieten.
Conrad Mueller, Verwalter.
jn10,11,12,17,18,19,24,-jl4X

TIPRE'S HALLE
1754 N. Western Ave.
zu vermieten an Gesangvereine und Krankenvereine zu sehr mäßigem Preise. Die Halle ist neu dekoriert und sind alle Bequemlichkeiten vorhanden. Für kleine Festlichkeiten besonders geeignet.
John Tipre, 1754 N. Western Ave.
jn4samilmt

Beschlüsse der Pioniere

Bestrebungen, die deutsche Sprache abzuschaffen, werden verworfen.

Wiederaufblühen des Turnens.

Aufforderung an alle Turnvereine, den idealen Bestrebungen treu zu bleiben, für Fortschritt zu kämpfen und „gestohlene Freiheit" wiederherzustellen.

Die Pioniere sehen in dem so erfolgreich in Szene gesetzten 32. Bundesturnfest den Wiederbeginn des Aufblühens der deutschen Turnerei in diesem Lande. Der Sturm des Weltkrieges hat nicht vermocht, die mächtige Turneiche zu entwurzeln. Der Chicagoer Turnerschaft gebührt der Dank für das große Werk, das sie zur Wiederbelebung der Turnerei mit großem Opfer und edler Hingabe für die herrliche Sache begonnen. Auch den Turnlehrern ist der Dank dafür zu zollen, daß sie wiederum ihr Wissen und ihre Tatkraft mit so glänzendem Resultat in den Dienst der Turnerei gestellt haben.

Die Pioniere fordern alle Turner des Bundes auf, seinen idealen Bestrebungen treu zu bleiben, sich durch keine Hetze seitens der Macher der „American Legion" oder anderer Werkzeuge einer stumpfsinnigen Reaktion vom Pfade des menschlichen Fortschritts abschrecken zu lassen. Schulter an Schulter mit dem denkenden, liberalen Teile des amerikanischen Volkes muß der Turnerbund dafür kämpfen, daß die uns im Kriege gestohlenen Freiheiten nicht nur wieder hergestellt, sondern auch im Einklang mit dem fortschreitenden Geiste der Zeit erweitert werden.

Der Turnerbund kann sich an diesem großen Werke nur dann erfolgreich mitbeteiligen, wenn er das deutsche Stammeselement in diesem Lande für den Freiheitskampf mobilisiert und intellektuell führt. Es ist daher von ausschlaggebendem Werte, daß der Turnerbund deutsch bleibt, deutsch im besten Sinne des Wortes, und die deutsche Sprache in Ehren hält. Gerade jetzt, wo die durch den Profit-Patriotismus verblödeten Schulbehörden vielerorts den Unterricht der deutschen Sprache abgeschafft haben, ist es um so notwendiger, daß die Turnvereine den Hort gegen den finsteren Geist des Hasses bilden und eine Freistätte der Toleranz des Geistes bleiben.

Alle Bestrebungen, im Turnerbunde „die deutsche Sprache abzuschaffen", sind als Ausflüsse einer mutlosen Selbsterniedrigung und einer verfehlten Politik, die nach Augenblickserfolgen hascht, zu verwerfen.

Die Landessprache gilt selbstverständlich in den Turnvereinen als gleichberechtigt, doch ersehen wir in der Hochhaltung der deutschen Sprache vom erzieherischen Standpunkte aus eine höchst wichtige Aufgabe.

Mit der treuen Anhänglichkeit unserer hier geborenen Jungmannschaft und verstärkt durch den Zustrom von willkommenen Stammesgenossen aus der alten Heimat geht der Turnerbund einer neuen Blütezeit entgegen. Möge die bevorstehende Bundestagsatzung sich ihrer Aufgabe voll gewachsen zeigen, die Tradition der Turnerei aufrecht erhalten und mannhaft für die Ideale der Menschheit einstehen, unbekümmert um das Geheul der Schurken und Toren!

Gustav Schweppendick,
Vorsitzer,
W. Fleck,
Gustav Donald.

Zu den Wiener Herzen.
845 W. North Ave.

Dieses bekannte und beliebte Familienlokal ist in andere Hände übergegangen, und zwar sind die Herren Philipp Zachmann und Peter Weidinger die neuen Besitzer. Sie werden sich, gerade wie ihre Vorgänger, bemühen, den Gästen nur das Beste zu bieten. Eine tüchtige Hauskapelle, der bekannte Komiker Ernst Dennhoefer sowie die früheren Besitzer, die Eheleute Kunz, werden das Unterhaltungsprogramm liefern. Jeden Donnerstag abend Tanz.

Turner!
Wohin: „Zum Hollenkeller"
729 W. North Ave.
Warum: Gemütliches Familienlokal der Nordseite.
Darum: Auf zum Hollenkeller.
Unterhaltung. Tanz. Konzert. Erfrischungen.
mi—son

Zu den Wiener Herzen
845 W. North Ave.
Jeden Donnerstag, Samstag und Sonntag Abend:
Freier Tanz.
fason

SOUTH SHORE HOTEL
Lake Geneva, Wis. R. F. D. 1
Ausgezeichneter Ferienaufenthalt.
Gute Küche, geräumige Zimmer, Badeplatz. Baß-Fischen, Motor-Launch und Ruderboote. Klubs und Autopartien willkommen. Chickendinners zu jeder Zeit.
Joseph Stronegger, Besitzer.
18jnsad[illegible]mt

Freundliche Einladung
zu den Gottesdiensten in der
Ersten deutschen Baptisten-Kirche
Ecke W. Superior und N. Paulina Str.
Sonntag morgen 9 Uhr 15: Sonntagschule.
Um 10 Uhr 30: Predigtgottesdienst.
Ebenso abends 7 Uhr 45 beginnend.
Alle Gottesdienste werden in deutscher Sprache abgehalten.
dalsalie

Des Feiertages wegen wird die „Abendpost" am Montag nicht erscheinen.

Personal-Nachrichten.

— Bei rüstiger Gesundheit werden morgen im Kreise ihrer Kinder und Kindeskinder Herr Edward Klotz, 71 Jahre, und seine Gattin Pauline, 73 Jahre, in ihrem Heim Nr. 4149 N. Albany Ave. das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Zweiundsechzig Jahre lang sind Herr Klotz und Gattin in diesem Lande ansässig und führten ein außergewöhnlich glückliches Eheleben. Pastor A. T. Wangelin wird das Paar einsegnen. Die vier Söhne, zwei Töchter, 12 Enkel und ein Urenkel werden sich zu dem Feste einstellen, um dem Jubelpaare ihre Glückwünsche darzubringen.

— Frau Wilhelmine Winters, 327 N. Ridgeland Ave., verschied gestern in ihrem Heim im 91. Lebensjahre. Seit 60 Jahren war sie in Oak Park ansässig. Die Verstorbene hinterläßt sieben Kinder, drei Söhne und vier Töchter. Die Beisetzung der Leiche fand heute auf dem Rosehill-Friedhofe statt.

Der irische Tag.

Die Söhne der Smaragdinsel veranstalten drei Festlichkeiten.

Auf allen drei von unseren irischen Mitbürgern hier veranstalteten, am Montag stattfindenden Festlichkeiten wird Harry J. Boland, der in den Vereinigten Staaten die Interessen Eamonn de Valeras wahrnimmt, der Hauptredner sein.

Am Nachmittag findet ein von der American Association of the Irish Republic veranstalteter Umzug nebst einer Demonstration im Normal Park statt.

Gelegentlich der patriotischen und athletischen Feier im Gaelic Park wird Herr Boland seine erste Rede halten und sich dann nach dem Normal Park begeben. Am Abend veranstalten die Clan Na Gael Guards in Brands Park an Elston und California Avenue ein Piknik. Dort wird Herr Boland die dritte Rede halten.

Edelweiß Restaurant.
835 W. North Ave.

Der neue Besitzer dieses altrenommierten Familienlokals Peter Walcher, der von Carl Ney als Geschäftsführer unterstützt wird, wird alles versuchen, seinen Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Schmackhaft zubereitete Speisen und ein mit besonderer Sorgfalt zubereitetes Sonntagsdinner zu mäßigen Preisen, gute Getränke, reichhaltige musikalische sowie andere Unterhaltung werden stets zu finden sein, auch wird in dem großen Saal an jedem Abend getanzt. Alle Freunde, insbesondere die früheren Stammgäste des „Edelweiß", sind herzlich eingeladen.

Zum „Komiker Seppl".

Gar mancher wundert sich, wie es Josef Hutter, oder wie ihn seine Gäste kurzweg nennen, der „Komiker Seppl", möglich macht, unter derzeitigen Verhältnissen eine so zahlreiche Künstlerschar und ein an Abwechslung fast überreiches Programm zu offerieren. Zu den dort auftretenden Sternen gehört das Duettistenpaar Frl. Milly Mayerhofer und Herr Jean Wormser; das Tiroler-Sextett „D' Brünsteiner", Lahls Streichquartett, die Sopranistin Jose Maurer, die Altistin „Käthe" und der Schweizer Naturjodler Hans Steck. Ferner gibt es von jetzt ab unter der artistischen Leitung von J. Wormser jede Woche eine neue drastische Posse.

Frühschoppenkonzert.

Jeden Sonntag morgen, von 9 bis 1 Uhr, findet in Oscar Lists New Style Inn, 1557 Clybourn Ave., gemütlicher Frühschoppen statt. Für gute Getränke, Leberknödel und andere Delikatessen in bekannter Güte sorgt der tüchtige Wirt; außerdem gibt es etwas fürs Gemüt, nämlich Zithervorträge des bekannten Zithervirtuosen Charles Hopfner. Alle Freunde sind eingeladen.

— Die American Legion in New York klagt, daß im Staatshospital auf Ward's Island, New York, 200 ehemalige Kriegsveteranen, welche geistig litten, mit unheilbaren Irren zusammengepfercht seien.

— Zänker Stillman, der bei seinem Verhör im Scheidungsprozeß in Poughkeepsie, N. Y., jede Frage über seine „Verhältnisse" als belastend ablehnte, erklärte, ihm sei es hauptsächlich um die Feststellung der Vaterschaft des jüngsten Kindes der Frau, Guy, zu tun.

— Die sozialistische Schriftstellerin Kate Richards O'Hare, nach vierzehnmonatiger Zuchthausstrafe wegen Landesverrats von Präsident Wilson begnadigt, wurde gestern in Twin Falls, Idaho, wo sie gestern abend einen Vortrag halten wollte, vorher von einem Dutzend unbekannter Männer in einem Kraftwagen entführt, angeblich nach der 150 Meilen entfernten Wüste von Nevada.

— Daniel Kennedy, Farmer in Wenona, zwanzig Meilen südlich von LaSalle, Ill., sah früh morgens eine weißgekleidete Gestalt durch das Speisezimmer gehen und schoß, im Glauben, es sei eine der die Gegend unsicher machenden Zigeunerinnen. Es war seine junge siebzehn Jahre alte Frau. Die Unglückliche war tot. Die Leichenschaugeschworenen erkannten auf unglücklichen Zufall.

— Alexander Howatt, Präsident, und August Dorchy, Vizepräsident des Staatsverbandes der Ver. Grubenarbeiter von Kansas, wurden nach nur zweitägiger Verhandlung gestern nachmittag von Geschworenen in Columbus, Kansas, der Verletzung des Staatsindustriegerichtsgesetzes schuldig erklärt, weil sie einen Ausstand angezettelt hatten, ohne vorher den Streitfall dem Industriegericht unterbreitet zu haben. Es ist Berufung angemeldet worden. Die zahlreichen Zuschauer, Grubenarbeiter, verhielten sich ruhig.

Das Wettschwimmen.

Ein wunderbares Schauspiel bot sich an der Lincoln Park-Lagune.

Vorzügliche Schwimmerinnen.

Wer die Teilnehmerinnen und Siegerinnen sind, ist noch tiefes Geheimnis, aber werimmer sie sein mögen, sie leisteten Prächtiges!

Bei idealem Wetter fand heute vormittag in der Lagune im Lincoln Park das Wettschwimmen der Turnerinnen statt, das eine angenehme Abwechslung unter den übrigen Nummern des Turnfestprogramms bildete und einen einzigartigen Verlauf nahm. Das Schauspiel erregte in den weitesten Kreisen das größte Interesse, und so wohnten ihm denn auch zahlreiche Zuschauer aus allen Schichten der Bevölkerung bei, die dicht gedrängt die Böschungen der Lagunenufer belagerten.

Es war eine Pracht, anzusehen, mit welcher Grazie und Stärke die schönen jungen Turnerinnen sich in die Flut stürzten und diese mit kräftigen Stößen durchschnitten. Das Ziel bestand aus einem quer durch die Lagune gespannten Seil, vor dem die Boote mit den Richtern und Richterinnen Aufstellung genommen hatten, um genau feststellen zu können, wer die Siegerinnen der einzelnen Schwimmengruppen waren.

Die Schwimmerinnen hatten sich zu messen im 50-Yard-Schwimmen, Bruststoß; im 100-Yard-Schwimmen, reguläres freies Schwimmsystem; sowie im Tauchen.

Resultat striktes Geheimnis!

Schade ist es, daß die Richter und Richterinnen aus irgend einem mysteriösen Grunde striktes Geheimnis darüber bewahrten, wer die feschen Teilnehmerinnen an dem Wettschwimmen sowie die Siegerinnen waren; denn diese haben es wirklich verdient, daß ihre Namen mit goldenen Lettern in das Stammbuch des Amerikanischen Turnerbundes geschrieben werden. Werimmer sie sein und wieimmer sie heißen mögen, die meisten von ihnen können jedenfalls darauf gefaßt sein, daß ihre Namen bei der morgigen Preisverteilung werden aufgerufen werden. Und selbst diejenigen, die nicht als Siegerinnen aus dem Wettschwimmen hervorgingen, dürfen überzeugt sein, daß sie den Freunden des edlen Wassersports, und derer gibt es eine Menge in Chicago, einige recht genußreiche Stunden verschafften!

Männer-Wettschwimmen.

Morgen früh um 9 Uhr wird das Wettschwimmen für die Männer stattfinden, und zwar ebenfalls in der Lagune im Lincoln Park. Diese werden sich, gerade so wie die Turnerinnen, im 50 Yard-Schwimmen, Bruststoß; im 100 Yard-Schwimmen, reguläres freies Schwimmsystem, sowie im Tauchen messen. Bei der Gelegenheit werden die folgenden Richter amtieren: Joseph J. Smith, Gustav L. Stecher, C. J. Prohaska, Arthur Whalley und Carl Pecker.

Riverview Park.

Das wichtigste Ereignis, das sich zur Zeit in diesem beliebten Vergnügungsetablissement abspielt, ist das 32. Nationalturnfest des Amerikanischen Turnerbundes. Ungeheure Menschenmassen strömen vom frühen Morgen an und bis in die Nacht hinein nach dem Festplatze, um sich an den großartigen Leistungen der Turner und Turnerinnen zu erfreuen und bleibende Eindrücke für das Leben mitzunehmen.

Heute abend um 8 Uhr beginnt die Vorführung der wunderbaren pyrotechnischen Darbietungen der rühmlichst bekannten Thearle-Duffield Company. Die Glanznummern dieser Schaustellung, die einzig in ihrer Art ist und die moderne Feuerwerkskunst auf dem Gipfel der Vollendung zeigt, sind die Niedermetzelung der Besatzung des „Fort Dearborn" und „Das Chicagoer große Feuer."

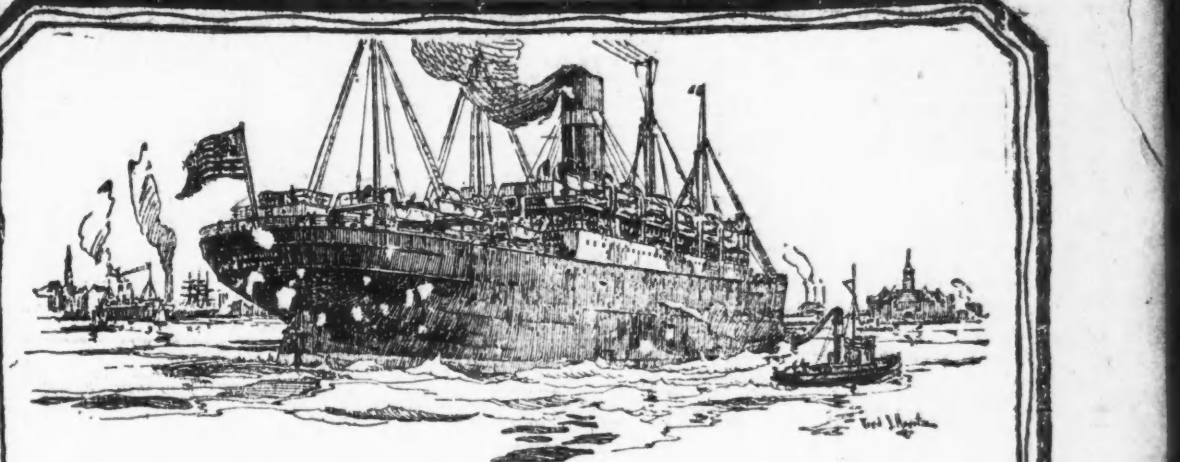
Von 3 Uhr ab werden heute von der Bühne des Woodland Hippodroms die telegraphischen Nachrichten über die einzelnen Phasen des Preiskampfs zwischen Dempsey und Carpentier bis zur Entscheidung verlesen werden. Schon aus diesem Grunde sollte heute Niemand versäumen, der ungewöhnlich genußreichen Aufführung von Emile De Recats sinnberückender Ausstattungsrevue „The Smiles of 1921" beizuwohnen. Er wird Gelegenheit haben, den urkomischen Francois Libuse, vorzügliche Sänger und Sängerinnen und eine Blütenlese der denkbar schönsten und graziösesten Tänzerinnen zu bewundern. Als neue Kraft hat die Bühnenleitung die Sopranistin Lucille Palmer gewonnen. Die junge Dame, die über eine prächtige und vortrefflich geschulte Stimme verfügt, singt zwei ihrer eigenen Kompositionen: „All the World Rolls Round" und „My Garden of Dreams".

„Zum Grottenkeller."
729 W. North Ave.

Die gute alte Zeit ist wieder da, wenigstens in diesem beliebtesten und gemütlichsten aller Familienlokale der Nordseite. Immer etwas Neues, lautet die Devise. Zur Zeit treten auf Mary Lange, Meta Bärwald, Lotte und Hans Putz, Hans Zoder. Jeder ein „Star" in seiner Art. Die unter Leitung des Kapellmeisters Christ. Limburg stehende Hauskapelle erfreut sich eines guten Rufes. Außer den Vorträgen ist jeden Abend Tanz. Küche und Keller unter Leitung der Besitzerin Frau Meta Kirchberg liefern das Beste, was zu haben ist. Außerdem erhält jede Dame einen handgemalten Fächer als Geschenk. Wer also einen vergnügten Abend verbringen will, vergesse den „Grottenkeller" nicht.

Neuer Kassierer.

Die Direktoren der Noel State Bank haben Lyman T. Bourgeß zum Kassierer gewählt als Nachfolger des zurückgetretenen James T. Perkins.



Direkt nach Hamburg

Der Verkehr der Amerika-Linie von New York nach Hamburg ist ein zuverlässiges Mittel für Geschäftsfahrten nach Deutschland.

Sie landen an dem Handeltorweg der nach Zentraleuropa führt, ohne Passschwierigkeiten in Zwischenländern.

Als Erste in der Wiederherstellung direkten Verkehrs nach Deutschland nach dem Kriege, hat die Amerika-Linie nicht eine einzige angesetzte Fahrt seit dem Dezember 1919 verfehlt.

Diese Leistung in Promptheit und Zuverlässigkeit ist nicht allein wichtig für Geschäftsträger deren Zeit wertvoll ist, sondern auch für die Verschiffer.

Die Linienschiffe Mongolia und Manchuria verfügen über vorzügliche erstklassige Unterkunft zu mässigen Kosten, sowie auch über Plätze dritter Klasse.

Der neue Dampfer Minnekahda von 17,200 Tonnen, ausschliesslich dritter Klasse, wird besonders freudig von denjenigen begrüsst werden, welche die Fahrt mit Rücksicht auf Sparsamkeit zu machen wünschen.

Belegen Sie sofort Plätze bei der Amerika-Linie, falls Sie nach Deutschland gehen.

Die Amerika-Linie ist mit der White Star Linie und der Red Star Linie in der International Mercantile Marine Company vereint.

FAHRTEN—NEW YORK NACH HAMBURG

MANCHURIA	MONGOLIA	MINNEKAHDA
Via Cherbourg	Via Cherbourg	"Das demokratische Schiff"
2. Juni—14. Juli	16. Juni—28. Juli	21. Mai—30. Juni

AMERICAN LINE
WHITE STAR LINE **RED STAR LINE**
INTERNATIONAL MERCANTILE MARINE COMPANY
Chicago: F. C. Brown, Gen. West. Agt., 14 North Dearborn Street

Glanzpunkt des Festes.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

kamen, verhältnismäßig wenig Zeit zum Proben hatten. Tatsächlich übten die Turner bezw. Turnerinnen nur einmal, und trotzdem klappten die Uebungen, als wenn sie nur von einem oder zwei Turnern ausgeführt wären.

Abgesehen von den Massenübungen erhielten diejenigen Vereine, die preisgekrönt werden sollen und etwas ganz besonders Glänzendes geleistet hatten, nochmals eine Gelegenheit, ihr Können zu zeigen. Sie wurden von einem Sonderausschuß des Festausschusses benachrichtigt, die Uebungen nochmals zu wiederholen, und sie kamen diesem allgemeinen Wunsche gern nach.

Die heutigen Uebungen.

Die Uebungen begannen heute morgen mit dem „Dacathlon", bei dem die folgenden Richter fungierten: Fritz Krimmel, Christ. Wüst, Karl Ziegler, Rich. Pertuch und Leo Zwarg sowie:

1. Feld — (Hundert-Yard-Dash), Frank H. Eckl, Jr., Geo. F. Rath, J. G. Wolf, John A. Miller, R. A. Newman, A. R. Masley, Emil B. Meier, John Mock, Paul Schmitzel, Edw. Rehfuß.

2. Feld — (Hundert-Yard-Dash), Carl J. Mettler, Fred Röhm, Rich. Genserowski, Leander Keim, Ludwig Berg, G. H. Heineman, Otto Rost, Herman Will, Henry D. Lüke, Wm. Wölflin.

„Shot Put" — William Zabel, John Heet, Louis E. Rotzsch, Walter Heimsch, Geo. Hägeli, Herm. Winkler, Andreas Bischoff, W. J. Fischer, Otto Schmid, Carl Hoffman, Sr., Rudy Schlich, Fritz Simmen, Carl W. Miller, Robt. Havelberg, A. F. Schintz, Fritz Küttner, Rud. Babnik, Henry Dolge, William Meyer, E. Strobel.

Hüpfen, Schritt und Sprung — Harold Braun, Ernst Behnke, Al. Höft, William Hesse, Herm. Neubeck, Geo. P. Hillen, Gottfried Simmen, Chas. W. Belz, Herm. Waizenegger, Oscar Hennig, J. Greeneberg, John Duha, Frank Stock, L. Heinrich, Theo. Heinrich, W. P. Sonnenleiter, Geo. Knochenmuß, Henry T. Smidl, Chas. Smidl, John Goos.

„Hurlball" — Andrew Thoma, Edw. Bartels, Anton Leibold, Fred Olt, William Horschke, Julius Straß, Alb. Greiner, Fritz Fichtner, Schultheiß, George Lipps, Oscar E. Ruther, Gustav Eckstein, R. L. Braun, Otto König, Emil Schmid, Paul Weinert, Adam Döhla, Chris. Neubauer, Gust. Schläfli, Fritz Knorr.

Die Rennen, die am frühen Nachmittag veranstaltet wurden, erregten ein außerordentliches Interesse. Sie waren in derselben Weise arrangiert, wie die Wurfballspiele, nämlich die Riegen in jeder Gruppe wetteiferten für den jeweiligen ersten, zweiten und dritten Preis in ihrer resp. Gruppe; jeder hatte 100 Yards zu rennen. Die Richter, die dabei amtierten, waren: August Arnold, Henry Etling, William Hertel, C. F. Koch, M. Havlicek, Robt. Mayfack, Otto Meier, Geo. Sonnenleiter jr., Alb. Reichmann, Herm. Waizenegger, Fritz Nicke, Hans Goetz, Ad. Oppenheimer.

Die Preisliste.

Revidiert und vervollständigt, jedoch keineswegs bereits vollständig.

Die Preisliste ist noch nicht vollständig, sondern wird in der morgigen „Sonntagpost" ergänzt werden, soweit die Berichte der einzelnen Sieger und Siegergruppen nicht mehr heute von den Richtern ausgegeben werden. Die Namen der Ausgezeichneten und der Uebungen, bei denen sie glänzten, folgen unten, jedoch ist natürlich in Betracht zu ziehen, daß die eigentlichen Preise erst morgen zur Verteilung kommen werden:

Die Preisgekrönten.

Wurfball. — 1. Gruppe: 1. Preis, Philadelphia Turngemeinde, Philadelphia, Pa.; 2. Preis, Milwaukee Turnverein, Milwaukee, Wis.; 3. Preis, Los Angeles Turnverein, Los Angeles, Cal.

2. Gruppe: 1. Preis, Central Turnverein, Pittsburg, Pa.; 2. Preis, Lincoln Turnverein, Chicago, Ill.; 3. Preis, North St. Louis Turnverein, North St. Louis, Mo.

3. Gruppe: 1. Preis, Turnverein Eiche, Chicago, Ill.; 2. Preis, Central Turnverein, Chicago, Ill.; 3. Preis, Rochester Turnverein, Rochester, N. Y.

4. Gruppe: 1. Preis, Highland Turnverein, Highland, Ill.; 2. Preis, Bahnfrei Turnverein, Milwaukee, Wis.; 3. Preis, Aurora Turnverein, Chicago, Ill.

Ringen. — Von 140 bis 160 Pfund Gewicht: 1. Preis, Frank Brusenbach; 2. Preis, Louis Riesen, und 3. Preis, Frank Warga, alle von der Chicago Turngemeinde, Chicago, Ill.

Ueber 165 Pfund: 1. Preis, Christ. Reichel, Turnverein Aurora, Chicago, Ill.; 2. Preis, Clarence Kappes, Davenport Turnverein, Davenport, Ia.; 3. Preis, Hans Oechsle, Ost Pittsburgh Turnverein, Ost Pittsburgh, Pa.

Unter 120 Pfund: 1. Preis, W. Bischof, Arbeiter-Turnverein, Roxburg, Mass.; 2. Preis, Ferdinand Fuender, Chicago Turngemeinde; 3. Preis, C. J. Meert, Kansas City Turnverein, Kansas City, Mo.

Von 120 bis 140 Pfd.: 1. Preis, Ben Murray, Vorwärts, Chicago; 2. Preis, Leroy Gahman, Davenport, Ia.; 3. Preis, Albert Wiederer, Chicago Turngemeinde, Chicago, Ill.

Frauen-Geräteturnen. — Aus möglichen 40 Punkten errangen sich den 1. Preis, Florence Paeßler, Philadelphia Turngemeinde, mit 39.26 Punkten; 2. Preis, Emma Brown, Turnverein Brooklyn, N. Y., E. D., 38.38 Punkte; 3. Preis, Lulu Fromm, Turnverein Brooklyn, N. Y., E. D., 38.01 Punkte.

Stabspringen. — 1. Preis, Eugene Guenther, Los Angeles Turnverein, Los Angeles, Cal., 10.11 Punkte; 2. Preis, Chas. A. Fleck, Philadelphia Turngemeinde, Philadelphia, Pa., 10.6 Punkte; 3. Preis, Frank Carlson, Deutschamerikanischer Turnverein, New York, 10 Punkte.

Schnellklettern, 20. Fuß. 1. Preis, Fred Roth, Sozialer Turnverein, Cleveland, 6⅗ Sekunden; 2. Preis, Emil Gauter, Concordia Turnverein, St. Louis, Mo., 7 Sekunden; sowie 2. Preis, Otto Edl, Concordia Turnverein, St. Louis, Mo., ebenfalls 7 Sek.; 3. Preis, Wm. Streit, Concordia Turnverein, St. Louis, Mo., 7⅖ Sekunden.

Speerwerfen. — 1. Preis, Racine Thompson, Eiche Turnverein, Chicago, Ill., 165.6 Fuß (ein neuer Rekord); 2. Preis, Walter Thumser, Concordia Turnverein, St. Louis, Mo., 148.8 Fuß; 3. Preis, Wm. Kreeger, Lincoln Turnverein, Chicago, Ill., 131 Fuß.

Weitspringen — 1. Preis: Walter Thumser, Concordia Turnverein, St. Louis, Mo., 21 Fuß; 2. Preis: Clifford Sollinger, Sozialer Turnverein, Cleveland, O., 20.2 Fuß; 3. Preis, Chas. Siebert, Chicago Turngemeinde, 20 Fuß.

Hochsprung — 1. Preis: Chas. Siebert, Chicago Turngemeinde, 5.11 Fuß; 2. Preis: Herm. Huber, Schenectady Turngemeinde, Schenectady, N. Y., 5.7 Fuß; 3. Preis: Walther Thumser, Concordia Turnverein, St. Louis, Mo., 5.7 Fuß; sowie Harold Pollitz, Davenport Turngemeinde, Davenport, Ia., 5.6 Fuß.

Florett-Fechten — 1. Preis: Jacob Kraft, Turnverein Vorwärts, Chicago, Ill.; 2. Preis: Max Moeckel, Turnverein Vorwärts, Chicago, Ill.; 3. Preis: Hermann P. Kraft, Turnverein Vorwärts, Chicago, Ill.; 4. Preis: A. Voz, Turngemeinde, Chicago, Ill.; und 5. Preis: Otto Robrahn, Sozialer Turnverein, Chicago, Ill.

Sängervereinigung Chicago.

Die Sänger sind ersucht, sich am Sonntag, 3. Juli, nachmittags um 3 Uhr, beim Piknik auf dem Festplatz im Riverview Park einzufinden, um bei der Verteilung der Preise des Amerikanischen Turnerbundes die folgenden Lieder zu singen:

„Dies ist der Tag des Herrn."
„Horch, die alten Eichen rauschen."
„Heimatsehnen."
„Des Liedes Kristall."

Es ist sehr wichtig, daß die Beteiligung eine große wird, gilt es doch, eine gut deutschamerikanische Sache zu unterstützen; und es soll von allen Sängern als heilige Ehrenpflicht erachtet werden, an diesem Tage mitzuwirken, denn nur dann werden wir der Welt zeigen, daß wir einig dastehen können und daß auch wir für die Zukunft auf Erfolg rechnen!

Al. Wehrwein, Präs.
Max Hirsch, Sekretär.

Vergnügungs-Wegweiser.

Riverview Park. — Allerhand Vergnügungen.
Apollo. — „Passing Show of 1921."
Cort. — „Smooth as Silk."
Garrick. — „Romance."
Princeß. — „The Bat."

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt: Guter junger Küchenmann, Deutsch-Ungar bevorzugt. Anzumelden beim Chef, St. Ignatius College, 1076 Roosevelt Road, Ecke Blue Island Ave.

Verlangt: Driver Vormann für Doughnut Company; muß Chauffeur-Lizenz und Empfehlungen haben. 3101 Sheffield Ave.

Verlangt: Mann mit etwas Erfahrung für Küchenarbeit. $75 den Monat. Vorzusprechen: Chateau Desplaines, Lyons, Ill. Phone Lyons 355. fr—son

Verlangt: Porter. Jamm's Café, 2258 N. Clark Str. safondi

Verlangt: Junger Mann, um das Bäckerhandwerk zu erlernen, Nordwestseite. Tel.: Belmont 4748. safon

Verlangt: Erste Hand an Brot und Rolls; gute Bezahlung, guter Platz. 1056 E. 65. Str. safon

Verlangt: Bäcker, Allaround Mann. Robt. Burns, 81 Jackson Str., Aurora, Ill. frsa

Verlangt: Bäcker an Brot und Rolls. Nachtarbeit, guter Lohn. 1056 Ost 65. Str. frsa

Verlangt: Frauen und Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Hausarbeit

Verlangt: Zimmermädchen für ein Country Sanatarium; Zimmer und Kost. Sofort nachzufragen bei Mr. Zeiger, Lindlahr Sanatarium, 525 S. Ashland Boulevard. frsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche; guter Lohn; Südseite. 5120 University Ave., 1. Apt. Telephon Dorchester 9265. safon

Verlangt: Köchin, Restaurant, 1651 N. Wells Str. safondi

Verlangt: Haushälterin bei Witwer, 30 Jahre alt, zwei Kinder, Knabe 8 und Mädchen 6 Jahre. Mr. Warzbach, 5736 W. 54. Place. Telephon: Prospect 3284. safon

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kann zu Hause schlafen. 6121 Vernon Ave., 2. Flat. safon

Verlangt: Frau für leichtes Kochen in Restaurant. A. Sturz, 3846 Cottage Grove Ave. safon

Verlangt: Haushälterin in mittleren Jahren; habe eigenes Geschäft. Antworten erbeten unter Adr.: H 507 Abendpost. safon

Verlangt: Junge Frau zum waschen und bügeln, Montags. 4264 Hazel Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein waschen. 1457 Addison Str., 1. Apt. Telephon: Wellington 3359. frsafon

Verlangt: Aeltere Frau für allgemeine Hausarbeit; Familie von dreien; gutes Heim und guter Lohn. 1541 N. Mason Ave., nahe North Ave. safon

Verlangt: Gute Lunchköchin, kurze Stunden, 8 bis 2 Uhr. Anzufragen Samstag und Montag. 50 E. South Water Str. safon

Zu vermieten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Zu vermieten: Drei Zimmer Front-Wohnung, Gas und Toilet. 1549 Orchard Str.

Zu vermieten: Zwei leere Zimmer in Basement, nur an eine Person. 1713 Fremont Straße. safon

Zu vermieten: 3-Zimmerflat für leichte Haushaltung, heißes Wasser, Gasrange. 608 Center Straße.

Zu vermieten: 3-Zimmer Basement Flat, Gas, elektr. Licht, Laundry, hell und rein. 4705 Lemoyne Straße.

Zu vermieten: Zwei moderne 6-Zimmerflats, neues Brickhaus, Dampfheizung, auch Garage. M. Walter, River Grove, Ill. frsa

Zu vermieten: 9-Zimmer-Haus, möbliert. — 1610 W. Harrison Str. frsafon

Zu vermieten: Schönes, helles 5-Zimmerflat, neu gebaut, elektr. Licht; Miete $45 den Monat. 4910 Melrose Str. dofrsa

Zimmer und Board
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Zu vermieten: Schönes, sauberes Zimmer bei anständiger Familie für besseren jungen Mann auf der Nordseite; Bad, elektrisches Licht und Telephon. 2437 Berteau Ave. Telephon Irving 7238. frsafon

Zu vermieten: Schön möbliertes Zimmer; gute Luft und Licht, ruhiger Platz, nahe Hochbahn, Straßen- und Eisenbahn. 6244 Carpenter Str. safon

Nehme Männer in Kost u. Zimmer; deutsch-ungarische Kost, waschen und ausbessern. 1636 Burling Str., 1. Flat. safon

Zu vermieten: Frau vermietet Frontschlafzimmer; separater Eingang. 1636 Orchard Straße, 1. Flat.

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

— Beste Gelegenheit für junges Ehepaar! — Muß verkaufen: 5 Zimmer Möbel, prachtvolles Spieler-Piano und Rollen, ein großer doppelte Spring Phonograph mit Records und Diamant-Nadel, spielt alle Records und garantiert. Ebenfalls neuester Stil Parlor Suite, Eßzimmer-Set, Bettzimmer-Sets, Rugs, Davenport, Floorlampe, Gardinen usw. Alles neu. Verkaufe zusammen oder einzeln zu Eurem eigenen Preis. Versäumt diesen Bargain nicht. Residenz 1922 S. Kedzie Ave. 17jn1mtX

9X12 Wilton Rug $32.50, 9x12 Axminster Rug $25, 8.3x10.6 Brussels Rug $18, 9x9 Axminster Rug $28.50, 9X12 Brussels Rug $15, 9X12 French Wilton Rug $65, 7.6x9 Brussels Rug $15, 4.6X10.6 Axminster Rug $14.75, 9X12 Royal Wilton Velvet Rug $45, 7.6X9 Axminster Rug $27.50, 8.3X10.6 Wilton Rug $28.50. Kommt frühzeitig für die beste Auswahl. Madison Car oder Oak Park „L". Martin's, 178 N. Cicero Ave. Columbus 79. 10junX*

4-Stücke Walnuß Bettzimmer-Einrichtung $125, 3-Stücke Cane Parlor Suite $95, Garland Kombination Kohlen- und Gasherd $50, Simmons Stahl-Bettstelle $10, Gasherd $20, 9X12 Wilton Velvet Rug $32.50, 7.6X9 Brussels Rug $15, 9x12 Axminster Rug $25, etc. Martin's, 178 N. Cicero Ave. Columbus 79. 10junX*

Zu verkaufen: Moderne Möbel von 4 Zimmern, Overstuffed Parlor-Set, sowie feines Mahagoni Bettzimmer-Set, alles neu, nur ein paar Monate gebraucht; verlasse Stadt. Nehme Touring Tent und Cots in Tausch. Sprecht vor Sonntag oder jeden Tag nächste Woche. J. Haich, 2831 N. Albany Ave. safon

Möbel und Wohnung, 4 helle Zimmer mit Bad, Hartholzfußboden, Miete $20, komplette Einrichtung einschl. Phonograph, Nähmaschine usw., billig. Anzusehen 1645 N. Halsted Str., Alley-Gebäude, 2. Flat. Aufgang über Porchtreppe. safon

Geschäftsgelegenheiten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Verlangt: 2 oder 3 ehrliche Männer mit $5000 bis $15,000, um ihr Geld in einem ausgezeichneten, schnell wachsenden Fabrikationsgeschäft anzulegen, das nationale Kundschaft besitzt u. jetzt großen Profit abwirft. Wir sind über das Versuchsstadium hinaus und jetzt bereit, das Geschäft zu vergrößern. Wir produzieren zur Zeit und verdienen gutes Geld. Unsere Proposition ist absolut ehrlich und wird der genauesten Untersuchung Stand halten. Adr.: Z. 128 Abendpost. 19jun*X

Zu verkaufen: 27 Zimmer Roominghaus. — 658 N. Wells Str., 2. Floor. safodi

Zu verkaufen: Meatmarket, mit Eismaschine, billig. 2752 Southport Ave. safon

Zu kaufen gesucht: Gutgehende Bäckerei, Store Trade, wo 3 bis 4 Mann arbeiten, Nord- oder Nordwestseite. Adr.: H 506 Abendpost. safondi

Suche Roominghaus. 624 Blackhawk Straße. Jaeschke.

Zu verkaufen: Alt etabliertes Delikatessengeschäft und Lunchroom. 1421 Wilson Ave.

Verkaufe kleinere, aber gute Nordseite Bäckerei; tausche auch für gute Cottage oder 2-Flathaus. Adr.: S 921 Abendpost. safon

Zu verkaufen: Eis-, Kohlen- und Expreß-Geschäft, 2 Pferde, 3 Wagen; vertausche für einzelnen oder doppelten, 2 einzelne und einen doppelten Harneß. 4343 Wentworth Ave. safon

Zu verkaufen: Home-Restaurant, gut für Ehepaar oder Bäcker; sehr billig für Bar. — 3952 W. Lake Str., nahe Crawford Avenue. Tel. Kedzie 8181.

Zu verkaufen: Hochfeiner Delikatessen-Store; ein guter Kauf; muß wegen Krankheit verkaufen; gute Lage an Madison Str.; macht ein blühendes Geschäft. 1640 W. Madison Str. safon

Grundeigentum und Häuser zu verkaufen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Nordseite.

Zu verkaufen: 441—445 Wisconsin Str., nahe Lincoln Park, zwei 2stöckige Framehäuser, in bestem Zustande, elektrisches Licht, ein Basement, gut geeignet für irgend ein kleines Geschäft; war früher eine Druckerei; schöner Platz für Garage. Vorzusprechen beim Eigentümer, 445 Wisconsin Str., 1. Floor. safon

Zu verkaufen: Ein wirklicher Bargain an 2109 Herndon Str., 2—6 Zimmer Flats, Gas und elektr. Licht; Preis $4500; nur $1000 bar.
1931 Maud Ave., 6-Zimmer Brick-Residenz mit Bad und Garage; nur $2700.
3650 N. Nottingham Ave., zu verkaufen oder vertauschen.
1848—52 N. Halsted Str., 3—4 und 2—5 Zimmer Flats, mit großem Barn; Preis $5500; nur $1000 bar.
4—5 Zimmer Flats an Fremont Str., ganz modern; Preis $6300; Miete $1260; nur $2500 bar.
Paul Mueller, 1936 Clybourn Ave. frsafon

Zu verkaufen: 12-Flat Brickgebäude, Dampfheizung, elektr. Licht, Lot 100x244, Miete $9,500, $10,000 Anzahlung, Preis $45,000. — Modernes 2-Flat Brick, 5 und 5 Zimmer, 2 Furnaces, elektr. Licht, gute Nachbarschaft; Preis $9750; $1500 Anzahlung.
Kleine, 2940 Lincoln Avenue. sa—frX

Zu verkaufen: 6—4 Zimmer modernes Haus, 2015 Clifton Ave., 1. Floor, Front. Eigentümer.

Zu verkaufen: 3-Flat Haus, $65 Miete monatlich, nahe Lincoln und Southport Ave., $5200. Adr.: E K 68 Abendpost. safon

Verkaufe modernes 10-Flat Gebäude, nahe Broadway; Preis $46,000; Miete $8000; Lot 77×137; Haus ist schuldenfrei. Adr.: S 931 Abendpost. safondi

Zu verkaufen: 9-Zimmer Residenz, modern ausgestattet, gut für 10 Roomers, mit oder ohne Möbel. 1229 Montana Str. safon

Zu verkaufen: Billig, 5-Flat Haus, Ofenheizung, elektr. Licht. 2427 Clybourn Ave. safon

Zu verkaufen: 2—6-Zimmer Flat Haus, elektrisches Licht, neu angestrichen, Basement und Attic; Preis $5500. Nähere Auskunft vom Eigentümer Otto Meyer, 1223 Wrightwood Ave. Tel.: Lincoln 7644. safo

Zu verkaufen für $500 Anzahlung: 1108 George Str., zwei 6-Zimmer-Wohnungen; 1364 Cleveland Ave., 2 Wohnungen; 1422 Sedgwick Str., 5 Mieten; 1532 Mohawk Str., 3 Mieten; 1618 Burling Str., 2 Mieten. 180 N. Clark Str., Zimmer 510. safon

Verkaufe 1544 Melrose Str., nahe Ashland, 2stöck. Frame, 4-Zimmerflats, nur $2800. Baumann, 3065 Lincoln Ave.

Verkaufe 1702 Barry Ave., nahe Paulina, 2stöck. Frame, 4-Zimmerflats, Attic und Basement, nur $3600. Baumann, 3065 Lincoln Ave.

Verkaufe billig: 3306 N. Racine Ave., nahe School Str., modernes 2stöck. Frame, 6-Zimmerflats, Brick-Basement, nur $6200. Baumann, 3065 Lincoln Ave.

Verkaufe aufgebautes Haus, schuldenfrei, Brickbasement, Cottage hinten; Miete $96; Alley-Ecke. 1342 Wolfram Str., nahe Southport.

Zu verkaufen: 2stöck. Frame, Brick und Konkret-Basement, 5 und 6 Zimmer; Miete $840; feine Lage; $6000, um einen Nachlaß zu schließen. 2436 Burling Str. safon

Nordwestseite.

— Lot-Bargains —
$200 bis $300 unter jetzigem Werte.
Ausverkauf der besten und billigsten Lots, je offeriert in West Irving Park.
30x132 Fuß an Warwick Ave. $600
30x134 Fuß an Waveland Ave. $625
30x134 Fuß an Patterson Ave. $550
$60 Bar, Rest monatlich.
— Auch zwei Garten-Lots —
180 Fuß tief, 33 und 36 Fuß breit, $825 und $925. — Alle diese Lots sind nahe Carlinie, Schule und Kirchen, haben Zement-Seitenwege, Elektrizität und Telephon, Sewer, Wasser und Gas nicht nur in der Straße, sondern in jede Lot eingelegt, eine Ersparnis von allein $100 an jeder Lot.
Um weitere Auskunft kommt zu unserer Zweigoffice, 3924 N. Cicero Ave., nahe Milwaukee Ave. Nachmittags und Sonntags offen.
Koester & Zander,
27 West Washington Straße. saml

Zu verkaufen: Bungalow —
auf schöner kleiner Hühnerfarm, jede auf ½ Acker, reicher, hoher Platz, neue 5-Zimmer Bungalows auf Konkretfundament, gedrahtet für elektrisches Licht, mit Fixtures komplett; gute Spring-Brunnen mit Pumpen in Küchen-Sinks; nur $3950; $375 Anzahlung; $38 per Monat inclusive Zinsen. Nehmt Grand Ave. Car heute nach Wolf Bros. Zweig-Office, Ende der Linie an Harlem Ave. 27jun1wX

— Kleine Hühnerfarmen —
½ Acres, manche mit Waldbestand, nahe Verkehrsverbindungen, Schulen, Kirchen und Läden; Stein Roads. Bester Kauf in oder nahe Chicago, $745 bis $995. 10 Proz. Bar, $12 monatlich. Kommt heute heraus zu Wolf Bros., Zweigoffice Ende der Grand Avenue Carlinie an Harlem Ave. 27jun1wX

Grundeigentum und Häuser zu verkaufen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Vorstädte.

Acres und Lots in

Westmont.

Derjenige, welcher noch keine Lot oder Acre in unserer schönen Subdivision angekauft hat, melde sich an unten angegebener Adresse und ich will ihm Auskunft darüber erteilen. Sie liegt an der Burlington Eisenbahn, 19 Meilen von der Mitte der Stadt, 12c Fahrt und 60 der besten Züge täglich. Kommen Sie, sich es anzusehen, jeden Mittwoch, Donnerstag und Sonntag.

Hier können Sie kaufen auf leichte Zahlungen.

Melden Sie sich um freie Fahrkarten, welche Sie erhalten bei Arthur T. McIntosh & Co., 1404 W. 18. Str., oder 104 E. Oak Str. Mich finden Sie in Westmont auf der Station bei der Ankunft des Zuges. Sie erkennen mich an dem roten Abzeichen.

Joseph Sykora,
1404 West 18. Straße, oder
104 E. Oak Straße, Chicago, Ill.
1—9jlX

Zu verkaufen: 2-stöck. modernes Heim, 9 Zimmer und Bad, mit 1 oder 2 Acre Garten, Sträucher und Obstbäume; neu dekoriert, bequeme und arbeitsparende Küche, große Porches, Konkret- und Zement-Basement, privates Wasser- und Beleuchtungssystem, Wäsche-Chute, Heißwasserheizung, auch Auto, Barn, Garage und Hühnerhaus, prächtig gelegen, 10 Minuten Gang von Bahnstation. F. Schumacher, Itasca, Ill.

Sommerresorts.

Zu verkaufen: Meine hübsche Sommer-Cottage auf ¼ Acker, Garten, Obst, billig. Mrs. Eickham. Anzufragen Mr. Kratwel, Sans Souci, Cedar Lake, Ind. fason

Farmländereien.

80 Acker erste Wis. Farm, 55 geklärt, gutes Zimmerhaus, großer Stall, Grainery und andere Nebengebäude, gute Quellen, ganzer Stock, Maschinerie und Tools, nahe 3 Towns, beste Roads, Telephon und Creamery, in dem Kartoffel- und Milchereigürtel. Eigentümer gebt sich zurück. Diese Farm wird sich von Anfang an bezahlen. Keine Steine, Stumpen oder Swamps. Wenn Ihr es ernst meint, fragt nach bei Stueckemann, 3512 Sheffield Ave. Tel. Graceland 1523. fason

Zu verkaufen: Großer Land-Bargain! 320 Acker gutes Wisconsin Cut-over Land, $11 der Acker; ideal für Viehzucht, Heu, Getreide, Kartoffeln. Schreibt an Eigentümer, 2241 Larrabee Str.

Verkaufe oder vertausche wegen Sterbefall meines Mannes 150 Acker Farm mit Ernte und Stock. Näheres Mrs. Ernestine Mahler, Elkhart, Ind., R. 2, Box 29. 3139 So. Canal Str. oder 1329 N. Parkside Ave. oder 2103 N. Keystone Ave., Chicago, Ill. sadido

Zu verkaufen: 40 Acker Farm, Higgins Lake, Roscommon County, Mich. Fred Gaß, 1333 Nelson Str. Tel. Wellington 7652. fasomt

Verkaufe oder vertausche meine 5 Acker-Farm, gutes Land, schönes 5-Zimmerhaus mit Keller und andere Gebäude, Pferd, viel Geflügel, Weizen, Hafer, Corn, Heu. Schreibt an Charles Cook, Barrington, Ill., R. 1. fason

Im fruchtbaren Oconto River Tal und Forest County, Wisconsin, zu günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt Paul Schettly, 1868 Fremont Str., 2. Fl., hint.

Zu verkaufen: Wisconsin Farmen. Habe eine 80- und eine 120 Acker Clay Farm in Clark County, eine Meile nach deutscher lutherischer Kirche und Läden; Ernte, Vieh, Maschinerie. Andrew Zurfluh, Nekoosa, Wis. sa—doX

Vertausche 60 Acres schuldenfreie Illinois Farm mit der Ernte, 1½ Meilen zur Bahnstation, schöner Obst-, Wein- und Gemüsegarten, 7 Zimmer Haus, Stall, Brunnen und Nebengebäude, 2 Pferde, 2 Kühe, 3 Schweine, 100 Hühner, Wagen und Maschinerie. Nehme 2- oder 3-Flat Gebäude in Tausch. Vorzusprechen beim Eigentümer 2944 Lincoln Ave. frsafo

Zu verkaufen: 80 Acker Farm mit Gebäuden und Stock. Näheres: William Wolf, Marathon City, Wis. R. F. D. Nr. 1. frsafon

Zu verkaufen: 80 Acker bestes Michigan Land, 20 geklärt, 60 Acker Wald, keine Gebäude. Schreibt. Ted. Graf, 816 Beall Ave., Hammond, Indiana. frsa

Zu verkaufen: Meine 80 Acres Farm, gute Ernte, Getreide, Häuser, alle Geräte, billig. Um weitere Auskunft schreibt an Eigentümer, H. Wild, R. 1, Box 79, Grand Haven, Mich. frsa

Zu verkaufen: 120 Acker Wis. Dairy Farm, mit Lake-Front, 7-Zimmerhaus, großer Barn, 3 Pferde, 7 Kühe, 8 Stück Jungvieh, Schweine und Hühner, 50 Turkeys, alle Farmmaschinerie und wachsende Ernte. Preis $7000, $2000 Anzahlung. Chas. Zierbogel, 1547 N. Central Avenue, Chicago. didosa

Zu verkaufen: Eine kleine Farm, nur 9 Meilen von der City Limits, mit schönem Holzbestand, Haus, Stall und gutem Trinkwasser. Preiswert. Sehr geeignet für Hühnerzucht, Schweinezucht u.s.w. Adr.: O 410 Abendpost. 27jn1wX

Zu verkaufen: Schöne 80 Acres Farm in Muskegan, Mich., 6-Zimmer Haus, Keller; alle Maschinerie und Vieh, billig wegen Abreise nach Europa; nur $4500. Um nähere Auskunft gehe man nach 1526 North Park Avenue, abends. jn25,26jl2

Zu verkaufen: 6½ Acres, in belebtem Town, 20 Meilen von der Stadt: feines Haus, guter Keller, umfriedigte Stallungen, Hühnerhaus, Bad, elektr. Licht, Sewer und Wasser, allerlei Obst. C. Bremer, 4345 Greenview Ave. Tel.: Graceland 3281. frsa

Prachtvolles 80 Acker Clark County, Wisconsin, Cut-over Kleeland, reiche Erde, hohes, welliges Land, Bach läuft durch, Bargain. Bar oder auf Zeit. Eigentümer, 4427 N. Kildare Avenue. misa

80 Acker, nahe Town, etwa 20 Acker geklärt, kleine Gebäude, Preis $2500.

John Weber,
2424 N. Kildare Avenue, Chicago.
25jn*X

Großer Bargain! Verkaufe oder vertausche 200 Acres vollständig eingerichtete Wisconsin Dairyfarm mit reicher Ernte, nahe zur Stadt, Hochschule und Kirche; neues Wohnhaus, großer Stall, Garage, Nebengebäude; 15 Acres Wald, umringt von fließendem Bach zum Fischen und Baden; 2 Pferde, 10 Holstein Milchkühe, 6 Schweine, 100 Hühner, Gasolin-Engine, Cream Separator, Wagen, Buggy und Maschinerie; Preis $12,000, Anzahlung $5000, oder Nordseite Haus in Tausch.
Stefan Trendler, 2944 Lincoln Ave. frsafon

Vertausche gegen schönes Gebäude 120 Acres vollständig eingerichtete Wisconsin Dairyfarm mit reicher Ernte, 2 Meilen zu deutscher Kirche und Hochschule, schönes 8-Zimmerhaus, großer Stall und Nebengebäude, laufendes Wasser durch das Land; 2 gute Pferde, 16 Stück Rindvieh, 2 Schweine, Cream Separator, Wagen, Buggy und Maschinerie: Preis $9000 od. gutes Gebäude in Tausch.
Stefan Trendler, 2944 Lincoln Ave. frsafon

Verkaufe oder vertausche großen Bargain: 63 Acres schöne Wisconsin Dairy-Farm mit der Ernte, am Chippewa River, mit schöner Residenz und neuem Basement, Stall, zwei Pferde, 6 Holstein Milchkühe, zwei Kälber, eine Sau, 60 Hühner, Wagen und Maschinerie; Preis $4800, oder 2-Flat Gebäude in Tausch.
Stefan Trendler, 2944 Lincoln Ave. frsafo

Verkaufe 20 Acres Wisconsin Dairy-Farm, vorzüglicher Boden, nahe Lake, 2½ Meilen zu deutscher Stadt; Haus und Stall; 2 schöne Pferde, 2 Kühe, 1 Schwein, 20 Hühner; Wagen, Buggy und Maschinerie. Preis $2500.
Stefan Trendler, 2944 Lincoln Ave. frsafon

Verkaufe 40 Acres erstklassige Wisconsin Dairyfarm, eine Meile zur Hochschule und Kirche; gutes Haus mit Keller, Stall und Brunnen; 2 gute Pferde, 7 Milchkühe, 2 Schweine, 40 Hühner; 150 Bu. Kartoffeln, 20 Tonnen Heu, Wagen, Buggy und Maschinerie; Preis $5400; Anzahlung $2000.
Stefan Trendler, 2944 Lincoln Ave. frsafon

Zu verkaufen oder vertauschen: 8 Acres, mit 4-Zimmer Haus, Monee, Ill. A. Brunner, Box 85. 25jn2jl

Grundeigentum und Häuser zu kaufen gesucht

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Zu kaufen gesucht: 3—8 Acre gutes Land mit nicht weniger als 6, 8 oder 10 Zimmerhaus, modern, nahe Station oder Straßenbahn in Vorstadt. Zahle Teil bar, oder tausche für elegantes 6-Zimmer Brick-Bungalow; muß Bargain sein. Adr.: D 693 Abendpost.

Zu kaufen gesucht: Haus, 2 oder 3 Flats, mit Gas, Bad und Basement, Nordseite nördlich von North Ave.; habe $3000 Anzahlung, für annehmbaren Preis. Adr.: K S 952 Abendpost.

Gesucht: Cottages, Flats und Hühnerfarmen. Nr. 189 N. Clark Str., Zimmer 510. 13jn,3mtX

* In den Rangierhöfen der Santa Fe Bahn geriet an der 13. Straße der 35jährige Stanley Sanoli, Nr. 621 De Koven Straße, zwischen zwei Güterwagen und wurde zu Tode gequetscht.

* Verletzungen, die er am 28. März erlitt, als er unter die Räder einer Lokomotive der Santa Fe Bahn geriet, erlag im Deutschen Diakonissen Hospital der 40jährige Chas. Wasko, Nr. 4841 S. Throop Straße.

Börsennotierungen.

Chicago, den 2. Juli 1921.

Europäische Wechselraten.

Nach dem Bericht der Merchants Loan and Trust Co., 112 W. Adams Str., stellen sich die europäischen Wechselraten für Beträge von 100 oder mehr (für kleinere Beträge sind entsprechend höher) im Verkehr der Banken untereinander heute wie folgt:

London—		Dänemark—	
Cables	3.73¼	Checks	16.85
Checks	3.72½	Norwegen—	
Paris—		Checks	14.25
Cables	8.03	Schweden—	
Checks	8.02	Checks	21.90
Holland—		Spanien—	
Checks	32.85	Checks	12.93
Italien—		Deutschland—	
Checks	4.93	Checks	1.35
Schweiz—		Oesterreich—	
Checks	16.85	Checks	0.17

Freiheitsbonds.

3½proz.	88.36	3. 4¼proz.	91.52
1. 4proz.	87.80	4. 4¼proz.	87.00
2. 4proz.	86.64	Victory—	
1. 4¼proz.	88.00	3¾proz.	98.36
2. 4¼proz.	86.84	4¾proz.	98.36

Produktenbörse.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, „Tubs", das Pfund	0.35
do., „Prints", das Pfund	0.38
„Firsts", das Pfund	0.29½
„Seconds" das Pfund	0.26½

Käse.

(Notierungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.14
Rahmkäse, „Twins", das Pfd.	0.13¾—0.14
„Daisies", das Pfund	0.13¾—0.14¼
„Longhorns", das Pfund	0.14½—0.14¾
„Young Americas", das Pfd.	0.14½—0.14¾
„Brick", das Pfund	0.15 —0.15½
Schweizer, rund, das Pfund	0.19 —0.20
do., Block, das Pfund	0.27 —0.34
Limburger, 2-Pfund-Stücke	0.17½—0.18
do., 1-Pfund-Stücke	0.14 —0.14¼

Eier.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Extras", Car, das Dutzend	0.32
„Firsts", frische, das Dutzend	0.23½—0.24
Gemischte Waren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.22 —0.23

(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend.)

(Notierungen von Jepsen & Murmann, 224—226 West South Water Straße.)

(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ bis 1 Cent das Pfund höher.)

Hühner, 4 Pfund und mehr	0.21
Hähne, das Pfund	0.16
„Broilers", 1½ bis 2 Pfund, das Pfund	0.25 —0.35
Truthühner, das Pfund	0.30
Gänse, das Pfund	0.15
Enten, das Pfund	0.26 —0.28
Perlhühner, das Dutzend	3.00 —6.00
Alte Tauben, lebend, Dutzend	2.00 —2.50
„Squabs", lebend, Dutzend	3.50 —4.00
do., zugerichtet, Dutzend	3.00 —4.00

Kleine magere, weniger.

(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Rindfleisch (zugerichtet)

	Pfund	Pfund	Pfund
Rounds,	Nr. 1, 17c;	Nr. 2, 15c;	Nr. 3, 14c
Plates,	Nr. 1, 6½c;	Nr. 2, 5c;	Nr. 3, 4c
Rippen,	Nr. 1, 22c;	Nr. 2, 20c;	Nr. 3, 14c
„Loins",	Nr. 1, 33c;	Nr. 2, 30c;	Nr. 3, 20c
Chucks	Nr. 1, 9c;	Nr. 2, 8c;	Nr. 3, 7c

Kälber (geschlachtet.)

50— 60 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.08 —0.09
60— 70 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.10 —0.11
70— 80 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.12 —0.13
90—120 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.14 —0.14½
Sehr schwere, das Pfund	0.06 —0.08

Südfrüchte.

(Notierungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Str. — Die Preise gelten nur für Carladungen.)

Apfelsinen, California, Kiste	4.50 —5.25
Zitronen, die Kiste	8.00 —10.00
Grape Fruit, die Kiste	1.00 —5.00
Ananas, die Kiste	2.75 —6.00
Melonen, Canteloupe, Kiste	3.00 —3.50

Beeren.

Blaubeeren, Kiste, 24 Quarts	6.00
Brombeeren, Kiste, 16 Quarts	1.75 —2.25
Himbeeren, Kiste, 16 Quarts	1.50 —2.00
Johannisbeeren, Kiste, 16 Qts	3.00 —3.50
Stachelbeeren, Kiste, 16 Qts.	3.50

Frisches Obst.

Aepfel, das Faß	4.00 —9.00
Pfirsiche, 6 Körbe	1.50 —2.25
Kirschen, die Kiste, 16 Qts.	2.00 —3.00

Frisches Gemüse.

Blattsalat, die Kiste	0.15 —0.25
Blumenkohl, die Kiste	0.75 —1.00
Grüne Erbsen, der Buschel	1.00 —1.25
Gurken, die Kiste, 2 Dtzd.	0.75 —1.75
Knoblauch, das Pfund	0.10
Karotten, der Hamper	1.00 —1.25
Kohlrabi, der Buschel	1.00 —3.00
Kopfsalat, die Kiste	0.40 —0.60
Kraut, die Kiste	1.75 —3.75
Kartoffeln(?), der Sack	0.75 —0.90
Petersilie, der Hamper	0.50 —1.00
Pfeffer, die Kiste	0.50 —1.50
Pilze die Schachtel	0.40 —0.75
Radieschen, 100 Bündel	1.50 —2.00
Rhabarber, 20 Pfund	0.35 —0.40
Rote Rüben, der Hamper	—0.40
Schnittbohnen, Hamper	1.00 —2.50
Sellerie, Michigan, Kiste	0.75 —1.25
Spargel, die Kiste	1.50 —2.25
Spinat, heimischer, die Kiste	0.50
Süßkorn, 7 bis 8 Dutzend	3.50
Tomaten, Florida, 6 Körbe	3.00 —3.50
Turnips, neue, Hamper	1.00
Wassermelonen, Car-Ladung	550—850.000
Zwiebeln, die Kiste	1.25 —2.25

Kartoffeln.

(L. Starks Company, 192 N. Clark Str.)
(Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Alte, weiße, per 100 Pfund	0.40 —0.60
Neue, per 100 Pfund	1.75 —2.50
Süßkartoffeln, Ill., Hamper	1.00 —1.25

Getreide, Mehl und Heu.

(Barpreise.)

Weizen—	
Nr. 1, rot	$ 1.29
Nr. 2, do.	1.28
Nr. 3, do.	1.27
Nr. 1, hart	1.35
Nr. 2, do.	1.34
Nr. 1, nördlicher	1.50
Nr. 2, do.	1.44
Mais—	
Nr. 1, gemischt	0.60½
Nr. 2, do.	0.60
Nr. 3, do.	0.59
Nr. 1, gelb	0.60½
Nr. 2, do.	0.59
Nr. 3, do.	0.58
Nr. 1, weiß	0.62
Nr. 2, do.	0.61½
Nr. 3, do.	0.61
Zufuhr—	
Weizen...... 91,000; Mais	518,000
Ausfuhr—	
Weizen...... 80,000; Mais	306,000
Hafer—	
Nr. 1, weiß	0.38¼—0.38¾
Nr. 2, do.	0.38 —0.38¾
Nr. 3, do.	0.37 —0.37¾
Gerste—	
Malz	0.67
Roggen—	
Nr. 2	1.22
Mehl—	
Frühjahr, Standard	8.80 —9.35
Winter, hart	6.50 —7.25
do., weich	6.75 —7.50
Roggenmehl	7.40 —10.00
Kleie, per Tonne	13.00 —19.00
Heu. (Verkauf auf den Geleisen)	
Timothy, Nr. 1	21.00 —24.00
do., Nr. 2	18.00 —19.00
do., Nr. 3	15.00 —17.00
Kleeheu	18.00 —19.00
Alfalfa	14.00 —23.00
Südwestliches	15.00 —19.00
Nordwestliches	14.00 —15.00
Stroh—	
Roggen	15.00 —16.00
Hafer	13.00 —14.00
Weizen	11.00 —12.00
Kleesamen, 100 Pfund	13.00 —19.00
Timothysamen, 100 Pfund	4.50 —6.10
Flachs	1.83

Zucker.

Granulierter, 100 Pfund	5.30

Schlachtvieh.

Rinder (per 100 Pfund)—	
Beste Ochsen	8.35 —8.75
Gute bis ausgez. Ochsen	7.20 —8.40
Gewöhnl. bis gute Ochsen	5.70 —7.65
Jährlinge	7.40 —8.85
Fette Kühe und Rinder	3.00 —7.50
Gewöhnl. bis gute Kälber	5.00 —9.50
Schweine (per 100 Pfund)—	
Durchschnitt	8.50 —9.10
Schwere Fleischerware	8.85 —9.05
Leichte Fleischerware	9.00 —9.30
Mittel-Gewicht	8.40 —8.65
Gemischte Packware	7.50 —7.70
Ferkel, 80—135 Pfd.	7.00 —8.00
Schafe (per 100 Pfund)—	
Lämmer, westliche	7.00 —10.50
do., Native	6.00 —9.75
Gute bis beste Wethers	3.25 —5.25
Gute bis beste Ewes	1.00 —4.50
Böcke	1.50 —2.50

Oel, Harz, Alkohol.

(Preise vom Paint, Oil and Varnish Club 900 West 18. Straße.)

Carbon Headlight, 175 Test	$ 0.10½
Terpentin, im Faß, Gallone	0.79
Denaturierter Alkohol	0.50
Red Crown Gasolin, Gallone	0.20
Winteröl, dunkel	0.18.4
Leinsamenöl, roh, bis 4 Faß	0.88
do., gekocht, bis 4 Faß	0.90
Reines Bleiweiß, in 100 Pfd. Fässern	13.00
do., 50 Pfund	6.75
do., 25 Pfund	3.45
do., 12½ Pfund	1.80
New Yorker Gyps, das Faß	4.50
Extra Qual. Gilders' Whiting, in Fässern, 100 Pfund	3.50
Schellack, weiß	3.75
do., orangefarben	2.90

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien.

	Verkäufe	Hoch.	Nied.	Schluß
Amer. Shipbuilding	10	65	65	65
Armour & Co., Vorz.	260	86¼	85¾	86¼
Armour Leather	20	12⅛	12⅛	12⅛
Briscoe Motor	75	11	10⅞	11
Case Plow	175	4⅞	4½	4½
Chic. El. Rys., Vorz.	25	2⅛	2⅛	2⅛
Chic. Rys., Cet. 2	50	2	2	2
Cudahy Comp.	55	50	50	50
Commonw'lth Edison	55	108	108	108
Continental Motors	110	5¼	5⅛	5¼
Diamond Match	25	95	95	95
Hart, Sch. & Marx	50	70	70	70
Libby-McNeill & L.	470	7⅞	7⅝	7⅞
Midw. Utilities	40	21½	21½	21½
Montgomery Ward	170	17⅞	17	17⅞
National Leather	330	6⅞	6¾	6⅞
Public Service	35	80	80	80
do., Vorzugsaktien	25	81	81	81
Quaker Oats	25	85	85	85
Sears-Roebuck	1250	65⅛	64⅛	65⅛
Shaw W. W.	50	42	42	42
Stewart-Warner	2540	26	24	25½
Swift & Comp.	265	90½	90	90½
Swift International	530	23⅞	23⅛	23⅞
Standard Gas, Vorz.	10	33	33	33
Union Carbide & C.	1435	41⅞	41¼	41⅞
United Iron Works	50	8	8	8

Bonds.

	Verkäufe	Hoch.	Niedr.	Schluß
Commonw. Edison 1st 5s	$1000	82¾	82¾	82¾
Swift Co. 1st 5s	3000	85⅛	85	85⅛

Ein Lippenpaar.

Elli begleitete ihren Bräutigam durch die Diele bis an die Wohnungstür. Hand in Hand gingen sie, und das Glück ihrer Liebe strahlte ihnen aus den Augen und durchleuchtete ihre Mienen.

„Morgen, Leo", sagte sie, und in ihrer Stimme war das Beben des Mädchenherzens, das den geheimnisreichen, aufwühlenden Traum vom Weibwerden der Erfüllung nahe sieht.

„Morgen, Elli." Heiser sprach er die Worte, von der brennenden Erregung heißen Begehrens durchschüttelt.

Sie sahen einander nochmals an und schlugen, von gleichem Verlangen getrieben, die Arme umeinander zu seligem Küssetausch.

Dann riß sie sich los. „Morgen, Leo." Ihre Stimme klang verändert, von leisem Weh verschleiert.

Er erhorchte den Klang, blickte ihr in die Augen und sah einen Schatten über sie hingleiten.

„Was ist dir, Lieb?" fragte er besorgt.

„Nichts, nichts," sagte sie mit gepreßtem Lächeln. Doch als sie gewahrte, daß er ihr nicht glaubte und sprechen, fragen, drängen wollte, kam sie seinen Worten zuvor und legte nochmals die Arme um seinen Hals. Und ganz leise und zag flüsterte sie: „Daß du nicht der erste Mann bist, nicht der einzige, den ich küsse, voll Liebe küsse — das tut mir weh." Sie löste die Arme und lief rasch davon, ohne sich zu wenden.

„Elli!" Er wollte ihr nacheilen, besann sich aber und verließ mit einem Lächeln und einem Kopfschütteln das Haus.

Und während des Heimweges nach seiner Junggesellenwohnung, die er morgen für immer verlassen würde, verließ ihn dieses Lächeln nicht, das keinen Augenblick lang den Ausdruck des Glückes in seinen Zügen verwischte.

Welch ein Kindskopf seine kleine Elli doch war! Daß sie sich darüber immer noch Skrupeln machte, womöglich noch jetzt, in letzter Stunde der Brautzeit sich mit Vorwürfen quälte! Eigentlich war es ja schön von ihr, war der größte Liebesbeweis, der sie in reinem Mädchenfühlen ihm geben konnte. Aber kindisch war es doch. Mein Gott, wen er sich über jeden Kuß nun Vorwürfe machen, Reue empfinden sollte, den er, ehe er sich mit Elli verlobte, anderen Mädchen und Frauen gegeben hatte — du lieber Gott, wo anfangen, wo aufhören? Na ja, ein Mann war ja auch was anderes als ein Weib. Aber wo war das junge Mädchen, das nicht in Backfischschwärmerei geliebt und geküßt, vielleicht auch später dann einmal einen kleinen Flirt gehabt hatte? Na, und bei Elli war das ganze große Erleben doch überhaupt etwas — na, sozusagen etwas Offizielles gewesen, ohne auch nur den leisesten Makel auf der Mädchenehre zu hinterlassen.

Vor drei Jahren war das gewesen. Man lernt einen jungen Man kennen, ist jung und unerfahren, läßt sich von einem hübschen Aeußeren und guten Manieren bezaubern; der junge Mann macht seinen Antrag, scheint den Eltern ein passender Bewerber, es kommt zur Verlobung, zu Küssen, und erst nach so und so vielen Wochen später zur Erkenntnis, daß man einander im tiefsten Herzen fremd ist und fremd bleibt, gar nicht zueinander paßt, und — zur Entlobung. Mein Gott, als ob Alltäglicheres und Harmloseres überhaupt denkbar war als diese Entlobungsgeschichte Ellis! Na, morgen würde sie ja seine Frau werden, ganz, ganz sein, und dann — — —

Leo lächelte glücklich. Dafür wollte er einstehen, daß seine geliebte kleine Frau dann nie mehr mit Selbstvorwürfen an dieses einzige große Erlebnis ihrer Mädchenzeit zurückdenken würde. Wenn sie es doch einmal tat, dann würde er sie eben fest, fest in die Arme ziehen und ihren wundervollen Mund, den er so sehr liebte und dessen Berührung ihm immer wieder flammende Seligkeit schenkte, mit Küssen zum Schweigen zu bringen. — —

„Der Herr war hier," meldete Anton, Leos Diener, und übergab seinem Herrn eine Visitenkarte.

„Franz Hainer? Kenne ich nicht. Was wollte er?"

„Den gnädigen Herrn persönlich sprechen. Es ist für den gnädigen Herrn wichtig, sagt er. Er kommt um sechs Uhr wieder, sagt er."

„Bettelei?"

„Darnach sieht er nicht aus, gnädiger Herr."

Leo zog die Uhr. „Es ist ja gleich sechs. Fragen Sie ihn erst, was er will, sonst empfange ich nicht."

„Zu dienen."

Leo ließ sich an seinem Schreibtisch nieder und sperrte die Schubladen auf. Noch ein letztes Mal alle Briefe und Papiere durchsehen. Vielleicht fand sich da und dort noch etwas, was noch dem Autodafe entgangen war und Asche werden sollte. Ins neue Heim, in Ellis Heim durfte nichts mitgebracht werden, was andere Frauen an verflossene Liebe und Liebschaft gemahnte. Das war er sich selbst und vor allem ihr schuldig, ihr, deren Bild da vor ihm stand. Leo nickte ihm zärtlich zu. O dieser Mund, dieser wundervolle kleine, warme, volle Mund!

Ein Klingeln an der Wohnungstür — aha, wahrscheinlich schon wieder dieser — dieser — den Namen hatte er schon vergessen.

Da brachte Anton neuerlich eine Visitenkarte des Besuchers. Richtig, Franz Hainer hieß der Mann. Und da standen mit Bleistiftschrift in französischer Sprache einige Worte unter dem Namen. „Betrifft Ihre Braut," las Leo.

Nanu? Er fuhr auf. Was bedeutete das? Doch schon im nächsten Augenblick lächelte er. „Jedenfalls ein Agent oder so was. Wahrscheinlich Bewerber um eine Lieferung," dachte er. Und er beschloß, den Mann zu empfangen. Vielleicht irgend ein seltener Gelegenheitskauf, der Elli eine Freude machen konnte.

Anton öffnete dem Besucher die Tür und schloß sie hinter ihm.

Ein recht elegant aussehender, hübscher Mensch, etwa in Leos Alter, vielleicht auch etwas jünger, trat ein. Leo wußte nicht, warum ihm der Fremde auf den ersten Blick geradezu Unbehagen einflößte. Augen und Mundwinkel hatten für sein Gefühl etwas Abstoßendes, und die ja ganz weltmännische: Bewegungen des anderen wiesen eine freche, rücksichtslose Selbstverständlichkeit auf, die verletzend wirkte.

„Sie wünschen?" fragte Leo steif.

Der Besucher sah ihn mit einem Lächeln an, das den gewissen frechen Ausdruck der Blicke und den widerlichen Zug um die Mundwinkel noch schärfer hervortreten ließ.

„Ich darf wohl Platz nehmen?" begann er und ließ sich ungebeten auf einem Sitz nieder.

„Ja, wollen Sie mir nicht zuerst erklären —?"

Herr Hainer schnitt Leo das Wort ab. „Sie haben ganz recht, vorsichtig zu sein. Unter allerhand Vorwänden rennen einem die schäbigsten Kerls das Haus ein und beschmutzen einem die Stühle. Ich habe das früher auch erlebt. Mein Vater war Bankier, und ich war auch so vermögend wie Sie." Der Besucher sah sich, während er sprach, mit prüfender Neugier im Zimmer um.

Ach so! Leos Hand zuckte unwillkürlich zur Brusttasche. Offenbar handelte es sich um Geld. Allerdings eine reichlich freche, zudringliche Art, zu betteln. Aber nein, „betrifft Ihre Braut" hatte dieser Herr Hainer doch geschrieben.

„Wollen Sie mir den Zweck Ihres Besuches erklären?" fragte Leo kurz und unfreundlich.

Das gewisse widerliche Lächeln trat wieder auf die sinnlich satten Lippen des anderen. „Keine Angst Ich pumpe nicht an. Ich habe zwar in den letzten drei Jahren mein meistes Geld verjuxt. Aber so weit bin ich noch nicht."

„Was hat das, was haben Sie mit meiner Braut zu tun?" fragte Leo schroff.

„Ach Gott, nichts mehr," erwiderte der andere.

Dem Bräutigam stieg das Blut in die Schläfen. „Nichts mehr? Soll das heißen, daß —"

„Daß ich mit Elli verlobt war, also Ihr Vorgänger bin."

Wie einen Faustschlag ins Gesicht empfand Leo diese Worte; wie ein Riß ging es ihm durch's Herz. „Sie?" stieß er gewürgt hervor.

Der andere lachte. „Na, was ist denn da so verwunderlich? Ich war schon mit mehr als einer verlobt in meinem Leben und kann mich über Erfolglosigkeit in Liebe überhaupt nicht beklagen."

Ellis Verlobter fühlte, wie er an allen Gliedern zitterte. Gewiß in erster Linie vor Empörung über die zynische Roheit dieses Kerls. Aber rasch überwog ein anderes Empfinden. Den da, diesen Menschen voll Gemeinheit, hatte Elli geliebt? Diese widerlichen Lippen geküßt? Ebenso heiß und hingebend wie die seinen? Er verlor alle Selbstbeherrschung. Ein Wirrwarr weher Gedanken und Gefühle durchtobte ihn. Er nahm sich mit äußerster Kraft zusammen. „Gehen Sie," stammelte er wie trunken.

Der andere blieb kühl, gelassen, völlig überlegen und erhob sich achselzuckend. „Ihr Schaden, wenn Sie mich nicht anhören. Gegen Elli selbst — —"

„Nennen Sie sie nicht so," schrie Leo heraus.

„Ist nichts einzuwenden," fuhr der Besucher unbeirrt fort. „Aber über die Eltern wollte ich Sie — —"

Ein heiserer Schrei des anderen machte ihn verstummen. Mit einem Satz war Leo an der Tür und riß sie auf. Sein ganzes Aussehen war erschreckend.

Herrn Hainer wurde unheimlich zu Mute. Doch er bewahrte äußerlich seine Ruhe, sogar sein Lächeln. „Sie tun mir leid." Er verbeugte sich und ging rasch.

Hinter ihm schmetterte Leo die Tür ins Schloß und sank dann in einen Sitz. Und lange saß er, wild atmend, blickte starr vor sich hin, ohne eines Gedankens fähig zu sein. Aber er sah, sah sie unablässig vor sich — diese sinnlichen, gemeinen Lippen, die Elli wohl leidenschaftlich geküßt hatte, seine Elli mit dem wundervollen Mund. Nur die Lippen sah er, sonst nichts, die Lippen allein, frei schwebend im Raume und breiter und breiter schwellend mit höhnischem Lächeln, diese gemeinen, vermaledeiten Lippen.

Eine Stunde später rief er bei Ellis Eltern an und bat seine Braut ans Telephon.

„Elli, darf ich Dich nochmals sehen — nur fünf Minuten? "fragte er sie.

So sehr er sich mühte, seiner Stimme den harmlosen Klang von sonst zu geben, nicht doch, den Klang der Liebe, es gelang ihm offenbar nicht. Denn aus ihrer Frage: „Was ist denn, Leo?" hörte er tiefen Schreck heraustönen.

„Darf ich jetzt kommen? Jetzt gleich?" fragte er drängend.

„Natürlich. Aber sag' mir doch — —"

„Mündlich," unterbrach er und verließ den Apparat. Und bei dem Worte dachte er an diese widerlichen Lippen seines — seines Vorgängers und sah sie wieder vor sich. Er schalt sich einen Wahnsinnigen, versuchte, mit Selbstverspottung, das Bild zu verscheuchen und seiner selbst wieder Herr zu werden. Aber es war ein fruchtloses Bemühen.

Elli selbst öffnete ihm die Tür. „Was ist Dir, Leo?" Ihre Mienen und Worte spiegelten tiefste Besorgnis wieder.

Er sah sie an — angstvoll. Ein Aufatmen. Gottlob, die häßlichen Lippen des anderen waren seinen Blicken entschwunden; er sah nichts vor sich als das süße, schöne Gesicht des geliebten Mädchens mit dem wundervollen Mund. Er zog sie in die Arme und beugte sich zu ihr herab, suchte ihren Mund und küßte, küßte — — und wich jäh zurück und riß sich los. Das war doch nicht ihr Mund, den er geküßt hatte; zwischen das ihre und das seine hatte sich ein drittes Lippenpaar geschoben, jenes widerlich gemeine.

Er wagte es nicht, Elli anzusehen. „Ich hatte bloß solche Sehnsucht nach dir, solche Sehnsucht. Weißt Du, ich bin—bin nicht normal. Der Gedanke an morgen — — Gute Nacht, Elli! Morgen." Und er wandte sich und ging wie ein Fliehender.

Elli sah ihm bang, schweren Herzens, fassungslos nach. Aber nur wenige Herzschlägelang. Dann ging ein seliges Lächeln über ihre Züge. O, sie verstand ihn. Sie sehnte sich ja auch heiß und wild nach ihm. Wie er sie liebte, wie er sie liebte! — —

„Anton, ist alles gepackt?"

„Jawohl, gnädiger Herr. Alles für die morgige Reise bereit."

„Hol' einen Wagen! Ich reise schon heute abend, jetzt gleich."

Der Diener starrte seinen Herrn ungläubig, erschrocken an. „Aber, gnädiger Herr, ich — —"

„Einen Wagen, sofort!" schrie Leo ihn an.

Da ging der Diener kopfschüttelnd. —

Der Wagen stand vor dem Haustor; das Gepäck war aufgeladen. Leo übergab Anton einen Brief.

„Den besorgst Du noch heute abend. Aber persönlich dem Vater übergeben!" schärfte er dem Diener ein.

„Jawohl, gnädiger Herr."

Leo stieg ein. Der Wagen rollte dem Bahnhof zu.

In der Briefhülle lag die Visitenkarte Franz Hainers, auf die Leo die Worte geschrieben hatte:

„Ich habe diese Lippen gesehen, die Elli geküßt hat, und kann sie nicht mehr vergessen. Vergebt!"

— Tokjo will alle Vororte im Umkreise von zehn Meilen in die Stadt aufnehmen; diese hätte dann 7,500,000 Einwohner.

— In der ersten Oktoberwoche wird in Columbus, O., der erste Nationalkongreß des Amerikanischen Roten Kreuzes stattfinden.

— Der Nationalverband der Tabakindustriellen hat gegen die Wiedereinfuhr amerikanischen Tabaks seitens Spekulanten, die ihn von der französischen Regierung gekauft hatten, in Washington scharf protestiert.

— Kraftwagenunfälle: Frau Morris Young, 78 Jahr, Rockford, Ill., tot, ihre Tochter Frau Fred Schrom und deren Sohn schwer verletzt. Das Ehepaar P. M. Sheffield, Cedar Falls, Iowa, tot, Enkelin schwer verletzt.

— Consuelo Vanderbilt, unlängst geschiedene Herzogin von Marlborough, hat sich mit Oberstleutnant Jacques Balsan, französischem Uniformlieferanten im Kriege, Rennstallbesitzer und Luftschifflotsen, verlobt.

— Unter dem vom Kongreß soeben angenommenen Gesetz zur Hebung von Hawaii werden dort 5000 Ausländer, zumeist Japaner, aus der Arbeit beim Bau der Befestigungen entlassen werden müssen. Sie dürften wieder Plantagenarbeiter werden.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

Kampf mit Einbrechern.

Wurden in der Chemikalienhandlung von Lauber & Lauber ertappt.

Zwei Detektivesergeanten gerieten heute zu früher Morgenstunde in einen regelrechten Revolverkampf mit vier Einbrechern, die sie überrascht hatten, nachdem jene in den Laden der Chemikalienhandlung von Lauber & Lauber, Nr. 1526 W. 21. Str., eingedrungen waren. Mehr als 24 Schüsse wurden zwischen den Beamten und den Spitzbuben gewechselt, und wie es scheint, wurde einer der Verbrecher schwer verwundet. Die der Bezirkswache an Maxwell Str. zugeteilten Geheimpolizisten bemerkten die Burschen, als diese gerade aus dem Laden kamen. Sie riefen die Burschen an und befahlen ihnen, stehen zu bleiben, doch diese ergriffen die Flucht, sofort Feuer auf die Polizisten eröffnend. Die Beamten machten nun ebenfalls von ihren Schießeisen ausgiebigen Gebrauch, konnten aber der Burschen nicht habhaft werden, trotzdem sie sie eine ganze Strecke verfolgten. Sie entkamen durch eine Gasse.

Die Detektives entdeckten in der Gasse eine dicke Blutspur, ein Beweis, daß einer der Flüchtlinge schwer verwundet wurde. Sie suchen jetzt alle Hospitäler nach dem Verwundeten ab. In dem Laden der erwähnten Firma entdeckte man, daß der Geldschrank gesprengt worden war und zwei Kannen Alkohol gestohlen worden waren.

Detektives der Hauptwache verhafteten nach längerer Kraftwagenjagd, bei der eine ganze Anzahl Schüsse gewechselt wurden, an Marshfield Ave. und Harrison Str. Jimmy Shupe, der schon früher einmal unter dem Verdacht, an der Posträuberei im Union Bahnhof beteiligt gewesen zu sein, festgenommen wurde; Walter Tracy, Nr. 1241 W. Madison Str.; James McManus, Nr. 4141 Jackson Blvd.; Michael Quist, Nr. 18 S. Hamlin Ave., und Timothy Twohig, Nr. 2104 Park Ave. Die Beamten halten sie für eine ganze Reihe Ueberfälle und Einbrüche verantwortlich.

Aus der Bundeshauptstadt.

Pershing nimmt sich der bedürftigen Kriegsveteranen an. — Begnadigung politischer Gefangener.

Washington, 2. Juli. General Pershing hat bei Antritt seines Amts als Chef des Generalstabes sofort einen Armeebefehl erlassen, in dem er dem Heer es zur Pflicht macht, den entlassenen Kriegskameraden in jeder Weise behilflich zu sein, die Pflege und anderweitige Unterstützung zu finden, zu der sie berechtigt sind, Berichte an das Kriegsrisiko- und die anderen zuständigen Amtsstellen zu senden u. s. w. Bislang fehlte es an einer geeigneten Meldestelle, die erst durch des Abg. Sweet Vorlage geschaffen werden soll. Der Kongreß hat sich aber bis Dienstag vertagt, und inzwischen geschieht nichts.

Im Abgeordnetenhause trat der Sozialist London für die Begnadigung aller politischer Gefangener ein. „Es erforderte während des Krieges mehr Mut, Sozialist zu sein, denn als Demokrat oder Republikaner Mitglied der „Bande", sagte er.

Ueber gründliche Umwandlung des Postsparkassensystems beriet Generalpostmeister Hays in seinem Heim, Marion, Ind., heute mit verschiedenen Präsidenten von Sparbanken.

Republikanische Mitglieder des Senatsausschusses für auswärtige Beziehungen erklären, daß sobald wie möglich ein Freundschafts- und Handelsvertrag mit Deutschland abgeschlossen werden wird, der auch die Befriedigung aller gerechten Forderungen von Amerikanern an Deutschland bedingt, wofür deutsches Privateigentum beschlagnahmt bleibt, bis alle Forderungen erledigt worden sind.

Deutsche in Milwaukee.

Washington, 2. Juli. Fast ein Drittel der 110,067 im Auslande geborenen Einwohner von Milwaukee bilden die Deutschen, laut heutigen Berichts des Volkszählungsamtes. Es sind ihrer 38,576, ferner hat Milwaukee 23,060 Polen, 7105 Russen, 5906 Oesterreicher, 4803 Ungarn, 4497 Böhmen, 4022 Italiener und 4358 Jugoslawen.

In Minneapolis und St. Paul wohnen 6439, bez. 8724 Deutsche, ferner in Minneapolis 26,515 Schweden und 16,389 Norweger, in St. Paul 9012, bez. 3818. In Minneapolis wohnen ferner 2222, in St. Paul 2429 Oesterreicher, 4789, bez. 2555 Polen.

Flugzeug beschlagnahmt.

In Waukegan hat heute Sheriff Elmer Green auf Grund einer angeblichen Schuldforderung ein Flugzeug, das erste in jenem County, im Augenblick beschlagnahmt, als der Luftschiffer Benjamin Olson im Begriff war, eine Fahrt nach Pistakee Lake anzutreten.

— Leichter Regen hat die Waldbrände im Superiornationalpark, Minnesota, etwas gedämpft.

— Wetteraussichten für Binnenseestaaten für nächste Woche: Erste Hälfte Strichregen, danach zumeist klar; warm, in zweiter Wochenhälfte etwas kühler.

* 225 neue Bürger wurden gestern vereidigt, 175 leisteten den Treueid vor Richter Carpenter und 50 vor Richter Brentano

Heute Abend offen bis 8:30 Uhr.

Jos. Aschkar

Im Geschäft seit 1900.

755 W. North Ave., Südost-Ecke Halsted Str., zweiter Stock

Tel.: Lincoln 6161.

Geldsendungen

nach allen Teilen der Welt, zu den billigsten Preisen — billiger als sonstwo.

SCHIFFSKARTEN

nach und von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Danzig, Havre und Triest.

Reisepässe, Affidavits, Steuer- u. Gepäck-Angelegenheiten

Brand in einer Kirche.

Im Erdgeschoß der methodistischen St. John Kirche, Nr. 3434 S. Wabash Avenue, kam heute zu früher Morgenstunde infolge Kurzschlusses ein Feuer zum Ausbruch, welches sich in wenigen Minuten auf das ganze Erdgeschoß und auf das erste Stockwerk ausdehnte. Der Feuerwehr gelang es erst Herr der Lage zu werden, nachdem ein nicht unbedeutender Schaden angerichtet worden war.

Kurz und Neu.

* Von einem von Walter Willett, Nr. 230 Pearson Straße, gelenkten Kraftwagen wurde an 8. Straße und Michigan Boulevard der 45jährige F. H. McMahon, Nr. 4841 Michigan Avenue, überfahren. Er erlitt einen Schädelbruch. Sein Zustand wird im County Hospital für bedenklich gehalten. Willett wurde nicht verhaftet.

L. KAUFMANN & CO.

Staats-Bank.

Bank, Geldwechsel und Schiffskarten

114 Nr. La Salle Straße.

Vertreter: 92. Str. und Exchange Ave.

Heute bis 6 Uhr.

Telephone: Franklin 5722, 5723, 5725.

Deutsche Städte-Anleihen	Per 1000 Mark
Aachen 4s	14½
Barmen 4s	14½
Bremen 4s	14
Bremen 4½s	15
Berlin 4s	13
Chemnitz 4s	14
Koblenz 4s	14
Köln 4s	14½
Danzig 4s	14
Darmstadt 4s	14
Dresden 4s	13
Dresden 4½s	14
Düsseldorf 4s	14
Elberfeld 4s	14
Essen 4s	14
Frankfurt 4s	14¼
Freiburg 4s	13¾
Groß-Berlin 4s	13
Hamburg 4s	13½
Hamburg 4½s	13⅞
Heidelberg 4s	14
Karlsruhe 4s	14
Königsberg 4s	14
Kiel 4s	14
Leipzig 4s	14
Leipzig 5s	14½
Lübeck 4s	13½
Mainz 4s	13½
Magdeburg 4s	14
Mannheim 4s	14
München 4s	14
München 5s	15½
Nürnberg 4s	14
Saarbrücken 4s	14
Stettin 4s	13½
Stuttgart 4s	14
Wiesbaden 4s	14

Deutsche Industrie-Bonds.	
Hamburg-Amerika Linie	17
Deutsche Allg. Elektr. 4½s	16
Siemens und Halske 4½s	16
Deutsche Gasgesellsch. 4½s	16
Gothaer Grundkredit-Bank 4s	16
Hamburg Hypothekenbank 4s	16
Hoesch Eisenwerke 4s	16
Meininger Hypothekenbank 4s	16
Preuß. Central Bodenkredit 4s	16
Preuß. Pfandbriefbank 4s	16
Rhein. Westf. Bodenkredit 4s	16
Schuckert & Co. 4s	16
Badische Anilin 4½s	18
Krupp 5s	16

Oesterreich-Ungarische und andere Städte-Bonds

Wien 4s	$2.50 per 1000 Kr.
Wien 5s	$2.75 per 1000 Kr.
Serajevo 5s,	$10 per 1000 Jn. Kr.
Wien 6s	$3.00 per 1000 Kr.
Pilsen 4½s,	15.00 per 1000 Kr.
Belgrad 5s,	37.00 per 1000 Kr.
Prag 4s	14.50 per 1000 Kr.
Karlsbad 4s,	14.50 per 1000 Kr.
Budapest 4s.	4.50 per 1000 Kr.
Bukarest 5s,	20.00 per 1000 Lei

Geldsendungspreise per Post u. Kabel, unter Garantie

Deutschland	$135
Rumänien	152
Czecho-Slovakia	137.50
Jugo-Slavien	69
Oesterreich	18
Ungarn	39
Polen	5.50

Wir verkaufen auch Wertpapiere auf Ratenzahlungen. — Schiffskarten auf allen Linien. — Dokumente besorgt.—Erbschaften.— Alle Paßangelegenheiten erledigt. Alle Preise freibleibend verstanden

WILLIAM B. LUCKE
Plumbing, Gas Fitting, Heating und Sewerage
4729 N. St. Louis Ave.
Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. Telephon: Irving 3409
15jl*3

Dr. med. H. S. Herzfeld,
Deutscher Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten.
1574 Milwaukee Ave.,
Ecke Robey Str.
Telephon: Humboldt 1829.
Empfangsstunden: Täglich 9—3 und 7—8
Sonntags: 10—12.
ol23fasonmi*

Wollen Sie Schiffskarten, Reisepässe, Vollmachten etc., richtig erledigt haben?

Geldsendungen zu den billigsten Raten nach Deutschland, Ungarn, Tschechoslovakei etc., am schnellsten drüben ausbezahlt haben?

Mark-Zertifikate zu dem billigsten Tageskurse kaufen und die beste Bedienung bekommen?

dann kommen Sie direkt nach der wohlbekannten

State Commercial & Savings Bank
1935-39 Milwaukee Ave., nahe Western, Chicago, Ill.

Heute bis 8:30 Uhr offen. Sonntag und Montag ist diese Bank geschlossen.

Immigrant STATE BANK
1445 Fullerton Avenue. Chicago, Ill.

Wir besorgen zu billigsten Preisen:

Schiffskarten für alle Linien.

Geldsendungen
Dollarüberweisungen per Post und Kabel nach allen Ländern der Welt.

Notariatssachen
Dokumente, Reisepässe für Reisende nach und von Europa.

Spareinlagen
Wir vergüten 3% Zinsen auf alle Einlagen.

Unser neues Bankgebäude, 343 West North Ave., wird am 6. August eröffnet.

A. B. Revesz, Vize-Präsident. E. Szecko(?), Präsident. F. M. Just, Kassierer.
fason

Geldsendungen
werden weiter durch die Alte Oberwarther Sparkassa A. G. für West-Ungarn ausbezahlt.
Schiffskarten über alle Linien.
Wm. Schoefernecker,
Schatzmeister des E. E. D. U. K. U. B.
Im eigenen Haus
4232 Wentworth Avenue
Telephon: Boulevard 2863.
14mai,fasondo,3mt

Geld zu verleihen
auf Grundeigentum zu den günstigsten Bedingungen.
Vorzügliche erste Hypotheken
zu 5½% und 6% Zinsen stets an Hand.
A. Holinger & Co. (Inc.)
Lumber Exchange Bldg., 11 S. La Salle Str.
Telephon Randolph 1191. ol3misafon*

American Telephone & Telegraph Co.
127. Dividende.
Eine vierteljährliche Dividende von zwei Dollars und fünfundzwanzig Cents per Aktie wird bezahlt am Freitag, den 15. Juli 1921, an Aktienbesitzer, die am Geschäftsschluß am Montag, den 20. Juni 1921, eingetragen sind.
H. Blair-Smith, Schatzmeister.
21mai4,18jn2jl

E. Strassburger, Optiker,
2630 Lincoln Avenue.

untersucht Eure Augen frei u. paßt Euch Brillen u. Augengläser an mit den neuesten Gestellen mit und ohne Schrauben. Auch offen Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
mj25is

Leset die „Sonntagpost".

COSMOPOLITAN
• STATE BANK •

Unter Staats-, Regierungs- und Chicago Clearing House Aufsicht.
Kapital und Ueberschuß $680,000
Auf alle während der ersten zwanzig Tage des Monats Juli gemachten Spareinlagen werden die Zinsen vom Ersten des Monats an gutgeschrieben.
Geldsendungen nach allen Teilen Europas zu den niedrigsten Raten.
Erste Goldbond Mortgages vorrätig und zu verkaufen.
Sicherheitskasten zu $3.00 das Jahr und aufwärts.

Beamte:	Direktoren:	
Gustave F. Fischer, Präsident.	Rudolph S. Blome	William F. Juergens
William F. Juergens, Vizepräsident.	Edward J. Brundage	Herman J. Bleidt
Charles F. Buehrle, Vizepräsident.	Henry C. Brummel	Fred Klein
Jacob A. Darmstadt, Vizepräsident u. Kassierer	Charles F. Buehrle	Albert F. Madlener
Herman J. Bleidt, Hilfskassierer.	Jacob A. Darmstadt	Joseph H. Meyer
W. W. Ziege, Hilfskassierer.	Gustave F. Fischer	William H. Rehm
	John Geo. Graue	Richard E. Schmidt.

Clark und Chicago Ave.
jl2,9,16

Pariser Chronik.

Paris, im Mai 1921.

Auf Montmartre, wo man das Leben von der heiteren Seite auffaßt, hat auch der Bolschewismus seine launige Parodie gefunden. Eine Gruppe von Künstlern, Literaten und Chansonniers gründete vor einigen Monaten die „Commune libre de Montmartre", die auch eine Art Protest gegen das bürgerliche Regime darstellt: nämlich gegen seine Himmelskratzer und Mietskasernen, die die Schönheit und Poesie der „Butte" bedrohen. Die Klage ist nicht neu, die letzten zwanzig Jahre haben mit den grünen Gärten und einstöckigen Landhäuschen, wo sich die Maler und Dichter einmieteten, bedenklich aufgeräumt, und 1913 sollte gar die letzte der authentischen Mühlen, der Radet, einem Straßendurchbruch zum Opfer fallen. Die Gesellschaft des „Vieux Montmartre" nahm sich damals seiner an und erlangte von der Stadtverwaltung das Versprechen, daß die Mühle auf einer andern Stelle des Hügels aufgestellt würde. Alle Besucher von Paris kennen den „Radet" und seinen etwas höher gelegenen Bruder, den „Blute-Fin" unter dem modernen Namen des „Moulin de la Galette", aber wenige ahnen, daß sie einen über 600 Jahre alten Zeugen der Stadtgeschichte vor sich haben! —

Doch davon soll ein andermal die Rede sein; die Tatsache, daß die Häuserspekulanten keinen Respekt vor den ästhetischen Bedürfnissen des Künstlervolkes befunden und die Zufluchtsstätte der nach einem fröhlichen und ungebundenen Dasein strebenden Boheme „verbürgerlichen", hat die erwähnte Protestaktion entfesselt. Nicht genug, daß Sembat und Cachin — die beide den von Murger und Carpentier glorifizierten Vornamen Marcel tragen — Montmartre im Parlamente auf der äußersten Linken vertreten, ernannte die eines Sonntags auf die Place du Tertre einberufene Bewohnerschaft nach moskowitischem Muster einen Sowjet und gab sich in der Person des Zeichners Depacuit (eines Mitarbeiters der „Hommes du Jour") einen Maire und Diktator. Die wuchtige Masse des benachbarten Sacre-Coeur täuschte den Kreml vor und statt der Ströme Blutes flossen das Bier und der „Vin rose" in reichlichem Maße, was der Revolution die Sympathie der Schenkwirte sicherte. Um das Freiheitsprinzip zu verteidigen, war eine bewaffnete Macht nötig und diese wurde in Gestalt eines Feldhüters organisiert, der nach Väter Sitte den Zweispitz, die blaue Bluse und Kanonenstiefel trägt. Ein Cafe der Place Constanti-Pepeur, wo das auf den alten Stichen von Monmartre bekannte „Abreuvoir" sich befand, wurde durch Aushängung der grün-roten Fahne als „Maire" erklärt. Allabendlich versammeln sich hier die Liebhaber der Kabarettmuse, um ihre Pfeife zu rauchen und das Funktionieren der freien Gemeinde zu sichern, wozu die Volksfeste, die Eheschließungen und die Steuern gehören. Es wird auf Monmartre viel geheiratet, weil die Formalitäten einfacher sind als in den übrigen 2[illegible] Arrondissements von Paris! Der Feldhüter ging mit gutem Beispiele voran und führte die „Muse von Montmartre", eine anläßlich der Mi-carême erkürte Darstellerin des Cinema als Ehegattin heim. Die „Steuern" der Gemeinde gehen als Kabarettgelder und aus dem Bilderverkauf ein. Am Sonntag nachmittag wird jeweilen eine „Foire aux croutes" veranstaltet: jeder Rapin hat seinen Stand, in dem er dem kauflustigen Publikum seine Werke anbietet. Ein künstlerisch-satirisches Wochenblatt unter dem suggestiven Titel „La Vache enragée" (so nennt man im Malerjargon die Mahlzeit derjenigen, die nichts zu beißen haben) dient als offizielles Publikationsorgan. Wie man sieht, sucht Montmartre den Nöten der Zeit gegenüber seinen traditionellen Humor zu bewahren.

Daß es auch Künstler gibt, die den Bolschewismus ernst nehmen, beweist der sensationelle Entschluß der Isadora Duncan, Paris mit Moskau zu vertauschen. In einem Interview erklärte die Enttäuschte, daß die Intellektuellen kein Geld mehr hätten, um ihre Tanzkunst zu unterstützen, und daß in Paris ein Orchester unerschwinglich geworden sei. Der russische Kommissär der Schönen Künste, Lounatcharsky, habe sie durch Krassin nach Moskau berufen, wo man ihr tausend Kinder zur Verfügung stelle. Die bolschewistische Regierung sei heute die einzige, die für Schönheitskultus Sinn und Geld habe. — Diese unerwartete Verherrlichung des Regimes Lenin, das gewissermaßen in die Fußstapfen der Medici und des Hofes von Versailles tritt, stellt der Naivität der amerikanischen Tanzkünstlerin ein schönes Zeugnis aus. Hätte sie noch etwas zugewartet, so würde ihr der Pariser Kommunismus vielleicht die Mittel gegeben haben, ihre Vorstellungen im Theater der „Champs Elysées" fortzusetzen! Denn dieser letztere ist eben im Begriffe, in der RueLafayette sich ein Vereinshaus zu bauen. Wer baut, hat Vertrauen in die Zukunft, sagt das Sprichwort.

Vom Pariser Boulevard verschwindet eines der altbekannten Cafés mehr, um einer Bank oder einem „Magasin de Nouveautés" Platz zu machen, das Café Véron, wo die Literaten, die Boursiers und die Komödianten ihren Mazagran zu schlürfen pflegten. Es lag auf der honetten Seite des Boulevard, wo nicht die Jazzbands lärmen und die Koketten promenieren; seine Dekoration aus der Restaurationszeit mit pompejanischen Medaillons an den Wänden und einer Renaissancedecke hatte etwas Altmodisches, wo die Rentiers gerne ihren Erinnerungen an den Boulevard von einst — wo es noch keine Automobile und keinen Kosmopolitismus gab—nachträumten und die Journalisten ihr „Papier" für die Morgenausgabe auf einer Tischkante kritzelten. Vom Theater des „Variétés" und vom „Vaudeville", das ursprünglich auf dem Börsenplatz stand, trafen sich hier die Schauspieler, die reichen Börsianer gaben den Ballettratten der Oper Rendezvous, und von hier nahm die „Dame aux camélias" ihren Bühnenflug. Die Nähe des „Passage des Panoramas", das mit seinen Luxusläden und dem gegen die Witterung schützenden Glasdach um das Jahr 1800 eine beliebte Modepromenade der Pariserinnen wurde, trug ebenfalls zur Blüte des Café Véron bei, das nach den hier befindlichen zwei Panoramen auch „Café des Panoramas" genannt wurde. Dieser Vorgänger des Kinematographen, der heute auf die Jahrmärkte relegiert ist, kam um die Jahrhundertwende von London herüber und begeisterte ganz Paris. Die Chroniquers führen die „Räumung Toulons durch die Engländer im Jahre 1793" und eine Ansicht von Jerusalem an, die „die Natur selber war". Die Panoramen verschwanden 1831 beim Durchbruch der Rue Vivienne, und heute, auf 90 Jahre Distanz, folgt ihnen das Café, in dessen Namen sie weiterlebten.

Doch um solche Dinge kümmert sich die große Menge wenig. Unsere Pariser Chronik würde sehr mangelhaft sein, wenn wir uns auf diese Ereignisse beschränkten, die über den Montmartre und den Boulevard nicht hinausgehen. Paris hat seine Interessen heute in aller Welt und verfolgt mit Spannung, was sich in Amerika zuträgt. Die Zeitungen berichteten von der symbolischen Ehrung der französischen Wissenschaft in der Person der Frau Curie, der Präsident Harding in feierlicher Weise ein Gramm Radium überreichte. Einen viel gewaltigeren Widerhall wird der Boxermatch Carpentier-Dempsey finden, in dem die französische Muskelkraft auf einen Sieg hofft! So will es unsere Zeit: die zerebralen Leistungen treten in der Schätzung der Massen hinter den sportlichen zurück! Das stille Heroentum einer Wissenschafterin, die für das Wohl der Menschheit arbeitet, vermag nicht zu begeistern wie der „nationale" Triumph eines Champions des Rings! Fast könnte man versucht sein, in dieser kulturellen Erscheinung einen Beweis für die Hegemonie des angelsächsischen Ideals zu erblicken.

Am 2. Juli wird also in Jersey City Georges Carpentier mit Jack Dempsey um die Weltmeisterschaft im Boxen kämpfen. Alle Welt erinnert sich seines erstaunlichen Sieges über Joe Beckett, den Champion Englands, den der behende Franzose letztes Jahr im Holborn-Stadium in sieben Sekunden „out" machte! Das Training der beiden Rivalen hat bereits begonnen: Carpentier mußte seine junge Frau auf Befehl seines Managers in Europa lassen; in völliger Abgeschlossenheit von allen äußeren Einflüssen wie Zeitungslektüre, Interviews, Besuchen, Exhibitionen, bereitet er sich auf den Match vor, wo einmal mehr französische Gewandtheit und Mut sich mit angelsächsischer Ausdauer und Kraft messen werden. Georges Carpentier ist eine ungewöhnlich sympathische Figur in diesem sonst brutalen Metier; in seiner bescheidenen, unverdorbenen Art und seinem jugendlich-schlanken Körperbau erinnert er an einen David, wie ihn die Meister der Renaissance darzustellen liebten. „Rasch wie der Blitz, mutig wie der Löwe", lauten die Attribute der Sportzeitungen über ihn, und wer vermöchte nicht das Stück Poesie nachzufühlen, das in seiner kühnen Herausforderung an die herkulischen Gestalten der zunftmäßigen Boxer liegt! Der „Petit Parisien" veröffentlicht die Memoiren dieses 27jährigen Helden des Sports, der so stark zur Phantasie der Massen spricht! Und das Volk liest sie mit derselben Spannung, wie es die Romane „de cape et épée" in früheren Epochen gelesen hat.

„Wenn ich rückwärts blicke", schreibt Carpentier, „erscheint mir meine Laufbahn wie ein Märchen. Ich bin 1894 in Liévin bei Lens geboren, mein Vater war ein Bergmann und unsere Existenz mehr als bescheiden. Der Umstand, daß ich zu einer Zeit verdienen mußte, wo andere noch zur Schule gehen, vereint mit dem rauhen und melancholischen Klima der schwarzen Erde, hat mir einen ernsten, frühreifen Charakter gegeben. Ich träumte von Reisen und Abenteuern, und jedesmal, wenn ein Zirkus oder eine Jahrmarktbude durch unseren Ort kam, fühlte ich die Sehnsucht, mitzuziehen. Offenbar war es der Besuch einer dieser Wandertruppen, der mir die Idee gab, ein Künstler des Trapezes zu werden, auch dauerte es nicht lange, so hatte ich es in der Akrobatik zu einer gewissen Geschicklichkeit gebracht. Einmal, ich erinnere mich deutlich, sah ich in einer Jahrmarktsbude auf der Grand Place in Lens, wie sich einige Boxer übten. Die Sache interessierte mich im höchsten Grade, und wenn mich meine gute Mutter nicht abgehalten hätte, wäre ich meinen neuen Freunden auf der Stelle gefolgt. Ich zählte damals elf Jahre. Meine Vorliebe für den Sport brachte mich mit einem gewissen François Descamps in Berührung, der unter dem imponierenden Titel „Professor Descamps" in Lens einen Fechtboden leitete. Die Tatsache, daß er von auswärts stammte und wegen seiner eigenartigen Allüren von den Einheimischen gemieden wurde, umgab ihn in meinen Augen mit einem besonderen Nimbus, und ich beschloß, sein Schüler zu werden. Meine Begeisterung für die „hohe Kunst" gefiel ihm, er stülpte über meine knabenhaften Hände ein Paar enorme Handschuhe und ließ mich in Position treten. So ungeschickt diese erste Exhibition meiner Fähigkeiten ausfallen mochte, Descamps stattete am folgenden Tage einen Besuch bei meiner Mutter ab und erklärte mir, daß ich sein Schüler geworden sei und jeder freie Augenblick meiner Zeit hinfort ihm gehöre. Mit der Phantasie des Knaben sah ich bereits meine ganze Zukunft vor mir: ich würde ein großer Boxer werden, der Champion meines Landes, und ich würde im Triumphe durch Paris getragen werden!"

Die Debuts des jungen Boxers und seines Managers waren mühsam und romantisch genug. Als Akrobaten gingen sie am Sonntag in die umliegenden Dörfer, um in einem „Estaminet" den flämischen Bauern eine Vorstellung zu geben; da das Trapez und das Boxen nicht genügten, einen Abend zu füllen, pflegten sie eine „hypnotische Sitzung" anzufügen, wobei die magnetischen Phänomene zwischen zwei Muskelmenschen wie Descamps und Carpentier die Rolle spielten, die man sich denken kann! Zukünftige Rivalen Carpentiers werden den französischen Champion kaum im Verdachte haben, er bediene sich hypnotischer Mittel, wohl aber werden sie gestehen, daß seine Vergangenheit als „Schlangenmensch" ihm trefflich zugute kommt! Denn darin liegt wohl das Geheimnis seiner erstaunlichen Erfolge. (N. Z. Z.)

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost".

R. M. S. P.
Direkt nach HAMBURG
Neue Dampfer Neuer Dienst
Unübertroffene Bequemlichkeiten.
Erster, zweiter und dritter Klasse.
Große, schnelle, luxuriöse Passagierdampfer
„Orduna" — „Orbita" — „Oropesa"
von New York alle zwei Wochen.
Vorzügl. Einrichtungen u. Verpflegung für Dritter Klasse Passagiere.
Zwei-, vier- und sechsbettige Kabinen können im Voraus belegt werden.
Betreffs Raten, Fahrgelegenheit u. anderer Auskunft wende man sich an irgend einen Dampfschiff-Agenten oder an die
The Royal Mail Steam Packet Co.
117 W. Washington Str., Chicago.
Telephon Dearborn 1367.
jn24fsfami*

Historische Würste.

Von Willy Reese.

Die Wurst — jenes in tierische Därme eingehüllte Hackfleisch, deren Variationen während des bösen Krieges so unendlich wurden — ist eine der urältesten Erfindungen in der Verfeinerung der Kochkunst, und es nimmt nur Wunder, daß man dem genialen Denker, der die erste komponierte, keine Altäre errichtet hat. Allein der sublime Klopstock hat schon gesagt: „Versunken ist in die ewige Nacht der Erfinder großer Namen so oft; was sie ersanden, nützen wir wohl, aber belohnt Erinnerung sie auch?"

Merkwürdigerweise finden wir die Wurst in der Bibel nicht erwähnt, um so mehr kommt sie aber in den Werken Homers zu Würden. So erhalten wir die erste zuverlässige Wurstkunde aus der Odyssee. Als der verkannte Laertiad an der eigenen Hausschwelle von dem berüchtigten Bettler und Vielfraß Iros zum Faustkampf gereizt wurde, da verhießen die übermütigen Freier den Siegespreis: „Hier sind ja Geismagen gelegt auf glühende Kohlen, welche, mit Fett und Blut gefüllt, wir braten zur Nachtkost!" Nach dem Streit legt Antinoos dar „den gewaltigen Magen mit Fett und Blut gefüllet." Ohne Frage haben wir hier also die Urwurst. Von den alten Griechen wissen wir übrigens, daß sie bei den Gastmälern kleine Würste, sowie gefüllte Saumagen in einer Tunke aus Essig, Kümmel und Silphium neben Austern und Eiern das „Entree" bildeten.

Die Römer brachten das Wurstessen in hohe Blüte; auf dem „Forum suarium" — dem Schweinemarkt — in Rom waren die Würste stets in Massen zum Verkauf ausgestellt. Durch den hervorragenden Kochkünstler Apicius sind verschiedene altrömische Wurstrezepte bis auf unsere Tage gelangt. Schon damals gab es die verschiedensten Arten. Die Römer kannten Fleisch- und Mettwürste, Blutwürste, Bratwürste und auch geräucherte Würste; endlich aber wurde Füllfleisch auch als Sülze verspeist oder dem hochangesehenen Saumagen einverleibt, den die Schüler des Lucullus aber nur dann auf die Tafel brachten, so er von einem Mutterschwein stammte, das im Monat des Werfens getötet worden war. Ihre Lehre ging dahin, daß es in dieser kritischen Periode am weichsten und schmackhaftesten sei. —

Das Mittelalter brachte einen wahren Wurstkultus zur Blüte. Wenn in Deutschland die Bürgerschaft einer freien Stadt sich hervortun wollte, so trat sie in feierlicher Ratssitzung zusammen und faßte den Entschluß, eine große Wurst zu fabrizieren. Ja, eine Stadt suchte darin mit gerechtem Ehrgeiz die andere zu übertreffen. Schon glaubten die Braunschweiger mit ihrem Ergebnis von achthundert Ellen Länge sicheren Fuß im Tempel des Nachruhm gefaßt zu haben, als plötzlich Königsberg in Preußen voll heldischer Eifersucht es allem bisher Dagewesenen zuvortat durch eine zweitausend Fuß lange Wurst, die im Jahre 1601 zur Begrüßung des Jahrhunderts unter Pauken- und Zinkenschall in feierlicher Prozession durch die Stadt getragen wurde, vorweg die edelsten Geschlechter, „mit Leder auf den Achseln, von wegen dem Fette".

Wie Familiennamen entstehen.

Nachstehende Beispiele, die die „Chemnitzer Allgemeine Zeitung" bringt, zeigen, wie längst nach dem um 1300 in der Hauptsache erfolgten Abschluß der Namensbildungen noch neue entstehen konnten. Zur Reformationszeit lebte und wirkte in Pegau ein Magister Namens Blei; dem Gelehrtenbrauche seiner Zeit nach, den Eigennamen zu gräzisieren oder zu lateinisieren, folgte er insofern, daß er seinen Namen Blei ins lateinische Plumbum übersetzte. Das noch einige Zeit in dieser Familie gepflegte Latein kam nach und nach in Verfall, da die Nachkommenschaft des Magisters nach dem 30jährigen Kriege sich mehr und mehr den Handwerken zuwendete. So entstanden denn aus Plumbum die Formen Flombum, Flohmbum, Pflombom, Pfalumbaum und heute heißt das Geschlecht auf gut hochdeutsch Pflaumenbaum. Die Krimmitschauer Kirchenmatrikel kennen um 1750 einen dort im Amte befindlichen Gerichtsfrohn Meyer. Zum Unterschiede der vielen Meyer wurden seine Kinder in der Folge bei der Geburt als des Frohn Meyers eingetragen. Da bei der früheren flüchtigen deutschen Schrift das n leicht für e gelesen werden konnte, wurde dann später der Name Frohemeyer daraus, die heute noch blühende Familie heißt jetzt Frohmeyer.

— Begehrt. Herr (jung, der sich soeben seines Haares mächtig Gelock hat verschneiden lassen, blasiert, zum Friseur): Werde heute einmal meine Locken mitnehmen, ich komme nämlich in Damengesellschaft!

Brentano als Vorsitzer.

In der gestern im Sherman Hotel tagenden Sitzung des Vollzugsausschusses der Richter des Superiorgerichts wurde Richter Theodor Brentano zum Vorsitzenden ausersehen. Die Richter Sabath und McDonald werden sich der Erledigung von Scheidungsfragen widmen. Richter Dennis Sullivan wurde zum Haupt der „Chancery"-Abteilung bestimmt.

Leset die „Sonntagpost".

Vollkommenes Augenlicht
ist es, was wir Euch geben. Leidet Ihr an Kopfweh oder laufen die Buchstaben beim Lesen durcheinander? Seid Ihr schläfrig oder brennen Eure Augen nach dem Lesen oder Nähen? Alles dies sind Symptome von Augendefekten. Wir beseitigen alle Augenbeschwerden gänzlich und auf wissenschaftliche Weise.
Ueber 40,000 befriedigte Kunden sind genügender Beweis unserer Fähigkeit, für Eure Augen umfassend zu sorgen; unsere Preise sind mäßig und wir garantieren vollständige Zufriedenheit.
Schroeder EYE GLASSES 801-803 MILWAUKEE AV. COR. CHICAGO AVE
Dritter Floor, benutzt den Fahrstuhl.
ag25fadi*

Eine neue europäische Landplage.

Im vorigen Sommer ist Frankreich, und zwar besonders der Süden, von einer furchtbaren Landplage befallen worden, nämlich von gewaltigen Mengen der fast mikroskopisch kleinen, sog. argentinischen Ameise. In Millionenheeren überfluten diese winzigen Tiere das Land, haben die Feldfrüchte und Konfitürenvorräte verzehrt, die Bienenstöcke vernichtet und besonders die Hühner belästigt. So wird aus Cannes berichtet, daß eine der blühendsten Gegenden im Umkreis der Stadt durch diese Heimsuchung alle ihre Pflanzungen vernichtet sah. Das Vordringen und die Gefährlichkeit dieser Schädlinge erörtert M. Schips in der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift".

Diese Wanderameisen wurden vor mehreren Jahrzehnten aus ihrer südamerikanischen Heimat nach den Vereinigten Staaten verschleppt, wo sie sich in erschreckender Weise ausbreiteten. In Europa sind sie seit den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts bekannt, und zwar zunächst auf der Insel Madeira, dann auch in Portugal. Hier hielten sie sich mit Vorliebe in den menschlichen Wohnungen auf und drangen vermöge ihrer Kleinheit durch die engsten Ritzen in alle Gemächer, Kasten und Kisten. Durch den ausgeprägten Geselligkeitstrieb ziehen die Vorhuten bald ganze Riesenschwärme nach sich, die alles Eßbare vertilgen. Maßnahmen gegen ihr weiteres Vordringen war bisher wirkungslos; sie gehen über Wasserläufe weg und übersteigen alle Hindernisse, ev. sogar auf den Leichen der vordersten Kolonnen. Die Zähigkeit, mit der die wandernden Ameisenzüge ihr Reiseziel verfolgen, ist das auffallendste an der ganzen Erscheinung. Ein sehr bezeichnendes Beispiel hat auf Grund von Beobachtungen im südbrasilianischen Staat Sta. Catharina der Dichter Norbert Jacques in einem seiner Romane gegeben. Es handelt sich um einen Zug der sog. „Besuchsameisen", die bei den Eingeborenen als Leckerbissen gelten. Die Tiere überschritten den Fluß Itajahi an einer Stelle, wo er 12 bis 14 Meter breit war. In langer Kette liefen sie an dem Ufer entlang abwärts, eine dicht auf der andern; mit einem Ruck standen sie still und schoben sich, jede Ameise mit den Vorderbeinen in den Hinterleib des Vordertieres eingekrallt, in die Strömung hinein, während sich die unterste am Ufer festhielt. Die ganze Kette machte sich „starr wie ein Stecken" und wurde so, durch die Strömung langsam um die unterste Ameise gedreht, über den Fluß geschoben. Als die Kette das andere Ufer erreichte, hielt sich die äußerste Ameise daran fest, während die letzte Ameise das diesseitige Ufer losließ. Dann wiederholte sich der Vorgang, und so kam die ganze Kette ans andere Ufer. Schips weist darauf hin, daß solche „Starrezustände", wie sie beim Menschen nur in der Hypnose beobachtet werden, auch sonst bei Insekten, so bei den Gespenst-Heuschrecken und unseren Spannerraupen beobachtet werden. Eine ähnliche „Kettenbildung" kommt bei Ameisen in Ceylon vor, die ihre Nester auf Bäumen anlegen, indem sie deren Blätter zu Klumpen zusammenspinnen. Ist der Abstand zwischen zwei benachbarten Blättern zu weit, dann packen sich mehrere Tiere um den Hinterleib und bilden so eine Art Leiter, bis die oberste den benachbarten Blattrand erreicht. Die zunächst sehr romantisch klingende Schilderung Jacques' kann also sehr wohl auf einer wirklichen Beobachtung beruhen.

Einführung des Schulzwangs in Indien.

Die Frauenbewegung macht in Indien unaufhaltsame Fortschritte. Das Studien- und Propagandazentrum dieser Bewegung bildet die Frauenuniversität in Puna, der Hauptstadt des gleichnamigen Distrikts in der britisch-indischen Präsidentschaft Bombay. Man agitiert hier besonders eifrig für die sofortige Einführung des obligatorischen Volksschulunterrichts für das weibliche Geschlecht. Die Stadtverwaltung von Puna ist zwar der Einführung des obligatorischen Unterrichts für Knaben im Prinzip geneigt, sie wünscht aber aus Gründen der Sparsamkeit, die Ausdehnung des Schulzwanges für Mädchen noch um drei Jahre hinauszuschieben. Dieser Beschluß des Stadtrats hat unter den indischen Frauen lebhafte Unzufriedenheit geweckt. Ein Demonstrationszug von 2000, allen religiösen Glaubensbekenntnissen angehörigen Frauen bewegte sich — ein dort zu Lande noch nie erlebtes Schauspiel — kürzlich durch die Straßen der Stadt. Es wurden im Zuge Fahnen und Plakattafeln getragen, deren Aufschriften in flammenden Worten darauf hinwiesen, daß eine dreijährige Verzögerung der Lösung der brennenden Frage der Frauenerziehung den Sieg der nationalen Freiheit Indiens um dreißig Jahre verzögern müßte.

— Entgegenkommend. Wenn ich Ihnen nun jetzt einen Kuß geben würde, Fräulein Elsa?

Bleiben unverkürzt.

Die Löhne der Musiker in den Theatern und Filmtheatern werden in diesem Jahre nicht verkürzt werden, so lautet eine gestern von Ralph O'Hara, dem Präsidenten der Musikergewerkschaft, erlassene Bekanntmachung. O'Hara, Joseph Winkler und James Petrillo haben während der letzten Tage eingehend mit den Theaterbesitzern bezüglich der Lohnfrage unterhandelt.

Leset die „Sonntagpost".

Wirtschaftliches aus Deutschland.

Von Alfred Stecher.

(Mitropost-Bericht.)

Berlin, Ende Mai 1921.

Alle wirtschaftlichen Betrachtungen drehen sich begreiflicherweise um das von der deutschen Minderheitsregierung angenommene Ultimatum der Feindbundmächte. Alle Betrachtungen beschäftigen sich dabei mit Spekulationen über den Eintritt und die Wirkungen einer Besetzung des Ruhrgebietes, und die ohnehin düstere Perspektive wird noch düsterer durch die Vorgänge in Oberschlesien infolge des von Korfanty entfesselten polnischen Aufruhrs.

Wenn auch alle maßgebenden Wirtschaftler in Deutschland der Meinung sind, daß das Ultimatum in seinen letzten Forderungen unerfüllbar ist und bleibt, so gibt es doch keinen einzigen, der nicht in Wort und Tat die Meinung vertrete, es müsse, da es einmal unterschrieben sei, auch alles versucht werden, das Ultimatum zu erfüllen. Denn nicht böser Wille, sondern ehrliche Sorge war die treibende Kraft bei den Wirtschaftlern, als sie bei der Reichsregierung im Sinne einer Ablehnung des Ultimatums vorstellig wurden. Man wollte nicht später als wortbrüchig dastehen und wollte lieber gleich Folgen auf sich nehmen, die sich später ohnehin ergeben müssen. Die künftigen Sorgen sind heute ja in den Hintergrund gedrängt; das Ruhrgebiet ist nicht besetzt worden, und Deutschland kann infolgedessen doch noch frei über die dortige Kohle verfügen, sodaß seine Industrie nicht völlig zu verkrüppeln braucht.

Man hat in Regierungskreisen, wie ich glaube, den Mahnungen der Stellen zu wenig Beachtung geschenkt, die zu allererst unter den Wirkungen einer Ablehnung gelitten haben würden und die dennoch, wie der Verband deutscher Eisen- und Stahlindustrieller oder der Eisen- und Stahlwarenindustriebund, energisch der Ablehnung des Ultimatums das Wort geredet haben. Es mag hier erlaubt sein, einen kurzen Blick auf die wirtschafts-politische Lage der Berg- und Hüttenindustrrie zu werfen. Daß sie durch die deutschen Gebietsverluste im Westen außerordentlich schwer gelitten hat, versteht sich von selbst; vierzig Prozent der deutschen Hochofenwerke, dreißig Prozent der Stahl- und Walzwerke, fünfundsiebzig Prozent des deutschen Erzbesitzes hat Deutschland verloren, und zwar durch die Abtretung Lothringens an Frankreich, durch die wirtschaftliche Abtrennung des rein deutschen Saargebietes und durch das Ausscheiden Luxemburgs aus dem Zollverein.

Zu diesen außerordentlich schweren Schädigungen gesellten sich noch weitere durch die Verringerung der Leistungen, die auf die schematische und gedankenlose Durchführung des Achtstundentages, die Zerrüttung der Disziplin infolge der Revolution, die verschiedenartigen Streiks und Verkehrsstörungen, die Erhöhung der Eisenbahnfrachten und die enorme Steigerung der Löhne zurückzuführen ist. Erst wenn eine Verminderung der Selbstkosten — durch geringere Löhne, niedrigere Steuern, billigere Rohstoffversorgung und reichlichere Kohlenversorgung — eintritt, kann an eine Gesundung der Eisenindustrie gedacht werden. Der allgemeine Preisrückgang, der etwa um die Jahreswende einsetzte, galt für die Eisenpreise nicht, die vielmehr seit dem 1. November v. J. festlagen, bis der Eisenwirtschaftsbund gegen Ende des vorigen Monats die bisher bestehenden Vorschriften über Höchstpreise für Stahl- und Walzwerkerzeugnisse aufhob. Nur für die verschiedenen Roheisensorten wurden bestimmte Preise festgesetzt, und sie sind, mindestens zum Teil, ganz beträchtlich herabgemindert worden.

Großen Schwierigkeiten sieht sich die deutsche Industrie durch die von der Entente über sie verhängten Ausfuhrabgabe gegenüber, auch heute noch, da diese Abgaben ermäßigt worden sind. Wegen der Ausfuhr ist es zwischen dem Automobilhändlerverband und der Kraftwagenindustrie zu gewissen Zwistigkeiten gekommen, die auf die Forderung des Verbandes nach Freigabe der Ausfuhr zurückzuführen sind. Der Verband machte geltend, daß der deutsche Inlandbedarf an Kraftwagen gedeckt sei, die Industrie sei auf die Ausfuhr angewiesen und eine Preisprüfung sei überflüssig, weil die deutschen Selbstkostenpreise die durchschnittlichen Verkaufspreise des Weltmarktes erreicht oder gar schon überschritten hätten. Dem widerspricht die Industrie, und zwar mit der Begründung, daß der Verkaufspreis heute tatsächlich nur die Selbstkosten decke, daß aber gerade aus diesem Grunde eine Verschleuderung der Erzeugnisse vermieden werden müsse. Das Entscheidende sei jedenfalls, daß zur Deckung des Inlandsbedarfs heute Wagen zum Teil unter Selbstkostenpreis abgegeben werden müßten, und schließlich habe die Industrie an der Ausfuhr ein größeres Interesse als der Handel, da diese zu 94 Prozent durch sie selbst erfolge. Die Industrie ist mit ihren Darlegungen beim Reichswirtschaftsrat durchgedrungen, der es abgelehnt hat, Automobile auf Ausfuhr-Freiliste zu setzen.

Die Industrie hat auch noch andere Sorgen, und sie fühlt sich neuerdings wieder durch Amerika gefährdet, genauer gesagt durch Henry Ford, der plant, seinen Traktor nach der amerikanischen Produktionsmethode in Deutschland selbst zu bauen und hier auch zu vertreiben. Die deutschen Fabrikanten wollen dieser Gefahr durch beschleunigte Durchführung der Normalisierung der Einzelteile begegnen, und es werden heute Stimmen laut, die die gesetzliche Einführung der Hauptnormen aus Gründen des Selbstschutzes ungestüm fordern. Denn die Kraftwagenindustrie hat wirklich keinen leichten Stand. Sie kann und darf sich damit schmeicheln, durch den Krieg mehr gelernt zu haben als irgendeine andere Automobilindustrie; ihre Erzeugnisse sind vortrefflich in jeder Beziehung, aber wer soll sie kaufen? Dem Export sind, wie oben ausgeführt, Grenzen gesetzt, und das Inland hat für reine Luxus- oder Sportwagen keine Verwendung, da sich dem wieder der Friedensvertrag als Hemmnis in den Weg stellt. Derartige Wagen können von Seiten der Behörden so lange nicht zugelassen werden, wie Deutschland zu den Benzollieferungen an die Entente gezwungen ist, und diese Lieferungen betragen seit dem 1. Februar d. J. nicht weniger als 35,000 Tonnen jährlich. Es fehlt also an Betriebsstoff.

Diese Bilder aus der deutschen Eisen- und aus der Automobilindustrie sind nur ein kleiner Ausschnitt aus dem großen Bilde des deutschen industriellen Lebens überhaupt. Aber sie sind charakteristisch für die außerordentlichen Schwierigkeiten, mit denen die deutsche Wirtschaft zu kämpfen hat, wenn sie sich durchsetzen, ja auch nur behaupten will.

De Lewige mank de Doden.

En plattdütsch Döntje. Von Hermann Boßdorf.

Twee Spitzbowen hadden sich vörnamen, ut den herrschopplichen Schaapstall en fetten Hamel zu musen, wiel se sik van den Riddergoodsbesitter in en Holthannel anschmärt glowen däden. De Schaapstall leeg on de Noordsied van datDorp blangen den niegen Karkhoff, un bloot de ole Schäper mit sin Hund husten dorup. Up'n Sunnawend nah Fierawend käm sik de Ol-jümmers en Proos Beer un en Noordhüser, dat hadden de beiden utklamüstert un dorup bugten se jem ehren Deewsplaan.

As de ol Schäper in den Kroop käm, nehmen se em glik an den Disch un kregen em mit Snacken fast. Un dat weer jo bi den olen unbedarwten Mann, de sik nix Leegs vermoden weer, nich swaar.

„Na, Vader," fung de een an, as de Ol sin Noordhäuser wegsetten däd, „mehr as een dröff dat woll nich warden, sünst findt he sach hüt nich wedder nah Hus, wor wi niegen Maan hebbt, un allens stickendüster is."

„Och, wenn't dorup ankamen deit," prahl de ole Schäper, „denn sett ik noch en ganz Dutz weg."

„Wat? sät de tweete Spitzbow, „een Dutz Noordhüsers? Vader, dat mügg ik wohrhaftig maal seehn."

„Kannst licht hebben," sad de Ol un grien, „wenn ji se betahlt —"

Dor hadden de Banditen em jo, wor se em henhebben wullen. Un de ole Mann drunk de twolf Noordhüsers ut. As he dunn awer ut den Kroog nach Hus zu stüer, mark he doch, datt he so'n Dutz nich mehr wussen weer. De nachdüstere Welt, an de ehren Hewen bloots de litten Landtüchten jem ehr Ogen updaan hadden, dreih sik as en Schaddendanz rüm un rüm. An Tuun un Muern grabbel he sik langs, bet he in sin düsigen un dakigenn Daetz meen, nu müß he sach ran sin an denHoff to'n Schaapstall. Dor weer en Poort. Dat weer doch sin. Wat? Jo. Dat weer sin. Un dor tapp un tummel un torkel he rin. Un den jümmers liekut, denn müß he dochmaal an sin Schäperkaat kaamen.

Düster weer't. He seeg keen Padd, keen Poort. He tummel jümmers wieder, be the an en Muer stöten däd. Dat weer ook de Muer van sin Schaapstall, awer de Muer, de nah 'n Karkhoff rupgüng. Un he sülwst stölter un stöker mank de Gräwer rüm. Dor an de Schaapstallmuer awer kreeg em de Dunheit heel un deel ünner. Twüschen twee Graffstäden full he in dat Karkhoffsgras, trock Jack un West ut, läd den Kopp gegen da een Graff, stell de Föt gegen dat anner, trock sik Jack un West as Deek aewer un slög in: en Lewigen mank de Doden.

As de twee Spitzbowen nu glöwden, he wör all lang nah Puuch kraven un slöpden deepen Slaap van en Dunen, dunn güngen se an jem ehr Handwark. Den Hund krägen se gau still. Un dunn rin in den Stall un den fettsten Hamel ruthaalt und rut dorch den tweien Tuun nah'n Karkhoff mit em, dor keem jem nümms aewern Hals.

Neeg blangen die Städ, up de de ole Schäper snorken däd, keemen se mit den Hamel to stahn.

„Pst!" söd de een, „hörst du nix?"

He hadd den Schäper hört, wo de up'n Knacken sagen däd.

„Ik hör nix", säd de tweete Spitzbow, „wat hest denn?"

„Mi weer doch meist, as wenn dor een snorken däd", meen de eerste Deew.

„Wat?" lach de tweete, „glöwst du, de Doden snarkt? Minsch, du warst do nich an Spöken glowen?!"

„Och wat!" söd de eerste, „awer mi weer dat so..."

„Krieg man gau dat Mest rut!"

„Hebb ik all."

As de Lameldeew hier ankamen weeren mit jem ehr Gepraat, hadd awer de frische Nachtluft den olen Schäper bilütten wedder vernüchtert. As in en Droom hör he de letzte Fraag nah dat Mest, un he meen nix anners, as datt he mank de Moorders fullen weer. Heel stiewleeg he vör Grugen un Verfeertheit, un de Stern's an'n Hewen düchten em as Angstfünken, de em vör Ogenn swewen däden.

„Is dat Mest ook scharp noog," hör he de een Stimm wedder.

„Jo, dor kann ik en Ossen den Kopp mit affnieden", anter de tweete.

„Na, denn man to! Wat meenst: stikst den ol Hamel int Hart?"

„Kann 'k jo doon; awer in'n Düstern kann man dat so prick nich dräpen."

„Och, Mann, den snied em doch eenfach den Hals af, denn is he glieks dood un maakt uns nich noch lang —"

Mit eens awer jung de ole Schäper in sin Hartens- un Dodesangst in die Högt un säd mit jämmerliche Stimme: „Och, leewe Lüd oh, leewe Lüd, doot doch so wat nich —"

As dat witte Hemd von den Olen mank de Gräwer updükern däd, fohr de beiden Deewen doch en bannigen Schreck in die Knoken. De een leet Hamel Hamel sin un weer mit en gräsigen Flook un en bannigen Satz äwer de negste Graffstäd weg un rin in de Nacht un äwer den Tuun.

De anner awer weer mit de Jacke an en Busch fasthaakt, de höll em fast as en Düwelskrall. Un wiel nu de Spitzboow glöw, de Dode heel em fast, schreeg he ut vulle Keek: „Laat mi loos! Lat mi loos! Auuu!" Un as dat de eerste hör, dor sprüng em dat Grugen in de Nack, un de Angst pietsch em äwer Stock un Steen. De tweete awer leet sin Jack fohren un suus' in Hemdsmauen achter sin Macker ran, un as de sich maal schu umkieken däd un de witten Hemdsmauen in'n Düstern lüchten seeg, glöw he, de Dode wär em up de Hack un rönn wat he künn, bet he up'n Felden daalfull, wiel sin Hart utsetten däd. As de anner awer up em tosprüng, spreeg he up: „Do mi nix! Do mi nix! Ik will 't jo ook all' min Daag nich wedder doon!"

„Schaapskopp!" säd de anner, de ook ganz ut de Pust weer. Un full äwer em, un de eerste dösch in sin Dodesangst üm sik, un de beiden Mackers kregen sik wohrhaftig up't End noch bi de Plünnen.

De ole Schäper awer keem wieldess wedder richtig in Verfaat. Un hett ook sin fetten Hamel wedder kregen. Awer ook de Spitzbowen hebbt se faat. De Jack hett den Verräeder spelt.

Zu Anlagezwecken empfehlen wir
7% Erste Hypotheken Gold Bonds
auf bebautes Chicagoer Grundeigentum in vorzüglicher Lage. Wir haben solche Bonds in Abschnitten von $100, $500 und $1,000 vorrätig. Beschreibung mit Illustration auf Verlangen.
Viele Millionen Dollars solcher First Mortgage Real Estate Bonds auf Chicagoer Grundeigentum wurden von uns untergebracht, und noch nie hat einer unserer Kunden einen Cent daran verloren, oder auch nur einen Tag auf die Zahlung von Kapital und Zinsen zu warten brauchen. Sämtliche Bonds wurden auf Heller und Pfennig pünktlich bezahlt.
Wir offerieren ferner:
Deutsche Bonds
Reichsanleihen, Staats-, Städte- und industrielle Bonds, ebenso alle anderen ausländischen Wertpapiere und besorgen prompt und koulant
GELDSENDUNGEN
nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn und anderen Ländern Europas per Scheck, Bankauftrag, Kabel oder Radio. Eröffnung von zinstragenden Konten in Europa und sonstige europäische Geschäfte durch unsere direkten Verbindungen mit Deutsche Bank, Dresdner Bank, Disconto Gesellschaft, Berlin, Wiener Bankverein, Wien, Budapest, Prag, Agram, Czernowitz und Warschauer Disconto Bank, Warschau.
Man sende „Banktratte", „Money Order" oder „Certified Check" mit genauen Instruktionen. Umrechnung erfolgt zur Tagesrate bei Erhalt und Erledigung am selben Tage. — Unsere Zirkulare, sowie Auskunft und Rat in Geldsachen jeder Art gratis und franco. Man wende sich an uns brieflich oder persönlich.
Unsere 36jährige Erfahrung im europäischen und amerikanischen Bankgeschäft, unsere Kapitalskraft, vorzüglichen Verbindungen und großen Umsätze ermöglichen beste Bedienung zu niedrigsten Preisen. Wir sind das älteste deutsche Bankhaus in Chicago.
WOLLENBERGER & CO.
Bankgeschaeft
105 LaSalle St., Ecke Monroe
CHICAGO

Schiffskarten für Bar oder auf Abzahlung.
Günstige Bedingungen.
A. Schlesinger,
644 North Ave. 2. Floor
CHICAGO, ILL.
Telephon Lincoln 350.
Offen abends Dienstags, Donnerstags und Samstags; Sonntags und Feiertags bis 12 mittags.
Oeffentlicher Notar.
Geldsendungen nach allen Teilen der Welt,
per Post und Kabel.
Schiffskarten von und nach allen Häfen in Europa. Vertretung der größten Schiffahrts-Gesellschaften.
Gesuche für Reisepässe von und nach der alten Heimat werden schnellstens erledigt.
Habt Ihr Verwandte in der alten Heimat und wünscht Ihr dieselben herüber zu bringen, kommt zu uns, wir helfen Euch gerne.
Vollmachten und Affidavits werden zu jeder Zeit von uns ausgefertigt.
ma28fafonmi*

Schiffskarten
Geldsendungen
Billigste Preise.
Erbschaften ∴ Vollmachten
K. W. KEMPF
Tel.: Main 4491. 120 N. La Salle Str.
Offen 9—6. Sonntags 9—12.